

Seitungspreis:
Monatlich 30 Hg. — Vierteljährlich 10 Hg. — Halbjährlich 18 Hg. — Jährlich 32 Hg. —
Zur „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeitzeile ober dem Raum 10 Hg. für aus-
wärts 15 Hg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Werbung: Zeitzeile 20 Hg. für auswärts 30 Hg. —
gebühren pro Zeile mit 1.50.
Telephon-Anschluß Nr. 109.

General Anzeiger



mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:
Wochenschrift „Unterhaltungs-Blatt“ „Freier Arbeiter“ — Wochenschrift: „Der Landwirt“ —
„Der Bauer“ und die Wochenschrift „Bilderblätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 81.

Postzeitungsliste Nr. 8167.

Sonntag, den 5. April 1903.

Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“.

XVIII. Jahrgang

Erste Ausgabe.

Die politische Weltlage.

Ueber allen Dingen konnte in dieser Zeit Ruhe sein, in Europa, wenn es den transatlantischen Elementen im europäischen Wetterwinkel, unten auf der Balkanhalbinsel, nicht einfiel, den jungen Frühling zur weiteren Zuhilfenahme ihrer tollen Pläne zu benutzen. Man braucht die Sache nicht so tragisch zu nehmen, wie gewisse politische Angstreier, die um Mazedoniens willen schon einen Krieg zwischen dem Sultan und dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien entbrennen sehen, aber immerhin wird es gut sein, wenn hier mal tüchtig, ganz energisch abgewinkt wird. Denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Intriganten von außen her bemüht sind, den glimmenden Brand zum heftigen Feuer anzublasen. Was beruhigend ins Gewicht fällt, ist vor allem, daß der russischen Regierung ernste Schwierigkeiten auf der Balkanhalbinsel nicht genehm sind. Für das zaristische Reich dabei für jetzt keinerlei größerer Nutzen herauskommen, die Türkei thut ja heute schon alles, was von der Kava aus verlangt wird, und solche Schwierigkeiten würden nur die Stellung Englands in Ostasien und Zentralasien stärken, wo Rußland zur Stunde weit mehr interessiert ist, wie im Reich des Sultans der Türkei. Die mazedonischen Verhältnisse sind recht verwickelt; es ist ohne Weiteres zuzugeben, daß die Albanesenstämme, die dort haufen, keine stillen Wesen sind; aber es ist auch Thatsache, daß von den türkischen Behörden nie geäußert ist, diesen Reuten erforderlichenfalls einen gehörigen Denksatz zu erteilen. Mindestens ebenso schlimm sind die christlichen Mazedonier, bulgarischen, serbischen und griechischen Volksstämme angehörig, und es ist kein Zweifel, daß diese keine Reformen, sondern durch brutale Gewalt eine Loslösung von der Türkei erstreben wollen. Das Allermeiste, was von sogenannten türkischen Greuelthaten gegenüber den Christen erzählt wird, ist aufgebauscht oder direkter Schwindel, und erfahrene Reisende erkennen im Orient nur zu oft, daß der Durchschnitts Türke rechtlicher ist, wie der Durchschnittschrist. Natürlich läßt die türkische Verwaltung viel zu wünschen übrig, aber zu den Verbrechen, welche sich die mazedonischen Banden zu Schulden kommen lassen, giebt auch sie keinen Anlaß. Die Dinge würden in Mazedonien nicht so weit gediehen sein ohne die Aufhebung der sogenannten mazedonischen Comités, die in Serbien, Bulgarien und Griechenland ihren Sitz haben, und namentlich von Bulgarien, in welchem die inneren Zustände recht kritisch geworden sind, ist es sicher, daß es viel Schuld an der unerfreulichen Gestaltung der Dinge hat.

Im deutschen Reich ist es erfreulicherweise ruhig. Der Kaiser vollzieht seinen schon länger angekündigten Besuch in der dänischen Hauptstadt bei dem greisen König Christian, und die Zeichen deuten aller Art lassen es sich selbstverständlich nicht nehmen, dieser an sich ja erfreulichen Begegnung einen großen politischen Werth beizumessen. Täuschen wir uns doch nicht über die wahre Sachlage und verlangen wir nicht mehr, als nöthig. Es ist genug, wenn die Dänen erkannt haben,

daß Deutschland ein friedliebendes Reich ist, dessen Bewohner mit Jedermann gern in Frieden und Freundschaft leben wollen, aber in der Politik wird Dänemark immer im russischen Fahrwasser schwimmen. Und das ist so natürlich bei den engen verwandtschaftlichen und sonstigen Verhältnissen, daß es sich gar nicht lohnt, darüber noch weitere Worte zu verlieren. Gut ist es vor allen Dingen, daß nun auch die oft ziemlich scharfen Erörterungen über die dänische Agitation in Nordschleswig in das Grab der Vergessenheit gesunken zu sein scheinen. Schon von diesem Standpunkte aus war die Thatsache der Kaiserreise eine recht erfreuliche. Der Reichskanzler Graf Bülow hat während seines Osterurlaubes in Süd-Italien bereits eine Besprechung mit seinem römischen Kollegen, dem Minister Prinetti, gehabt. Es ist zu wünschen, daß die Befestigung der noch obwaltenden Meinungsverschiedenheiten wegen der Erneuerung des Handelsvertrages gelingen möge. Die heißblütigen italienischen Politiker möchten im neuen Vertrag von Deutschland gern recht viel heraus schlagen, und wir sind natürlich einem befreundeten Staat recht gern gefällig, doch bleibt bei jedem Geschäft, auch unter den engsten Freunden, Voraussetzung, daß die Gefälligkeit nicht völlig einseitig ist. Nächste dem Reichstage ist nun auch der preussische Landtag in die Osterferien gegangen. Nach dem Feste wird hier wie dort so bald wie möglich Schicht gemacht werden, in der Wahl-Agitation bis zum 16. Juni bleibt noch reichlich viel zu sagen und zu hören übrig. Leider macht sich auch in diesem Frühling wieder eine erhöhte Streiflust bemerkbar.

Das Reisen der Potentaten und Staatsoberhäupter wird mit dem Frühling allgemein. König Eduard von England stattet dem König Karl von Portugal in Lissabon einen Besuch ab und wird später auf seiner Tour, die zugleich eine Erholungsfahrt ist, auch noch den König von Italien und den Präsidenten Loubet aus Paris, der Algier besuchen will, begrüßen. Es ist doch gut, daß die Historie neben diesem Verstand doch auch etwas für Komik sorgt. So scheitern die Londoner Zeitungen aus Anlaß der Fahrt ihres Königs, die Portugiesen könnten die ihnen gehörige Delagoa-Bay in Ostafrika eigentlich umsonst an England abtreten, das gebiete schon die Dankeschuld für die mannigfachen Gefälligkeiten, welche Großbritannien Portugal erwiesen habe! Die Proklamation der Erfüllung der Dankeschuld ist gewiß zu rühmen. Aber nun denke man daran, wie eigentlich nur die überaus wohlwollende Neutralität der europäischen Festlandstaaten den Briten ermöglichte, den Burenkrieg siegreich zu beenden. Da besteht doch zweifellos so etwas, was man auch Dankeschuld nennen könnte. Was thut aber John Bull? Er schlägt allen Staaten, welche früher eine Waareneinfuhr nach Südafrika hatten, die Nase vor der Thür zu; es kommen höhere Zölle und nur den britischen Produkten bleiben Vergünstigungen gewahrt. Ja, die Dankeschuld ist eine reizende Sache, nur muß man sie auch selbst ausüben, und nicht allein von anderen verlangen, daß sie sich darin bethätigen. Mit der Disziplin des englischen Militärs in Südafrika sieht es übrigens böse aus. In Pretoria ist es zu einem regelrechten Feuergefecht gekommen, weil Soldaten die Arretierung eines Kamera-

den verhindern wollten. In den Augen der englischen Zeitungen sind das alles nur Kleinigkeiten, aber sie können im Ernstfalle doch eine leidige Wirkung haben.

In Oesterreich-Ungarn bietet der Nationalitätenhaß immer erneuten Anlaß zum gegenseitigen Losschlagen aufeinander, und leider sind es die harmlosen Deutschen, welche leider die Joch bezahlen sollen. Die ungarischen Studenten in Budapest haben in ihrer nationalen Eitelkeit schon oft genug gegen alles Deutsche demonstriert, deutsche Kunst und deutsche Sprache werden eingekerkert und eingezwängt, daß sie kaum noch jappsen können. Und den kroatischen Jünglingen sind sogar die deutschen Firmenschilder an den Kiosken ein Gräuel, sie haben nicht geruht und gerauscht, bis alles heruntergenommen war. Nationalitätsstolz ist gewiß schön, aber er muß auch nicht in läppischen Kleinlichkeiten sich austoben. Die ungarische und die kroatische Sprache sind gerade so weit verbreitet, daß sie in der Regel zehn Meilen von der Grenze beider Länder unbekannt sind. Es sollte also schon aus Gründen des vernünftigen Menschenverstandes und des allgemeinen Verständnisses das Kind nicht mit dem Bade ausgeschüttet werden.

Die Sicherung des Wahlgeheimnisses.

Noch während der Fortdauer der letzten Session des gegenwärtigen Reichstages ist nunmehr durch kaiserliche Verordnung die offizielle Festsetzung des Termins der allgemeinen Neuwahlen erfolgt; wie dies schon erwartet wurde, ist der 16. Juni zur Bornahme dieses bedeutsamen politischen Aktes bestimmt worden. Aber noch ehe der alte Reichstag nach Ostern für immer auseinandergeht, wird er sich mit einer Neuerung zu beschäftigen haben, die zum ersten Male bei der Wahl seines direkten Nachfolgers zum Anwendung gelangen soll, mit der Vorlage über die erhöhte Sicherung des Wahlgeheimnisses. Da es sich indessen bei derselben um keine wirkliche Gesetzesvorlage handelt, sondern um eine bloße Verordnung des Bundesrathes, so kann der Reichstag gemäß seiner Geschäftsordnung den Entwurf eines neuen Reglements nicht in eine längere parlamentarische Behandlung nehmen, sondern er muß sich über denselben einfach durch Abstimmung für oder gegen entscheiden. Doch gilt es schon jetzt als zweifellos, daß die geplante Abstimmung des Reglements zu den Reichstagswahlen die Zustimmung der jetzigen deutschen Volksvertretung finden wird, und demnach werden schon die nächsten Reichstagswahlen im Rahmen der neuen Wahlordnung vollzogen werden.

Letztere schreibt nun bekanntlich, was ihre Hauptpunkte anbelangt, vor, daß die Stimmzettel in Größe, Farbe usw. übereinstimmen müssen, und zwar nach den von der Regierung hierüber gegebenen Festsetzungen, daß sie in amtliche, den Wählern am Tische des Wahlvorstandes einzuhändigende Umschläge zu legen sind und daß der Letztere Akt in einem besonderen Nebenraume des Wahlzimmers vorzunehmen ist. Der gedachte Raum darf nur Verbindung mit dem Wahlzimmer haben, auch darf ihn immer nur ein Wähler behufs Vornahme gedachter Handlung, des Steckens des Stimmzettels

Wiesbadener Streifzüge.

Allelei Bäge. — Des Streifzugs Selbstzweck. — Ueber-
gangszeiten. — Der gelehrte Papagei. — Aprilwetter. — Die
Tiara des Saitaphernes „ächte“ Alterthümer. — Der letzte Zug.

Es gibt allerlei Bäge im menschlichen Leben, An-
Um-, Charakter-, Schach- und durchgehende Bäge und noch viele
andere. Man möchte fragen, welche Bäge es nicht giebt. Die be-
sten behauptet man bekanntlich, sollen im Hals sein.

Um aber alle diese zeitgemäßen Bäge in einem Zuge zu ge-
nießen, empfehle als Regent: Eine Wanderung durch die Stadt.
Da findet sich in diesen Tagen Gelegenheit, an den noch immer
umherziehenden Transportwagen statistische Notizen über die
Wiesbadener Umzüge zu machen; an den Residenztheaterzetteln
begrüßen uns noch die letzten Robotten als Nachzügler
der Winterferien; in der aufgewählten Bahnhof- und Fried-
richstraße genießen wir die Vorzüge einer künstlichen Gebirgs-
scenerie; in der Kirchgasse beobachten wir einen frühen Zug
von Apfelsinenladungen und in der Wilhelmstraße wandelt die
elegante Welt trotz dem vorzüglichen Aprilwetter in den ent-
scheidendsten Frühlingsschritten. So läßt sich ohne anzüglich zu
werden aus obigem Gesehenen und Erlebten mit Leichtigkeit ein
Kausus konstruieren (dessen erster Absatz meist diverse Zwischen-
züge des Seherentzückens enthält. D. H.) aus dem schließlich ein
Wiesbadener Streifzug wird.

Freilich so ein Streifzug hat auch zuweilen seine Schwie-
rigkeiten, besonders wenn, soweit das Auge blickt, die Straßen
in fastigem Schmutz glänzen. Entzückt frempelt man die So-
len um, schürzt beziehungsweise die Röcke hoch und stiefelt seinem
Biele zu, das eben keines ist, denn des Streifzugs Selbstzweck
ist einzig Wummerei.

Uebergangszeiten haben andere Ideale als die Zeiten der
Erfüllung, hat eine geistreiche Engländerin gesagt. Das gilt
auch vom Aprilwetter, wie von manchem anderen. Wiesbaden

steht zur Zeit bis an den Hals in einer Uebergangsperiode. Im
Theater stehen immer noch mögliche Änderungen im Repert-
oire und die Intendantenfrage ist gewissermaßen auf das dünne
Weichen der „Vorläufigkeit“ gestellt.

Manche Leute haben — vielleicht mit Recht — eine unüber-
windliche Abneigung vor jedem „Uebergangsstil“. Aus Abneig-
ungen können aber auch Vereinigungen entstehen. Dafür hat man
Beispiele. Im vorliegenden Falle — das Ostföhrchen ist zwar
vorjährig, aber doch ganz nett — war nun das Werkwärtige,
daß die Vereinigung auf einen anderen Gegenstand fiel als die
Abneigung, wie das zuweilen vorkommen soll. Sankelnde Per-
sonen: alles Männchen, grau und kränzlich, unverständnes
Frauchen, nicht mehr jung, also auch in einer Art Uebergangs-
stil, junger Leutnant, treuer Freund, Papagei, Dienstboten.
Ort der Handlung: gut möblirter Salon, Kuchentisch usw. Hin-
ter den Coullissen. Im Salon sitzen die Dienstboten und sta-
schen, der Papagei auf seiner Stange, der Alte nicht im Neben-
zimmer, die arme Edwin und der Leutnant sind hinter den
Coullissen. Jeden Abend dasselbe Bild. „Die versteht's!“ sagt
das reißliche Stubenmädchen heute schon zum dritten oder vier-
tenmale, „die versteht's!“ Seht dem Alten schöne Hörner auf,
ein großes Dirischgeweih. „Ein großes Dirischgeweih“, schreit
plötzlich der Papagei. Erschrocken brücken sich die dienstbaren
Geister hinaus. Gleich darauf kommt's Frauchen nach Hause
vom Kuchentisch. Der Alte humpelt ins Zimmer, Frauchen
gähnt, ist müde. Der Alte geht zum Papagei, ein Zuckchen in
der Hand. „Gut mal, Jodelchen, was hab' ich dann?“ „Ein
großes Dirischgeweih.“ Tableau! „Weißt Du“, meinte der
Alte am andern Tage, „wir haben ihn auf einer Auktion ge-
kauft. Er kam aus einer Familie, wo Kinder waren. Die haben
ihn so dumme Sachen eingelehrt!“ Frauengunst, Aprilwetter!

Nun scheint die Sonne wieder und die Straßen schiden sich
an, blickt man zu werden. Wie lange? Es ist eben nicht alles
echt, was glänzt, das hat man an der Tiara des Saitaphernes

gesehen, deren Bild wir vor kurzem gebracht. Wie mancher
Schwindel solcher Art mag sich unter dem ehrwürdigen Namen
Alterthum verbergen! Das ist so ein Geschäft, das überall blüht
und wenn man unsere schöne Stadt durchwandelt, kann
man auch staunen, wie viele „echte“ Rubens, Rembrandt,
van Dyck usw. ganz gemächlich in den Schaufenstern prangen.
Freilich, diese „Echtheit“ gestattet wenigstens keinen Zweifel.
Über auch im Verborgenen blüht hier der Antiquitätenhandel
ziemlich lebhaft. Gibt es doch immer reichlich solche, die nicht
alle werden.

Aber was liegt daran, wenn nur das Geld nicht alle wird,
denn — am Golde hängt, wie schon das unschuldige Gretchen
im Faust ganz richtig erkannt hat, doch alles. Glücklicherweise
lehrt uns gerade die jetzige Zeit auch ideale Güter schätzen.
Die jungen Leute, welche jetzt die Schule verlassen, schiden sich
an, dem Elternhause Lebenswohl zu sagen und auf eigenen Füßen
die Wanderfahrt durchs Leben anzutreten. Hinter dem Scheiden-
ben liegt die glückliche Zeit, da der Mutterliebe zarte Sorgen
seinen Lebensweg treu bewachen. Vor ihm thut sich der Aus-
blick in die dunkle Zukunft auf, von der der Dichter sagt: „Im
ruhen noch im Bettenschoße — Die schwarzen und die heitren
Loose“. Wenn auch die heranwachsende Jugend den Ernst des
ersten Schrittes ins „feindliche Leben“ vielleicht nicht völlig be-
greift, so fühlt sie doch, daß ein Wendepunkt im Leben eingetre-
ten ist. Am schnellsten kommt die veränderte Situation allen de-
nen zum Bewußtsein, welchen sich „des Lebens rauhe Wirklich-
keit“ angeschmiekt offenbart, die gezwungen sind, ohne Stütze
nach rechts und links, ganz auf eigenen Füßen stehen zu lernen.
Und deren sind es viele, viele. Was den heranwachsenden Kin-
dern das Elternhaus bislang war, das lernen die meisten erst
erlernen, wenn es aus Abschiednehmen geht. Das Scheiden lehrt
sie den Werth der idealen Güter schätzen. Und nun zum
letzten Federzug, der für uns geplagte Tintenfische der schönste
von allen Bägen ist.

in den Umschlag, betreten. Wenn jedoch ein solcher Nebenraum in dem Wahllokal absolut nicht beschafft werden kann, so ist die Aufstellung eines besonderen Nebentisches zuge-lassen, an welchem der einzelne Wähler das Verfahren mit dem Stimmzettel zu besorgen hat. Es ist über die Bestimmung betreffs des Isolirraumes schon viel in der Presse und im Publikum gewirrt worden, speziell hat man deswegen der neuen Wahlordnung den geschmackvollen Namen „Klosett-gesetz“ gegeben, in Andeutung der „intimen“ Lokalität im Hause. Indessen, diese Witzereien werden schon wieder verstummen, kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß die jetzt dem Reichstage unterbreiteten Vorschläge zur größeren Sicherung des Wahlgeheimnisses entschieden einen Fortschritt auf diesem Gebiete bedeuten. Man kann zugeben, daß das neue Wahlverfahren einigermaßen unverständlich ist, aber ebenso unbestreitbar ist es, daß es das Geheimnis der Stimmgabe des einzelnen Wählers besser wahrt, als dies das jetzige Wahlreglement zu thun vermochte. Irgend eine Kontrolle darüber, welchem Kandidaten der Wähler seine Stimme vielleicht gegeben hat, wird künftig kaum noch möglich sein, vor allem, weil derselbe ganz für sich das Steden des Stimmzettels in den Umschlag zu besorgen hat, eine Beaufsichtigung oder Beeinflussung von der einen oder der anderen Seite muß da als absolut ausgeschlossen gelten.

Was nun die voraussichtlichen Wirkungen des neuen Verfahrens für die Reichstagswahlen anbelangt, so läßt sich hierüber nur schwer prophezeien. Das Eine indessen darf gewiß schon jetzt bestimmt ausgesprochen werden, daß das abgeänderte Wahlreglement keine besonders große Bedeutung für den Ausfall der Neuwahlen und daher von keinem einschneidenden Einflusse auf die Gestaltung der Wahlergebnisse sein wird, es dürften auch künftig die allermeisten Wähler bei der Stimmgabe nur ihrer politischen Ueberzeugung folgen. Wenn jedoch hauptsächlich die Sozialdemokratie besondere Hoffnungen für sich auf das neue Wahlverfahren setzt, so bleibt die Erfüllung derselben noch sehr abzuwarten, gerade das letztere erscheint geeignet, den von den sozialdemokratischen Auspauern bei den Reichstagswahlen bislang nur allzu häufig ausgeübten Terrorismus gegenüber den Arbeitern und kleinen Handwerkern erheblich abzuschwächen.



Wiesbaden, 4. April.

Zum Besuch des Kaisers in Kopenhagen

wird gemeldet, daß gestern vor dem Thorwaldsen-Museum, welches der Kaiser eingehend besichtigte, sich eine große Volksmenge angelagert hatte, die den Monarchen lebhaft begrüßte. Die Kopenhagener Gesellschaft steht vollständig unter dem Eindruck des Kaiserbesuches und bekundet das lebhafteste Interesse für alle damit zusammenhängenden Vorgänge. Der warme, freundliche Ton in den bei der Galatafel gehaltenen Trinksprüchen wird überall im Publikum und in der Presse mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Zu den Trinksprüchen schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die Worte, die der König dem Kaiser als Willkommensruf dargeboten habe, würden in Deutschland lebhaften Widerhall finden. Der Kaiser habe in seiner Erwiderung den Empfindungen Ausdruck verliehen, die in allen Schichten des deutschen Volkes für den ehrwürdigen Monarchen gehegt werden. Nicht nur in ihren politischen Beziehungen, sondern auch in ihrem idealen Schaffen könnten beide Nationen nur gewinnen, wenn sie die zwischen ihnen bestehende Kulturgemeinschaft fortgesetzt enger gestalten. Das offiziöse Blatt schließt mit folgenden Worten: Daß der Besuch des Kaisers dazu beitragen möge, solche Bande fester und freundschaftlicher zu knüpfen, ist unser aufrichtiger Wunsch.

Der Kaiser trifft von seiner Kopenhagener Reise morgen Vormittag wieder in Kiel ein und beschäftigt um 10 Uhr den Gottesdienst auf der „Hohenzoellern“ abzuhalten.

Minister v. Feilitzsch.

Wie der „V. Morgenp.“ aus München telegraphiert wird, steht es nunmehr fest, daß der Minister des Innern, Freiherr von Feilitzsch nach den Wahlen seinen Posten verlassen wird. Der Rücktritt des Ministers wird in München als eine Concession an das Centrum vor dem Zusammentritt des Landtages betrachtet.

Von den Strelks.

In Amsterdam streiken jetzt sämtliche städtische Straßenarbeiter, welche die Arbeit nicht wieder aufnehmen wollen, bevor ihre Forderungen bewilligt werden. Es ist möglich, daß es zu einem Straßenbahnstreik kommt.

Die spanischen Studentenunruhen.

Nach Meldungen aus Madrid ist die dortige Universität infolge der Unruhen in Salamanca geschlossen und die Vokale sind mit schwarzen Draperien verhüllt. Die Madrider Studenten drohten an alle Universitäten einen Protest gegen die Vorfälle in Salamanca und ernannten einen Ausschuß, der nach Salamanca reist und Todtenkränze überbringt. Die Mauer der Universität in Salamanca sollen mit Kugeln förmlich gepöckelt sein. Bei weiteren Unruhen daselbst wurde ein Polizeinspektor verwundet. Die Arbeiter schlossen sich den Studenten an. Der Gerichtspräsident übernahm einstweilen die Gouvernementsposten und befahl der Gendarmerie, sich zurückzuziehen. Die Professoren erließen einen Aufruf, worin sie gegen das Vorgehen der Gendarmerie protestieren, aber gleichzeitig die Studenten zur Ruhe ermahnen.

Wir erhalten ferner folgendes Telegramm:

* Berlin, 4. April. Nach einer Madrider Depeche des „A. V.“ rotteten sich die Studenten gestern Abend vor der Universität zusammen und verlangten, daß die Flagge auf

halbmaß gehißt werde. Der Gouverneur gab hierzu die Erlaubnis, wurde aber ausgepfiffen. Als er in der Universität eintraf, zertrümmerte ein Steinhaufen alle Fensterscheiben des Gebäudes. Die Studenten bestiegen an den Haupteingang einen Aufruf, worin sie Rache für das Blutbad in Salamanca verlangten und zogen sodann, Peregrine ausstehend, nach dem Innern der Stadt, wo es zu zahlreichen Zusammenstößen mit der Polizei kam. Auf beiden Seiten gab es Verwundete. Ein schrecklicher Tumult spielte sich vor dem Palais des Ministerpräsidenten Silvela ab, der sich durch einen Hinterhalt retten mußte. Unter Peregrine auf Gendarmerie und Regierung wurde mit Steinen nach ihm geworfen. Eine Infanterieabteilung mit scharf geladenen Gewehren bewacht jetzt das Palais des Ministerpräsidenten. Wie das „V. Z.“ berichtet, wurde ein Polizist während der Unruhen durch Steinwürfe getötet. Auch in Barcelona und Valencia herrscht die größte Aufregung.

Die Balkanwirren.

Wie der „Voss. Ztg.“ aus Sofia telegraphiert wird, soll nach einem Bericht Waide und Tunnel zwischen Dedegatsch und Saloniki in die Luft gesprengt worden sein.

Aus Constantinopel wird gemeldet, daß bei den blutigen Zusammenstößen zwischen den bulgarischen Banden und türkischen Truppen bei Ochrida tausend Personen getötet und verwundet worden seien.

Nach einer Belgrader Meldung ist das Befinden des verwundeten Consuls in Mitrovitza sehr besorgniserregend. Der vom Sultan entsandte Spezialist für Chirurgie konstatierte hochgradiges Fieber, sodaß schwere Lebensgefahr vorliegt.

Consulatsberichte bestätigen, daß der Distrikt von Ochrida sich in vollen Aufruhr befindet. Eine starke türkische Truppen-Abteilung, welche eine bulgarische Bande verfolgte, wurde auf den Höhen von Dobrza von den Bewohnern zwölf bulgarischer Dörfer umzingelt und nach heldenmüthiger Gegenwehr fast gänzlich aufgerieben.

Ausland.

* Rom, 4. April. Reichskanzler Graf Bülow hat gestern Pompeii besucht und daselbst Ausgrabungen besichtigt, wobei unter Anderem eine Bronzefase aufgefunden wurde. — Die Pilger-Empfänge durch den P. a p f t werden laut „V. Z.“ bis auf Weiteres verschoben, um den Papst nicht zu ermüden.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 3. April. Im Herrenhause kam es heute bei Beratung des Kultussetats zu einer längeren Debatte über die Freiheit der theologischen Vorlesung an den Universitäten, an welcher sich u. A. Kultusminister Dr. Studt, Professor Schmoller und Hofprediger Dryander beteiligten. Es wurde der Etat nebst Etatgesetz angenommen. Ferner wurde die Vorlage betreffend den Eisenbahn-Ausgleichsfond und betreffend weitere Verwendung von Mitteln für Arbeiter- und Beamtenwohnungen genehmigt. Die nächste Sitzung findet am 29. April statt. Die Tagesordnung wird noch bekannt gegeben.



Unglücksfall. Das „Berl. Tagebl.“ theilt mit: Gelegentlich einer im Oberlichtsaal der Philharmonie in Berlin abgehaltenen Sitzung der Gesellschaft vom Rothen Kreuz, stürzte ein Mitglied in einen offenen Kellerraum und brach beide Ober-schenkel, sodaß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Falkenhagen „beurlaubt“. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Hannover: Der durch sein Duell mit dem Landrathe von Ben-nigen bekannte Domänenpächter Falkenhagen ist auf vier Wochen aus seiner Post, die er in Weiskelmdünde verbüßt, beurlaubt und weilt gegenwärtig in Hannover.

Selbstmord. Der Garde-Füsilier Friedrich Sokolowsky, der bei der 10. Kompagnie des 4. Garde-Füsilier-Regiments diente stürzte sich gestern Abend um 10 Uhr aus einem Dachfenster der Kaserne in Moabit auf den Hof. Er war auf der Stelle todt. Die Leiche wurde nach dem Kasernen-Lazareth gebracht. Ueber die Ursache des Selbstmordes ist noch nichts bekannt.

Der bei dem mißglückten Anstieg des Ballons „Tutur“ verunglückte ehemalige Abgeordnete Ordbdy ist, wie uns aus Budapest gemeldet wird, seinen Verletzungen erlegen.

Abgebrannte Ortschaft. Die große Ortschaft St. Lorenzen im Gitschthale ist gestern völlig niedergebrannt. — Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet aus Halberstadt, daß der mittelalterliche Fachwerkbau „Schuhhof“ vollständig niedergebrannt ist.

Zu dem Grubenunglück auf der Königin-Louise-Grube in Zabrze wird noch gemeldet: Zur Zeit der Explosion befanden sich 70 Mann der Belegschaft in dem gefährdeten Schacht. Ein großer Theil der Belegschaft konnte gerettet werden. 8 Mann sind todt, 8 schwer verletzt, 14 werden zur Zeit noch vermisst.



Aus der Umgegend.

* Biebrich, 4. April. Eine Sitzung der Stadtverordneten, in welcher der Voranschlag für das nächste Etatsjahr beraten wird, findet am Dienstag, 7. I. Mts., Nachmittags 5 Uhr, statt.

— Sonnenberg, 3. April. Der Anschluß an die Wasserleitung nach dem Banterrain „Eigenheim“ ist infolgedessen fertig gestellt, als die Rohre bis zum Endziel gelangt sind. Die Erdarbeiten sind jedoch noch im Rückstand, so daß die Tonnenschotter eben unpassierbar ist. Die schon vorher angefahrenen bideren Rohre, welche zu gleicher Zeit über den Neroberg den Anschluß an die städtische Wasserleitung vermitteln sollten, wurden wieder weggeführt, da man die Zuleitung unseres Wasser nach der Stadt nunmehr über den „Bingert“ legen will. Zu diesem Zwecke wurden auf dem „Bingert“ drei Wassermeßer aufgestellt.

* Erbach, 4. April. Seit dem 1. April ist im nächsten Sicherheitsdienst eine Aenderung hier eingeführt worden. Wir hatten hier vier Nachtwächter, welche je zu 2 den nächsten Dienst versehen; diese sind entlassen und dafür noch ein Ortsdiener angestellt, so daß wir also jetzt zwei Orts- oder Polizeidiener haben, die auch den nächsten Sicherheitsdienst versehen. Abwechselnd thut immer nur einer einen Dienst. Ob die Aenderung auch eine Verbesserung ist, wird recht bezweifelt.

* Heilbronn, 3. April. Dem mit dem 1. April in den Ruhestand getretenen und von hier scheidenden Direktor der Kgl. Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau, Herrn Land-ökonomierath Goethe, wurde in Anerkennung seiner Verdienste der Kronenorden 3. Klasse verliehen. Wie schon früher gemeldet, wurde der Schwiegerjohn des scheidenden Herrn Direktors, Herr Professor Dr. Wortmann, zu seinem Nachfolger ernannt.

* Wiesbaden, 3. April. Bei der Prüfung in der hiesigen Fortbildungsschule durch Herrn Professor Laub aus Wiesbaden unter Anwesenheit des Vorstandes des Gewerbevereins sowie verschiedener Handwerksmeister haben die Reakultate sehr befriedigt. Am Schluß der Prüfung wurde von dem Vorigen den des Gewerbevereins, Herrn Werkmeister Willig, den 6 besten Schülern als Anerkennung je ein Sparkasten mit einer kleinen Anlage von 5 A. überreicht, um als Sporn zu dienen und gleichzeitig den Sparfuss der jungen Leute zu wecken.

* Kaufseisen, 3. März. Die gestrige Meldung unseres Correspondenten, die Dörtsdorfer Jagd sei von Herrn Gastwirth Diefenbach in Wiesbaden und einigen anderen Herren gepachtet worden, ist, wie uns mitgetheilt wird, unzutreffend. Der Pächter ist ein anderer Wiesbadener Gastwirth.

* Mainz, 3. April. Bei sehr gutem Beluche und schlankeu Zugelage nahm die heutige Weinversteigerung des Herrn Weingutsbesizers Anton Niffel, aus einer flotten Ver-lauf. Von 63 Nummern, welche zum Ausgebot gelangten, wurden vier zurückgezogen. Gesamtverlös 32,230 A. ohne Zeh.

* Mainz, 3. April. Amlich wird gemeldet: Der Eisenbahn-Direktionspräsident Breidbach in Mainz ist zum 20. d. M. nach Köln committirt, um die Geschäfte des Präsidenten der königlichen Eisenbahndirektion in Köln zu übernehmen. Mit der Föhrung der Geschäfte des Präsidenten der königlichen preussischen und großherzoglich heffischen Eisenbahndirektion in Mainz ist von demselben Tage ab der königliche Ober- und Geheim-Regierungsrath Herr v. Rabenau zur Zeit in Magdeburg betraut worden.

* Darmstadt, 3. April. Der Großherzog traf von seiner Orientreise heute Nachmittag hier wieder ein. Er wurde am Bahnhofs von einer Reihe fürstlicher Persönlichkeiten sowie den Spitzen der Behörden empfangen.

— Höchst, 2. April. Am Sonntag, hielt der Main-Taunus-Sängerbund seinen Delegirtenrat in Unterliederbach ab, wo befanntlich am 2. Pfingsttage er. das Bundesfest verbunden mit Wettstreit stattfindet. U. A. wurde Masseneintheilung vorgenommen, und die Reihenfolge beim Singen festgelegt. Die Preischöre kamen zur Vertheilung. Sie sind beide vom Bundesdiregenten Herrn Wih. Geis in Wiesbaden komponirt. Für die größeren Vereine ist ein durchkomponirt Chor „Frühling“ von Max Rabed und für die kleineren Vereine ein Lied im Volks-ton „Ein Schiffelein fährt zu Thale“ von Franz Alfred Nuy bestimmt.

* Frankfurt, 3. April. Heute Vormittag ereignete sich auf den Gleisen der Staatsbahnbahn in der Nähe des Bebraer Bahnhofs ein schwerer Unfall. Ein ca. 23 Jahre alter unbekannter Mann wurde beim Ueberqueren der Gleise von einer Rangirmaschine erfaßt. Er gerieth unter den Wagengassen und wurde so eine Strecke weit geschleift. Der Mann trug schwere Schädelverletzungen und Verletzungen davon. In bewußtlosem Zustande wurde er in das städtische Krankenhaus transportirt.

* Frankfurt, a. M., 3. April. Der vorjährige Gartenfreund wird seine im Freien stehenden Rosen kaum erst von dem Winterdusch befreit haben, er beschneidet sie und bindet sie auf, um sich vom Juni ab ihrer Blüthe zu erfreuen. Anders ist es bei den in Töpfen gezogenen Rosen, bei denen man es durch geeignete Behandlung im Treibhaus in der Hand hat, die Blüthe früher eintreten zu lassen. Die schönen Erfolge dieser zeitigeren Quanzgriffnahme sehen wir bei dem Rosenfortiment, welches ausüblich in der Blüthengalerie des Palmengartens zur Ausstellung gekommen ist. Während der Handel treibende Gärtner sich auf einzelne, besonders ertragsreiche Sorten in der Treiberei beschränken wird, sehen wir hier eine Sammlung von etwa 360 Sorten in bester Ausbildung zu einem schönen Gesamtbilde vereinigt. Wohl 1200 hochstämmige und 600 niedere Rosen sind dort zusammengestellt, neben alten bewährten Bekannten treffen wir da die Erzeugnisse der neuesten Bemühungen von Rosenzüchtern des In- und Auslandes und bewundern die Mannigfaltigkeit der Formen und Farben, welche leuchtend unter Glas oft leuchtender und besser abgekönt sind, als wenn man dieselbe Blume im Freien hat. Ueppiges, gesundes Blattwerk unterstützt die Wirkung der Blumen. Man findet die reizende Polyantha-Röschen, unter ihnen Miniature und Wig-nonette mit ihren kleinen, zierlichen Blüten bis zu der vollendetsten Form der Thee- und Treppbrüder, deren edler Bau in Knospe und Blüthe uns entzückt. Jetzt ist überhaupt der richtige Zeitpunkt für den Flor in der Blüthengalerie des Palmengartens gekommen, Blumen in großer Menge, wozin das Auge blickt, die Pracht der Farben, die Schönheit der Formen in sich aufnehmen. Nächst den Rosen sind die Ayalien hervorzuheben, von denen gleichfalls eine Auswahl der besten Varietäten in voller Blüthe ist, glücklich in der Farbenwirkung gruppiert. Die ganze Farbenkala vom reinen Weiß zum glühenden Dunkelroth, mit Ausnahme von Blau, finden wir vertreten. Amorphis erfreuen immer noch mit ihren prächtig modellirten, auffallenden Blumen schöne Opacinen und Tulpen, die dankbaren Cinerarien, Crilen u. a. m. fügen sich dem Blüthenensemble ein. Angenehm berührt nach dieser Farbenfülle die vornehmliche Ruhe der grünen Gewächse des Palmengartens, die dem Auge einen wohlthuenden Ruhepunkt bieten. Der noch die Gewächshäuser besichtigt, wird in Haus 4 den eigenartigen Haemanthus fascinator, in Haus 5 die schönen Anthurien, durch die leuchtend rothen Blüthencheiden ausgezeichnet und in Haus 6 den reichen Flor der Coelogyne cristata bewundern.



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Cäcilien-Verein.

Drittes Vereins-Concert (in der Marktkirche). Die Johannes-Passion von J. S. Bach.

Nicht „Bach“, sondern „Meer“ sollte er heißen, rief Beethoven einmal aus, angefaßt von der unerschöpflichen und unerschöpflich quellenden Konfession des Leipziger Thomaskantors, und dies Wort drängt sich als elementarer Ausdruck unserer Empfindung uns da zumal auf, wo Bach, wie in seinen größeren Kirchenmusiken, mit den unumkehrbaren Mitteln seiner Kunst arbeitet, wo er Chor und Solostimmen, Orgel und Orgel zur Verwirklichung seiner Ideen aufbietet. Und doch, wie einfach und primitiv waren — abgesehen von der Orgel — der Chor, das Orchester, die Solisten, die ihm selbst einfiel in der Leipziger Thomas- oder Nikolaikirche zu Gebote standen, und die er, Sänger und Instrumentalisten, lediglich aus seinen Studenten rekrutieren konnte. Da mußte denn meistens die Orgel aushelfen und seine Meisterhand selbst die Lücken verdecken. Wir sind heutzutage besser daran, und die würdige Aufführung wenigstens der großen Passionen und der hohen Messe Bachs ist ein Ehrenpunkt im Programm eines jeden großen Chorvereins. Für die übrigen Kirchenmusiken Bachs könnte freilich mehr geschehen; die Vereine, denen die ständige Pflege und Aufführung seiner Motetten und Kantaten das A und O ihres Wirkens sein mußte, nämlich die evangelischen Kirchengesangsvereine, diese kennen die Schätze, die ihnen ihr Schutzpatron hinterlassen hat, kaum dem Namen nach. Glücklicherweise beginnt auch hier ein anderer Wind zu wehen und die Spree von der Lüne zu fegen, die vorjährige Hauptversammlung der Vereine hat die Parole „mehr Bach“ ja energisch genug ausgegeben.

Die Johannes-Passion ist vor ihrer größeren und tieferen Schwere, der uns mehr vertrauten Mathäus-Passion, komponiert; Bach brachte sie im Jahre 1723 von Cöthen mit in sein Thomaskantorat nach Leipzig und führte sie am Charfreitag im Jahre 1724 in der Nikolaikirche das erste Mal auf. Die Anordnung des Stoffes ist dieselbe, wie in der Mathäus-Passion, die Erzählung des Evangelisten wird regitativ vom Tenor gesungen, die Einzelreden Christi und anderer Personen sind anderen Stimmen anvertraut, die Ausrufe mehrerer und die Ausrufe des Jüdens Volkes sind dem Chöre in figurierter oder fugierter Weise übertragen. Manche nebensächliche Stelle tritt durch den letzteren Umstand mit breiterer Form hervor, als dem ästhetischen Eindruck des Ganzen dienlich ist, Hauptmomente verschwinden ebenso in dem schlichten Fortgang des Regitativs. Zwischen diesem Bericht des Evangeliums sind freie Betrachtungen in modregolischen Chören oder in Solarien eingeschaltet, und hier offenbart sich Bachs ganze Größe. Der Eingangssatz mit seiner düsteren Charfreitagsstimmung, die dramatisch erregten Volksschöre mit ihrem froh naturalistischen „Kreuzige ihn“, der mild verführende Schlusschor „Ruhet wohl, ihr heiligen Geheime“, die Altarie „Es ist vollbracht“, die Sopranarie „Herzliche mein Herz“, die beiden wunderbaren Vokalarien mit zutretendem Chor (die erste „Wilt ihr angefochten Seelen“ blieb gestern leider weg), das alles sind Höhepunkte Bachscher Kunst. Und auf dies reiche Gewebe hat der Meister als Edelsteine von reinstem und keuschestem Glanz seine vierstimmigen Chöre gesetzt. So verbindet sich hier mit den Regitativ und diesen Chören einerseits als schlicht volkstümlicher Kunst- und Empfindungsäußerung die ganze Gewalt der kontrapunktischen Stimmbeherrschung und Entfesselung in den Chören, die Ausnutzung der Solostimme und des sie begleitenden Soloinstrumentes in konzentriertester Stimmungsmalerei zu einem Ganzen von wahrhaft majestätischer und doch populärer Größe.

Die gestrige Aufführung war, abgesehen von dem Eingangssatz, in dem Chor und Orchester noch ebenso wie die Hörer mit der ungünstigen Marktkirchenakustik zu kämpfen hatten, eine wohlgeungene, dank der Festigkeit, mit welcher Herr Kgl. Musikdirektor Büstner in den brandenden Tönen seines Amtes waltete, und dank der Sicherheit, mit der ihm Chor, Solisten und Orchester entgegen kamen. Der Tenorist, Herr Kaufmann aus Zürich, ist ein wohl accreditierter Oratorienkünstler und sein Evangelist speziell eine Musterleistung. Sein biegsames Organ bewältigt die gezwungene Melodie der unangenehm hoch liegenden Partie mit Erfolg, sein warmes Ausdrucksvermögen stellt jede Phrase in die richtige Beleuchtung. Den Christus sang Herr Siefertmann von hier mit seiner prächtigen, edlen Bassstimme in würdevoller Weise. Die Arie „Mein theurer Geliebter“, in welcher sich die Solostimme in den Choral des Chores „Jesu, der du warst todt“ einfügt, war einer der besten Momente des Abends. Sehr schönes leistete Fräulein Wüch aus Gera, deren heller, geschmeidiger Sopran die Fächerarie mit ihren heißen Melismen eindrucksvoll zur Geltung brachte. Die Altarien sang Fräulein Stapelfeldt von Frankfurt, die erste weniger ansprechend, die zweite „Es ist vollbracht“ dagegen mit Offenbarung eines tiefen Könnens; leider ist das Organ schon in der tieferen Mittellage nicht mehr sehr ausgiebig. Herr Hemming von hier sang die kleineren Vokalpartien und ließ angefaßt seiner prächtigen Stimme bedauern, daß ihm nicht die ausgeliebte Vokal-Arie anvertraut wurde, für die ganz gut der Chor „Lasset uns den nicht zertheilen“ als schwächstes Stück der Partitur hätte wegbleiben können. Orgel und Klavier (bei den Regitativs) lagen in den schon oft bewährten musikalischen Händen unseres verdienten Orgelmeisters Wald und des Herrn Deufsch. Uebrigens möchte ich für Entfernung des Klaviers aus der Kirche plädieren, zumal dem Original nach die Regitative mit der Orgel zu begleiten sind. Dann möchte ich zum

Schluss bedauern, daß die Passion, trotz entgegenstehender Schwierigkeiten, nicht am Charfreitag aufgeführt wird. Concert ist schließlich Concert, ob anderswo oder in der Kirche. Die Passionsmusik ist aber kein Concertstück, sondern ein Stück Charfreitag.

H. G. Gerhard.



Wiesbaden den 4. April 1903.

Allerlei Pech.

Ausgesprochene Bosheit. — Eige und Kälte. — Mächtig abgefallen. — Unangenehme Gesellschaft. — Der Optimist. — Die Eingekerkerte. — Der Geplatzte. — Würde und Würde. — Besser allein, als in böser Gemein!

So geht es mit dem Prophezeien! Selbst Jals prophezeit andauernd daneben, da ist es mir schon verzeihlich, wenn ich als kleiner Geist — nicht einmal Militärmusik — auch nicht das Richtige treffe. Sicherlich war das aber eine kleine Bosheit der Wettermacher. Nun soll er gerade nicht recht haben, und da thäten sie die Gieskanne da oben weg und stecken die Sonne heraus, so daß man am gestrigen Nachmittag tatsächlich eine Frühlingspromenade machen konnte. Zwar froren einem die Fingerspitzen und die Nase emallirte sich blau — aber was will das heißen; wenn nur die Sonne scheint, einerlei ob sie wärmt oder nicht! Es beklagt sich des Desteren ja mancher, seine Lebenssonne sei zu kalt, während er gleich Feuer und Flamme ist. Da sucht man sich denn möglichst zu erwärmen, im engen Aneinanderschniegen. Manchmal glückt auch, daß das Eis schmilzt. Wir ist es gestern nicht geglückt, dazu war es scheinbar doch noch zu kalt. Gebe da gestern, als die Sonne ihre letzten Strahlen am Firmament aufklammern ließ, die Wilhelmstraße entlang. Es liegt ein prächtiger Zauber in dieser Dämmerstunde, so etwas Geheimnisvolles, wie eine Erwartung auf einen lustigen Geniestreich oder eine lachende Tollheit. Donner! — Da ging ja vor mir etwas ganz Nettes. Wie man das Kleid hebt, den Nacken wirft, die Hüften setzt. Ah, dieser niedliche Fuß! Schnell die Schritte beschleunigt, um das bewunderte Füßchen näher zu sehen. Ich bin zu Zeiten furchtbar bescheiden. Da dreht sie sich zur Seite, um die neuen Frühlingsmoden im Schaufenster zu bewundern; blühartiges Erkennen: „Gnädiges Fräulein, welch glücklicher Zufall!“ Sie sieht mich groß an und wird ein wenig verlegen, als sie meinen Gruß erwidert. „Nicht war, Sie erkannten mich nicht gleich? Wir ging es ebenso. Wir sahen uns stets in Gala noch bis jetzt. Sie als „Ballade“ und ich als einer der vielen schwarzen Fleder.“ Sie schweigt und lächelt dünn. War das die übermüthige Tänzerin der letzten Ballaison? „Mein Herr, Sie erwarten sicherlich meine Freundin hier?“ Na, doch wenigstens etwas! „Da darf man allerdings nicht stören, da sind Dritte im Bunde überflüssig. Guten Abend!“ Na, schaut's da heraus! Wie sie ihrer guten Freundin das Glück gönnt, die kleine Eifersüchtige. Na, also abgefallen! Auch da wieder ein Mädchenherz enttäuscht! „Ach, wie ist die Welt so kühnig, eiler Don Juan geh in dich!“ Raum finde ich Zeit, eine freundliche Miene aufzusetzen, so geht es schon weiter: „Freut mich ungemein, Sie hier zu treffen. Besten Dank für den netten Bericht über die Rennversammlung. Sind wohl selbst Sportsfreund?“ — Eine Antwort m. innerseits wird gar nicht abgewartet. — Ich sage Ihnen, Wiesbaden hat eine Zukunft durch die Rennen! Großartige Ideen werden verwirklicht werden. Stellen Sie sich im Geist das neue Kurhaus vor. Statt der langweiligen Droschkentreihen stehen dort Gigs, Sportwagen und Mailcoachs für 12—15 Personen. Da kommt auch schon eine Gesellschaft sportlustiger Franzosen. Schnell sind sie handelsmäßig. Was liegt an hundert Mark für eine Mailcoach. Und nun geht es hinaus in den Wald. Dort ist ein elegantes Jagdhäuschen erbaut worden, nur für Sportsleute. Nur wer mit Kutsche oder zu Pferd ankommt, hat Zutritt. Radfahrer und Automobilisten, — niedriger Sport — die sind hier ausgeschlossen. Dann zurück zur Zeit, um schnell noch an dem täglichen Blumenkorso theilzunehmen. Das ist herrlich, prächtig, einfach großartig! Endlich Schluss. Solch ein Optimist ist in seinem Vorhoffall nicht zu unterbrechen. Aber meine Leiden hatten noch kein Ende. „Sie schließen sich doch auch nicht aus? Sehen Sie, Ihr Kollege hat hier fünf Anthellscheine für die Rennbahn gezeichnet. Ihr Interesse ist noch größer! Wie viel darf ich schreiben?“ Oh, dieser schreckliche Mensch! „Sie haben keine Lust dazu? Aber wo bleibt dann Ihr gutes Beispiel? Also drei Anthellscheine? Sehen Sie, das freut einen, wenn man auf solches Interesse trifft. Besten Dank. Wiedersehen!“ Weg war er und ich hatte das unbestimmte Gefühl, als habe ich ein Mühlrad im Kopfe, so wirbelten die erregten Kopfzerren durcheinander. Also Großgrundbesitzer war ich gerade wider meinen Willen! Na, meinethwegen auch. Immerhin war es tröstlich, einer an sich guten Sache gedient zu haben. Nun aber nach Hause mit beschleunigtem Schritt. Da kommt mir Baron Nixhausen entgegen. Sein freundliches Lächeln weisagt mir nicht Gutes. „Ach, tolle Freude, Sie zu treffen!“ Dabei schiebt er seinen Arm in den meinen und nun wird es mir ganz Angst. Da hat etwas zu bedeuten. Wichtig, da geht es schon los. „Habe kleine Ueberraschung für Sie, mein Vetter! Nämlich Wahlverein gegründet hier, um Agitation zu unterstützen. Nehmt noch Vorstandsmittel. Sofort an Sie jedacht, mein lieber Herr. Scheinen nicht sonderlich begeistert zu sein! Hätten keine Zeit dazu? Wo es Sache des Vaterlandes gilt?“ Alles Reden half nichts. Ingrimig mußte ich meine Zusage geben. „Besten Dank, mein lieber Herr! War mir große Freude. Wiedersehen!“ Erst im Weitergehen konnte ich den Fall überlegen. Also vorerst wöchentlich zwei Sitzungen und in einigen Wochen fast täglich Wanderversammlungen in den umliegenden Dörfern, wobei auch mich die Reihe treffen

wird, den Vorstand zu markieren. Uff! Das wird bald zu viel! Ginein in eine stille Ecke, um bei einem Glas Wein den Trübsinn ob solchen Peches zu verschleichen. Endlich winkt eine glückliche Stunde. Da sitzen zu dreien die Freunde, welche von der Alma mater zurückgeführt sind hierher in die Ferien. „Wein und Jugend“, die können einem über ärgerliche Gedanken hinweghelfen. Aber — hm, beim Anblick meines Geldbeutels heute Morgen dämmert mir in einem unheimlichen Brummschädel die Erkenntnis auf, es sei die fidele Gesellschaft mir doch zum — Pech gewesen. Auch an dem Stuhl muß Pech gewesen sein — meint boshaft meine Hauswirthin!!!

* Personalien. Stat.-Affist. Schmitt von der Lannsbahn ist als Stations-Vorsteher vom 1. April ab nach Ebringshausen bei Weimar versetzt.

* Stadtverordnetenversammlung. Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet Mittwoch, 8. April statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Punkte: Verpachtung der Restauration des Kurhausprovisoriums, Gründung eines Reform-Realgymnasiums, Ortsstatut über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, Ermäßigung der Preise des Kochbrennen-Konsums für hiesige Einwohner, Beschlußfassung über die Vertheilung der Waarenhaussteuer für das Rechnungsjahr 1902, Abänderung des Ortsstatuts über die Kanalgebühren, Besuch des Gastwirthvereins, seine Vertretung in der Accise-Deputation betr., Antrag des Magistrats auf Abänderung des Beschlusses der Stadtverordneten betr. den Beitrag für den Rennklub Wiesbaden usw. Die gesammte Tagesordnung ist aus dem heutigen Amtsblatt des General-Anzeigers zu ersehen.

* Königliche Regierung. Herr Regierungsrath de la Fontaine, bisher Vorsitzender der Einkommen-Steuer-Veranlagungs-Kommission des Stadtkreises Wiesbaden übernimmt demnächst die Stellung als Vorsitzender der Einkommen-Steuer-Veranlagungs-Kommission des Stadtkreises Frankfurt a. M. und tritt damit an die Stelle des verstorbenen Herrn Regierungsraths Löfener beiseit. In die Stelle des Herrn Reg.-Raths de la Fontaine rückt Herr Regierungsrath Fröhlich in Erfurt.

* Sonderzüge. Aus Anlaß des Hiesfestes werden in unserem Eisenbahndirektionsbezirk eine Anzahl Sonderzüge gefahren, über welche die bahnamtlichen Plakate in den Bahnhofen nähere Auskunft geben. Ferner werden Arbeiterzüge, die sonst Samstags fahren, auch am Donnerstag, 9. April und diejenigen Arbeiterzüge, welche sonst Sonntags fahren, am Dienstag, 14. April verkehren.

* Kontrollversammlung. Von den gedienten Mannschaften der Marine, Jäger, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschifftruppen, Train (einschl. Kranenträger), Sanitäts- und Veterinärpersonal und sonstigen Mannschaften (Kasernen-, Handwerker, Arbeitskolonnen etc.) haben am Montag, 6. April Vormittags 9 Uhr die Jahrgänge 1895 und 1896, um 11 Uhr die Jahrgänge 1897 und 1898, Nachmittags 3½ Uhr die Jahrgänge 1899, 1900, 1901 und 1903 zu erscheinen.

* Straßenperrung. Die nördliche Nerothstraße vom Heinrichsberg bis zur Nerobergstraße und letztere bis zur Weinbergstraße werden zwecks Herstellung einer Kuppelverlehnung auf die Dauer der Arbeit für den durchgehenden Fahrverkehr polizeilich gesperrt.

* Im Handelsregister wurde eingetragen: B. Spindler, Zweigniederlassung hier. Die Erbengemeinschaft ist zur offenen Handelsgesellschaft umgewandelt.

* Kurhaus. Morgen Sonntag, 5. April, werden die beiden Abonnementkonzerte um 4 und 8 Uhr im Kurhaus von der Kapelle des Kaiserlichen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 Dramen unter Leitung des königlichen Musikdirektors Herrn J. Beul ausgeführt werden.

* Spielplan des Kgl. Theaters. Sonntag, 5. April. Ab. 8. „Der Prophet“. Anfang 6½ Uhr. — Montag, 6. Ab. 8. Zum ersten Male: „D'Mali“. Anfang 7 Uhr. — Dienstag, 7. Ab. 8. „Götterdämmerung“. Anfang 6½ Uhr. — Mittwoch, 8. Ab. 8. „Othello“. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag, 9. Geschlossen. — Freitag, 10. Geschlossen. — Samstag, 11. Geschlossen. — Sonntag, 12. (Bei aufgehobenem Abonnement.) „Tannhäuser“. Anfang 7 Uhr. — Montag, 13. (Bei aufgehobenem Abonnement.) „Jägerblut“. Anfang 7 Uhr. — Dienstag, 14. (Bei aufgehobenem Abonnement.) „Wallfahre“. Anfang 7 Uhr.

* Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden. Sonntag, 5. April, Nachmittags ¼ 4 Uhr „Lutti“. — Abends 7 Uhr: „Neukunst“. — Montag, 6. „Der blinde Passagier“. — Dienstag, 7. „Alt-Heidelberg“. — Mittwoch, 8. „Neukunst“. — Donnerstag, 9. „Monna Vanna“. — Freitag, 10. „Geschlossen“. — Samstag, 11. „Falken“. — Sonntag, 12. Nachmittags ¼ 4 Uhr: „Monna Vanna“. — Abends 7 Uhr: „Falken“. — Sonntag, 13. „Falken“.

* Residenztheater. Morgen Sonntag Nachmittags gelangt auf vielfachen Wunsch der Schwan „Lutti“ zur Aufführung, und zwar zu halben Preisen. Der Abend bringt eine Wiederholung von „Neukunst“. Die nächste Vorstellung vom „Blinden Passagier“ ist Montag.

* Walhallatheater. Als Eröffnungsvorstellung der Sommer-Saison hat Herr Direktor Rothmann die Operette „Wiener Frauen“ welche am Theater an der Wien mit außerordentlichem Erfolge zur Aufführung gelangte, in Aussicht genommen. Mit der gleichen Operette eröffnet Herr Direktor Terenzy in Berlin die Sommer-Operetten-Spielzeit am Kgl. Kroll'schen Opernhaus.

* Vortragsabend. Das Interesse der Einwohner Wiesbadens sowohl als auch der Sonnenbergs an dem Festnimmt in erfreulicher Weise zu. Damen und Herren der hiesigen Gesellschaft bezeugen daselbe durch fleißiges Eingehen in die Listen der Mitwirkenden und die Sonnenberger dadurch, daß in vorbereitender Weise die Herren Bürgermeister Schmidt und Bergdirektor Schulze, welche bei der letzten Versammlung der Künstlerkammer als Gäste anwesend waren, die weitgehende Unterstützung seitens der Bürgerschaft, welche mit lebhaftem Interesse die Angelegenheit verfolgte, in Aussicht stellten. Herr Bürgermeister Schmidt legte den Künstlern hierauf alterwürdige Urkunden mit kunstreichen Siegeln vor, welche Bezug auf die Privilegien der früheren „Stadt“ Sonnenberg hatten, und für die historische Seite des Festes von besonderem Interesse waren. — Bis zum Schluss der Listen für Eingekung von Mitwirkenden, Damen und Herren der hiesigen Gesellschaft, werden jeden Sonntag Vormittag von 11—1 Uhr und jeden Dienstag Abend von 6—8 Uhr (siehe Annonce) Herren der „Künstlerkammer“ in deren Lokal, Wilhelmstraße 24, Promenade-Hotel anwesend sein. Dieselben nehmen Anmeldungen entgegen, deren bereits eine stattliche Anzahl erfolgt sind, ertheilen Auskunft über Kostüme und über das Fest selber. Für Herren werden die Kostüme billigt durch Vermittelung der „Künstlerkammer“ leihweise besorgt, ebenso für die diejenigen Damen, welche nicht vorziehen, sich ein eigenes Kostüm anfertigen zu lassen. Außer den bekannt gegebenen Eingekungstellen liegt jetzt auch an der Kasse des Kurhauses eine Liste auf.

* Der Thierisch-Verein erhält in den nächsten Tagen eine neue Sendung von Jagdfeiern, 25 Stück an der Zahl. Es kommen nur junge kräftige Thiere zum Verkauf. Geschirr und Wagen werden auf Wunsch zu äußerst billigen Preisen geliefert. Weitere Auskunft erteilt der Vorstand des Vereins.

□ **Evangel. Kirchengemeinde.** Nach dem uns vorliegenden Rechnungs-Überschlag pro 1903—04 ist das von den Mitgliedern der Gemeinde aufgebrauchte Steuerkapital binnen Jahresfrist um etwa A. 90000, d. h. von A. 1753812 auf A. 1844374 gestiegen. Der Ertrag aus Gebäuden beläuft sich auf A. 7553, der Zins von Aktiva-Kapitalien auf A. 6348, die Kirchensteuer auf A. 250099, d. i. A. 3837 mehr als im Vorjahr. Die Verwaltungsausgaben beziffern sich auf A. 10355, die Besoldungen auf A. 57321 (A. 324 mehr als im Vorjahr). Die Unterhaltung der Grundstücke erfordert A. 3315, die Anschaffung der Kirchengüter A. 985, die Anschaffung der inneren Kirchenbedürfnisse A. 6095, die Zinsen von Passiva-Kapitalien A. 31203, die unbedinglichen Posten und Erlöse A. 7767 (d. i. 3 Proz. der Gesamteinnahme). Die Gesamteinnahme beläuft sich auf A. 332170, die Ausgabe auf dieselbe Summe, einschließlich eines Betrages von A. 121055 zu besonderen Zwecken. Der Fonds für die Errichtung eines Gemeindehauses der Marktkirchengemeinde beläuft sich auf A. 3210, der Kirchenfonds auf A. 167769 und die Gesamtsumme der der Gemeinde zur Verfügung stehenden Fonds auf A. 176180. Die Kirchensteuer wird in 2 Raten, je zur Hälfte im Juni und vom 1. Oktober an mit 14tägiger Frist erhoben. Die Gebäulichkeiten der Gemeinde sind wie folgt bei der Kass. Brandkasse versichert: Marktkirche mit Orgel und Mobiliar A. 821 000, Pfarrhaus an der Lützenstraße A. 44160, Bergkirche mit Orgel, Mobiliar und Küstlerhaus A. 255520, Pfarrhaus an der Emmerstraße A. 35600, desgleichen Lehrstraße A. 22340, Gemeindehaus an der Steingasse A. 106300, Haus Steingasse 7 (früher Heilandsheim) A. 10690, die Ringkirche mit Orgel und Mobiliar A. 569000, das Pfarrhaus an der Ringkirche mit A. 109420. Die Ausfälle am Steuerposten haben betragen: Im Jahre 1897—98 bei 13 Proz. und insgesamt A. 188744 A. 7332, 1898—99 bei denselben Steuerfuß und A. 198568 A. 6081, 1899—1900 bei 16½ Proz. und A. 202259 A. 10714, 1900—01 bei 16 Proz. oder A. 206076 A. 7476, 1901—02 bei 17 Proz. und A. 225629 A. 7233, bewegen sich also in mäßigen Grenzen und sind im Durchschnitt der 5 letzten Jahre gegen die vorhergegangene gleiche Periode sogar etwas zurückgegangen. Besonders stark wurden dieselben im Etatsjahre 1899—1900 in Folge des Emporschnellens des Steuerfußes von 13 auf 16½ Proz. An Passiva-Kapitalien sind abzutragen im Etatsjahr A. 21678. Die Auszahlung der Marktkirche, Vergrößerung der Orgel etc. hat einen Betrag von A. 40227 erfordert. An den Centralkirchenfonds werden als Betrag A. 62602 (3½ Proz. der vom Staate veranlagten Steuern), an den landeskirchlichen Hilfsfonds A. 6673 (½ Proz. der Staatseinkommensteuer), an die Ruhegehaltskasse der Geistlichen 1½ Proz. der Steuer mit A. 20020 abgeführt. Die Ausgaben für die Kreis-Synode ist mit A. 27800 in Anschlag gebracht. An Gehalt bezieht Decan Bidel A. 6300 und freie Dienstwohnung, Pfarrer Bienenhorst A. 7800 einschl. Wohnungsgeld, Pfarrer Schüller A. 4500 einschl. Wohnungsgeld, Pfarrer Beelenmeyer A. 5700 und freie Dienstwohnung, Pfarrer Grein A. 4200 incl. freier Dienstwohnung, Pfarrer Diehl A. 5700 einschl. freier Dienstwohnung, Pfarrer Friedrich A. 5700 einschließlich freier Dienstwohnung, Pfarrer Lieber A. 4200 einschl. freier Dienstwohnung, Pfarrer Nisch A. 4500 einschließlich freier Dienstwohnung. Das Gemeindevermögen beträgt: Gebäude A. 1980080, Grundstücke A. 306980, Güterkaufpreise A. 22100, ausgeliehene Aktiv-Kapitalien, demgegenüber stehen Schulden und Hypotheken der Pfarreien A. 1888010.

* **Bürgeraal.** Auch der diesmalige Programmwechsel bringt nur erste Nummern. Zunächst ist es der kleine siebenjährige Geigenvirtuose Paul, „der kleine Paganini“ genannt, der das lebhafteste Interesse durch sein Spiel bei den Besuchern erregt. Die Sicherheit, mit welcher das Kind schwierige Stücke von Verdi usw. exakt zur Ausführung bringt ist geradezu verblüffend. Eine feine Nummer in ihrem Genre ist „Le Ramtural Troupe“, die musikalischen Pierrots. Auch die Ramtural-Troupe versteht es, das Interesse des Publikums für ihre großartigen Leistungen wachzurufen und reicher Beifall lohnt sie. Seit einigen Jahren findet man oft auf der Bühne der Varietés Sänger und Sängerinnen, deren Kunst eigentlich auf das Theater hinweist. Im Bürgeraal sind es diesmal die Operetten-Duettsisten Sartori und Krausse, die durch ihre künstlerischen Vorträge die regste Aufmerksamkeit eines fangeskundigen und fangesfreudigen Auditoriums erwecken; besonders ist die Stimme der Sängerin (ein gut ausgebildeter Sopran) hervorzuheben. Aber auch die anderen Nummern des Programms sind gute und ersten wahre Beifallsstürme. Das gilt vor allem für Emmy Schramm. Ihre Stimme ist klein, aber feines, liebreizendes Spiel zeichnet die Sängerin aus. Das Ecce-Quint-Gesellschaft Velloni wird sich stets durch die vorzüglichen decenten Vorträge, verbunden mit einem prächtigen Spiel des Publikums erwecken. Für den Humor sorgt in ausgiebiger Weise der bekannte Humorist Hoffman-Castell. Für die kommenden Feiertage besitzt der Bürgeraal ein Programm, das ihm sicher volle Häuser verschaffen wird.

* **Unsere Ausflügler** wählen mit Vorliebe den Weg durch das Tannelschloß zum Spaziergang. Um nun viele vor Enttäuschung zu bewahren, machen wir die Mitteilung, daß der Weg zur Zeit gesperrt und auch höchst beschwerlich zu passieren ist. Infolge der Anlage der Wasserleitung nach dem Wautertal „Eigenheim“ ist der Weg ausgegraben und da er sehr schmal ist, so ist rechts und links die Erde hoch aufgeworfen, selbst nicht einen Fußpfad für die Fußgänger freilassend. Der Regen hat zudem die Erde aufgeweicht, so daß wir am Sonntag auf diesen herrlichen Spaziergang verzichten müssen.

* **Verkehrsnachricht.** Einem schon öfters ausgesprochenen Wunsche wird bei Beginn des Sommerfahrplans am 1. Mai Rechnung getragen, und zwar geht der um 5 Uhr 20 Minuten abgehende Frühpersonenzug Frankfurt-Wiesbaden, auch mit Anschlag alltäglich auf allen Stationen haltend, direkt durch bis Wiesbaden. Der erwähnte Zug wurde in den Vorjahren nur von Kassel abgefahren, und zwar nur an Sonn- und Feiertagen. — Auch ist von genanntem Tage ab bei dem ersten Morgenschnellzug Frankfurt-Wiesbaden ein direkter Durchgangswagen mit 1. und 2. Klasse vorgesehen, welcher ohne Umsteigen auf Station Korb den Anschluß an die Dampfschiffahrt ab Wiesbaden vermittelt.

* **Ein schrecklicher Unglücksfall,** dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich heute früh in der Theaternstraße. Zwei dort beschäftigte Arbeiter, der Heizer H. Schäfer aus Schierstein, sowie der in Viebrich, Castelerstraße Nr. 8 wohnhafte Tagelöhner Karl Lützer wollten einen zum Abfaden von Theer verwendeten großen Kessel, welcher repariert worden war, vor dem Gebrauch noch einmal untersuchen und stiegen in denselben ein. Wahrscheinlich mußten aber noch giftige Gase in dem Kessel enthalten gewesen sein, denn die Beiden kamen nicht mehr zum Vorschein. Ein dritter Arbeiter konnte sich noch retten und von dem Unglück Meldung machen. Die beiden Verunglückten entdeckte man hierauf am Boden des Kessels liegend. Nur unter Zuhilfenahme aller möglichen Vorsichtsmaßregeln gelang es, die beiden Verunglückten mittels Stöcken herauszubefördern. Die sofort angestellten Wiederbelebungsbemühungen erwiesen sich leider als erfolglos. Während die Jüge des einen Arbeiters, welcher wahrscheinlich sofort umfiel, einen friedlichen Ausbruch zeigten, wies der Kopf des anderen Opfers blutige Wunden auf; jedenfalls ist der Bedauernswerte, von den giftigen Gasen überrascht, von der Leiter herabgestürzt und hat sich hierbei die Verletzungen zugezogen. Die beiden Leichen wurden alsbald nach dem Leichenhaus verbracht; zwei Wittwen und eine Anzahl daterlose Waisen weinen ihren auf so traurige Weise ums Leben gekommenen Ernährern die heißesten Thränen nach. Die Feuerwehr, welche alarmiert worden war, mußte nach Lage der Dinge wieder umkehren, ohne in Aktion getreten zu sein.

□ **Wieder eine Amazonenschlacht.** Die von ihrem Ehemann getrennt lebende Ehefrau Anna H. und eine Frau A. bewohnen zusammen ein Haus an der D.-straße und haben ihren Ausgang nach demselben Flur. Das ist insofern kein erwünschter Zustand, als die Frauen nicht nur grimmig verfeindet sind, sondern auch, wie es scheint, keineswegs einem Streite des lieben Friedens wegen aus dem Wege zu geben pflegen. Am 13. Juli, einem Sonntag, kam es zwischen den Frauen zu einem Zusammenstoß. Die Schimpfwörter flogen dabei nur so hin und her. „Du alte b...“ „Du...“ ertönte es von der einen Seite. „Wenn Ihr das nicht seid, dann seid Ihr Schweigstern“, replizierte die andere, und in diesem Tone ging das Gerede weiter, bis die Frauen zu schlagenden Beweismitteln ihres Rechtes übergingen. Frau H. schlug zunächst der Gegnerin mit einem Beien auf den Rücken, bis diese zusammenbrach. Frau A. jedoch erhob sich bald wieder. Sie lief in ihre Küche, holte sich dort einen Schraubenzieher, doch wurde sie entworfen, von der Gegnerin und deren von dieser zu Hilfe gerufenen Tochter wiederholt geschlagen, mit den Fäusten getreten und an den Haaren geschleift, bis Frau A. endlich den Muth verlor, und in ihre Küche retirierte. Sie hat nach einem von ihr beigebrachten ärztlichen Atteste verschiedene Anschwellungen und Hautabkürzungen davon getragen. — Vom Schöffengericht wurde die Ehefrau H. wegen schwerer Körperverletzung und Bedrohung mit 10 Tagen Gefängnis als Gesamtschuldige, die 17 Jahre alte Tochter Elise mit einem Verweis bestraft. Die Berufungsinstanz änderte die Gefängnisstrafe der Hauptangeklagten in 20 W. Geldstrafe um.

* **Der Polizeibericht** meldet: In der Nacht von Donnerstag auf Freitag verletzten zwei Unbekannte in der Langgasse einen Schanklosten zu erbrechen. Sie wurden jedoch von Nachbarn in ihrer Arbeit gestört und nahmen Reißaus.

* **Umzugs-scenen.** Wer in den letzten Tagen durch die Straßen unserer Stadt promenierte und dabei ein wachsam Auge hatte, konnte wiederholt Augenzeuge heiterer Szenen sein. Wohl noch nie hat der Wettergott den Umzügen eine so große Schlappe geschlagen, als in den letzten Tagen. Der Himmel öffnete seine Schleusen und ließ fast ohne Unterbrechung den Regen in Strömen herniedergehen. Man kann wohl sagen, daß gerade in dem letzten Quartal der Wohnungswirtschaft einer der stärksten war, die man bisher gehabt hat. Über 100 Arbeiterfamilien, welche in städtischen Diensten stehen, haben in den von der Stadt erbauten Häusern an der Rainerstraße ihren Einzug gehalten. Daß diese armen Leute sich in dem neuen Heim wohler fühlen, als in ihren bisherigen Baracken im alten Stadttheil, wo doch die meisten wohnen braucht nicht erwähnt zu werden. Infolge des anhaltenden Regenwetters herrschte unter den Umzählern eine arge Mißstimmung, welche häufig zu Stankbalken führte, von denen uns eine ganze Anzahl zur Kenntnis gelangten. Ein alter Wiesbadener, welcher von der A.-straße nach dem Westend zog, kaufte sich wegen der schlechten Witterung einen derartigen Affen, daß er nicht mehr auf den Weinen stehen konnte. Seine Ehehälfte, welche somit die Lasten des Umzuges allein zu tragen hatte, gerieth derartig in Wuth, daß sie ihren betrunkenen Mann mit einem Knüttel tüchtig bearbeitete, worauf sie ihr Mobiliar auf eine Kasse packte und zuversichtlich dem neuen Heim entgegensteuerte. Hier und da fiel auch mal eine gelobene Rolle um und Betten und Möbeln wurden in den Straßenschutt geschleudert. Manche Hausherr kann ein Viechen von seinen weggezogenen Mietknechten fassen, wobei ihm ein leichtes Sehnen nach dem noch rückständigen Hauszins durchs Gemüthe zieht. In einem Falle wollte eine energische Hausfrau in der A.-straße den Hauszins mit Gewalt erzwingen, indem sie Thür und Thor verriegelte. Der Miether brach jedoch das Thor mit Gewalt auf und Heidi ging nach einer anderen Himmelsrichtung, ohne zu zahlen.



Letzte Telegramme

* **Frankfurt a. M., 4. April.** (Priv. Tel.) Der 42 Jahre alte Architekt Richard Theodor Sempel sprang gestern Abend in selbstmörderischer Absicht in den Main. Er nahm das 10jährige Kind seiner Schwester Carl Günther, das einjährige Kind seiner Braut mit. Alle Drei ertranken. Die Leichen wurden heute geborgen. Die That scheint in einem Anfall von Geistesstörung begangen zu sein.

* **Berlin, 4. April.** Aus Budapest wird berichtet, daß die Unabhängigkeits-Parteien gestern Abend beschlossen haben, auch die Vorlage über das Budget-Provisorium mittels Obstruktion zu bekämpfen. Somit tritt am 1. Mai ein budgetloser Zustand ein. Ministerpräsident Szell ist aber entschlossen, auch ohne parlamentarische Bewilligung des Budgets zu regieren, weil es ihm unmöglich ist, der Obstruktion neue Zugeständnisse in der Armeefrage zu machen.

* **Berlin, 4. April.** Zum Kommandeur des 15. Armee-Corps in Straßburg ist Generalleutnant Ritter Gentschel von Wilgenheim ernannt worden. Ferner wurde der Gouver-

neur von Straßburg, General von Sid von dieser Stellung enthoben und Generalleutnant von Mosner, bisher Kommandant der 30. Division, zu seinem Nachfolger ernannt. — Der frühere Spandauer Konfursverwalter Segert wurde vom Landgericht II Berlin gestern wegen Untreue und Kundenfälschung zu vier Jahren Gefängnis verurtheilt. — Unter dem Verdacht, schwere Sittlichkeitsverbrechen an Patientinnen, die seine Hilfe in Anspruch nahmen, begangen zu haben, wurde der 54jährige Naturheilkundige Theodor Weinzier verhaftet. — Im Neuen Theater wurde gestern Abend unter der Direktion Reinhardt Maeterlinds Drama „Bel-leas und Melisande“, das bisher nur in einer Vormittagsvorstellung vor einigen Jahren aufgeführt wurde, in einer mustergiltigen Aufführung zum ersten Male gegeben und hatte einen tief ergreifenden künstlerischen wie menschlich gleich gewaltigen Eindruck bei vorzüglicher Besetzung hinterlassen. — Wie der „Vorwärts“ aus Essen meldet, giebt die Firma Krupp durch Maueranschlag bekannt, daß in der Geschloß-Dreherei 20 Prozent Lohnabzug bei Einführung der Achtstundentzeit erfolgt.

* **Prag, 4. April.** Aus dem ganzen Böhmerwald und dem Riesengebirge werden andauernd heftige Schneefälle und starker Frost gemeldet. Die Entwicklung der Saaten und Obst-Kulturen ist vollständig zum Stillstand gekommen.

— **Marseille, 4. März.** Der Kapitän eines hier eingelaufenen Schiffes berichtet, er habe 60 Meilen von der Insel Palma entfernt einen starken Lichtschein mit darauf folgender Explosion wahrgenommen. Man meint, daß es sich um das am vorigen Samstag hier ausgelaufene Schiff „Bambara“ handelt, das letzten Dienstag in der Meeresenge von Gibraltar signalisiert wurde. Die „Bambara“ hatte 35 Mann Besatzung und 6 Passagiere und war nach dem Senegal bestimmt.

— **Pissabon, 4. April.** (Neuter.) König Eduard empfing gestern Abend das diplomatische Korps und einige Abordnungen der beiden Kammern, welche Adressen überreichten, in denen der Besuch des Königs als ein neuer Beweis der Freundschaft gepriesen wird, welche die beiden seit Jahrhunderten verbündeten Völker vereinige. Der König führte in seiner Erwiderung aus, er habe wieder einmal die Umrisse der Torres de Bedras gesehen, wo die verbündeten Meere Portugals und Englands Seite an Seite für die Vertheidigung des portugiesischen Vaterlandes gekämpft haben. Der König fügte hinzu, glücklicherweise habe sich die Lage der Dinge geändert. Beide Völker unterhielten zu ihrem früheren Gegner die freundschaftlichen Beziehungen. Das mehrere Jahrhunderte alte Bündniß sei von Neuem bekräftigt worden. Es habe kein anderes Ziel, als die friedliche Entwicklung der beiden Länder und ihrer Kolonien. Zum Schluß betonte der König, wie angenehm er von dem Empfang berührt sei, den ihm alle Klassen der Bevölkerung bereitet hätten.

* **London, 4. April.** Die Times meldet aus New York: In 10 Staaten und 15 bedeutenden Städten sind Streiks ausgebrochen, welche besonders das Bauhandwerk schädigen. Viele Arbeiter sind dadurch in Mitleidenschaft gezogen, so besonders solche in Kohlenlagern, Webereien, wo überall gefeiert werden muß.

— **London, 4. April.** Nach einer dem Neuter'schen Bureau aus Johannesburg zugegangenen Mitteilung sollen dort 30 000 Einwanderungs-gesuche von Dinla-Indiern vorliegen.

— **London, 4. April.** Wie der Pariser Korrespondent der „Times“ meldet, wird König Eduard von Rom aus über Marseille nach Paris kommen und in der englischen Wolschaft absteigen. Der Aufenthalt des Königs in Paris dürfte 4 oder 5 Tage dauern.

— **Kopenhagen, 4. April.** Die Schiffe des kaiserlichen Geschwaders boten gestern nach Eintritt der Dunkelheit einen prächtigen Anblick. Tausende von elektrischen Glühlampfen zogen sich an den drei Schiffen entlang. Besonders Eindruck machte der Namenszug König Christians mit der Krone. Ein zahlreiches Publikum schickte das Schauspiel von der Rade.

Briefkasten.

A. G. Vettsebern werden gereinigt im Wiesbadener Bettfedern-Haus Maurergasse 15.

Elektro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Pommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Chefredakteur Moritz Schäfer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Köstel; sämtlich in Wiesbaden.

Der heutigen Gesamt-Auflage unseres Blattes ist ein Prospect des **Görliger Fachverhandlung Paul Hiltzer** in Görlitz beigelegt, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen. 382

Geldsächliches.

Die günstige Aufnahme, die das neueste Erzeugniß der Seifenfabrik G. W. Roth's, Langgasse 19, hier,

„G. W. Roth's Seife“

beim Publikum gefunden hat, dürfte den Beweis dafür geliefert haben, daß mit dieser Seife einem wirklichen Bedürfnis begegnet wurde. Alle diejenigen, die unter

Schweißfüßen

zu leiden haben, sollten sich von der wohlthätigen und schweißhemmenden Wirkung des vorzüglichen Präparates überzeugen. Die Firma kann die

Garantie für absolute Unschädlichkeit von „G. W. Roth's Seife“ übernehmen. Nicht so soll diese wirken, daß jede Schweißbildung der Füße verschwindet, sondern so, daß die übermäßige und mit vielen lästigen Begleiterscheinungen einhergehende Sekretion in eine

normale Absonderung von Schweiß

an den Füßen verwandelt wird. Jedem einzelnen Stücke von „G. W. Roth's Seife“ liegt eine genaue Gebrauchsanweisung bei.

Man prüfe und urtheile!

Heute, Sonntag, von Vormittags 7 Uhr ab wird das bei der Untersuchung minderwerthig befundene Fleisch von

zwei Rüb zu 35 und 30 Pf. das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft. An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden. 684

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.



Fröhliche Ostern!



hat Jeder, der unsere weltbekannten und hervorragend

22000 Paar
wöchentl. Fertigstellung.

preiswerten

Damen elegante Schrür- u. Knopfstiefel M 5.75
braun und rot
Herren hochfeine Schnürschuhe in M. 5.75
braun und rot
Knaben- u. Mädchen- Schnür- u. Knopfstiefel
braun und rot.
Länge 25/26 2.90, 27/30 3.70, 31/33 4.50.

Schuhwaren trägt.

Die Passformen sind sehr bequem und hochmodern.

Bitte
beachten
Sie
unsere
Schaufenster
!!!

Conrad Tack & Cie., Marktstrasse 10.

Deutschlands bedeutendste Schuhfabriken BURG b. M.

Verkaufshaus Wiesbaden nur

Hotel Grüner Wald.

655

Wir übernehmen jede Garantie

für gutes Tragen im weitgehendsten Sinne für unsere

Fertigen

Herren- & Knaben-Garderoben

und ist unser Lager stets auf das Reichhaltigste ausgestattet mit allen Neuheiten der Saison, in jeder gewünschten Grösse, in allen möglichen Stoffarten, Farben und Facons:

Herren-Sacco-Anzüge	von 15 Mark bis 48 Mark.
Herren-Jaquet- und Gehrock-Anzüge	von 30 Mark bis 60 Mark.
Herren-Frühjahrs-Paletots	von 18 Mark bis 45 Mark.
Herren-Loden-Joppen	von 2 1/2 Mark bis 15 Mark.
Herren-Havelocs	von 15 Mark bis 40 Mark.
Herren-Beinkleider	von 3 Mark bis 15 Mark.
Jünglings-Anzüge	von 12 Mark bis 30 Mark.
Jünglings-Hosen	von 2 Mark bis 10 Mark.
Knaben-Anzüge	von 2 Mark bis 20 Mark.
Knaben-Paletots	von 5 Mark bis 25 Mark.
Knaben-Hosen	von 0.90 Mk. bis 5 Mark.

Confirmanten-Anzüge von 12 Mk. an.

Sämtliche Arbeiterkleider für jeden Beruf, prima Näharbeit, zu den allerbilligsten Preisen.

Anfertigung nach Maass in eigenen Ateliers.

Confections-Haus

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4.

Wiesbadens grösstes Specialgeschäft für fertige Herren- u. Knaben-Garderoben.

Beste und billigste Einkaufsquelle für Jedermann.

Prämiert mit den höchsten Auszeichnungen: Ehrenpreise und goldene Medaillen.

662

Neues Haus äusserst gemüthliche Lokalitäten.
Langgasse 43 Langgasse 43

„Malepartus“

Hotel u. Restaurant 1. Ranges

verbunden mit

Erdhaus mit eigener Thermalquelle.

Schönstes und feinstes Restaurant
am Platze

mit allem Comfort eingerichtet.

Ganz vorzügliche Weine.

Pilsener und Münchener Biere.

Fernsprecher No. 904.

8900

Die Direction.

Nassauische Bank

Act.-Gen.

Wiesbaden

Wilhelmstrasse 16

An- u. Verkauf von Effekten

an in- und ausländischen Börsen.

Aufbewahrung, Verwaltung, Versiche-
rung von Effekten.

Einfösung von Coupons vor Verfall.
Einholung von Couponsbogen.

Abgabe von **Checks u. Creditbriefen**
auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes.

Einziehung und Discontirung
von Wechseln und Devisen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen
mit oder ohne Creditbewilligung.

Checkverkehr.

Aufbewahrung von Effecten und Pretiosen in
Schrankschließern (Safes) unter Mitverschluss
des Miethers.

Annahme von **Spareinlagen**, welche je nach Kün-
digungsfrist mit 2-4% p. a. verzinst werden.

Kostenlose Auskunft über alle das Bankfach betreffende
Fragen.

7807

Fussboden-Oellackfarbe Frauenlob



hervorragende Qualität — garantiert blei- und giftfrei —
haltbar, hochglänzend, über Nacht trocknend, streichfertig in
8 brillanten Farben.

Erhältlich in allen bess. Drogen- u. Farbenhandlungen.

Vorsicht beim Einkauf! Von 24 verschiedenen Fussbodenlacken
und Farben wurde nur **Frauenlob** für vollkommen
bleifrei befunden.

Alleinige Hersteller: O. Fritz & Co., Offenbach a. M.

Frauenlob wurde untersucht und für bleifrei erklärt von:

der Königl. chemisch-technischen Versuchsanstalt Berlin;

dem chem. Laboratorium der Kgl. Hochschule in München;
der Königl. Baugewerkschule, Prüfungsanstalt in Dresden;

der Grossh. chemischen Prüfungsstation Darmstadt;
der chem. Untersuch.-Anstalt Dr. Popp, Dr. Becker, Frankfurt;
dem chemischen Laboratorium Fresenius, Wiesbaden.



Ausverkauf wegen Umzug

10% Rabatt auf sämtliche Koffer- und Sattler-
waren.

Fr. Meinecke, Sattler, Friedrichstrasse 46.

7462



Zur Einsegnung.

Goldene Remontoir-Uhren von Mk. 22.— an
Silberne „ „ „ 10.— „
Stahl- „ „ „ 6.— „

Dreijährige Garantie!

Uhren, Gold- u. Silberwaaren, Trauringe, anerkannt beste Fabrikate.

Gold. Ringe für Knaben u. Mädchen von Mk. 3.— an,
und silberne Broschen und Ketten, sowie
alle Arten Schmucksachen in jeder Preislage,
Haltestelle der elektr. Bahn.

J. Werner,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Marktstr. 6, nächst dem Rathhaus.

La Limburger Käse
per Pfund im Stein 28 Pfg.
Schwank's
Lebensmittel- u. Weinhandlung,
Schwalbacherstr. 43
(gegenüber der Wehrstrasse).

Mein Geschäft befindet sich von heute ab

Tannusstraße 27, 1.

Wilh. Petri.

Lieferung von Dinern, Soupers etc. — Tafelgeräthe leihweise.
472 Telefon 2177.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich meine
Wegerei von der Herderstraße 15 nach

Hellmundstraße 40,

Ecke der Hermannstraße,

vom 1. April ab verlegt habe und bitte, mir das seitberige Wohlwollen
auch dorthin folgen zu lassen. Der geehrten Nachbarschaft empfehle
gleichzeitig meine prima Fleisch- und Wurstwaaren zu den
reellsten Tagespreisen. 465

Hochachtungsvoll

Heinrich Lanzer,

Hellmundstraße 40.



Hotel Quellenhof
Herastraße.

Samstag Großes Schlachtfest
wogu freundlichst einladet. 693

Karl Vaher.

Rekulturation und Aufzucht

„Wilhelmshöhe“ bei Sonnenberg.

In 20 Min. durch die Curanlagen oder Parkstraße, in 4 Min.
von der Haltestelle der elektr. Bahn Kollstraße-Wilhelmshöhe zu er-
reichen. Unkündig fester Ausflugsplatz der ganzen Umgebung.
Speisen u. Getränke in bekannter Güte. Günstige Preise.
5693 Tel.: J. Biers.

Nassauer Hof, Sonnenberg.

Morgen, Sonntag, von 4 Uhr ab, findet

Große Tanzbelustigung

statt, wogu freundlichst einladet

3 2 W. Frank.

Wiesbadener Dampf-Waschanstalt,
E. Plümacher & Co.

Dohheim bei Wiesbaden (Teleph. 771).

übernimmt Hotel-, Pension- u. Privat-Wäsche. Prompte Bedienung,
kostenlose Abholung und Lieferung. Man verlange Preisliste.



**Heute wird ein fettes Pferd prima
Qualität ausgehauen.**

Nur Neue Pferdemeierei,
H. Schwalbacherstr. 8.

Unsere Wohnung befindet sich seit 1. April

Schulberg 6, 2 (nahe am Michaelsberg).

Gleichzeitig halten wir uns unserer geehrten Kundschaft bestens
empfohlen. 693

Geschw. Kiehm, Robes u. Confection.

Alle Sorten Schuhwaaren

kauft man billig und gut bei

Ed. Ott, Schuhhandlung,

Sedanstraße 6.

Communikanten- u. Confirmanden-Stiefel
in sehr großer Auswahl äußerst billig. 618

„Wildfang“.

Heute Sonntag, den 3. April:

Ausflug nach Rambach

Restaurations zum Tannus (Bef. L. Meister)

unter Beteiligung der Kapelle des Frohburger Musik-Instituts
(Fr. Buschner) junge Wiesbadener Kräfte.
Für Unterhaltung ist reichlich Sorge getragen. 687 Das Comité.

Wohnungs-Wechsel.

Zeige ergebenst meinen Umzug von Rheinstraße 23 nach

Bahnhofstraße 4,

im 1. Stock,

an.

Hochachtungsvoll

215

Lud. Winkler, Agent.

Die Allgemeine Poliklinik

ist von Heinenstraße 2 nach

Wellrichstraße 22, Ecke Hellmundstr.,

verlegt.

— Sprechstunden wie bisher. — 409

Sommerfrische!

Niederseifers im Tannus (Egl. Seifers).

Günstige Lebensbedingungen.

Auskunft b. Dr. J. Kaufmann, Niederseifers. 80

Karl Retert,

Bismarckring 38, Wiesbaden. Bismarckring 38,
Stb. 3. Stb. 3.

Tapezierer und Dekorateur.

empfeht sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Durch längere Thätigkeit in größeren Geschäften bin ich in
der Lage, allen Anforderungen gerecht zu werden. 525



Kohlen



kann in bester Waare zu den billigsten
Preisen liefern und lade Jeden ein, sich durch
Probebezug von der reellen und aufmerksamen Bedienung zu überzeugen.

la Consum Rus 1 u. II Mt. 1.18 bezw. Mt. 1.12

per Centner. 6340

der Aufbereitung entsprechend, in loser Fülle netto gegen Kasse.

W. Thurmman jr.,

Wiesbaden, Wellrichstraße 19. Telefon 546 (Bernstein)

**Schönes Andenken
an die Confirmation!!!**

Bistbilder 1/2 Dugend 3,50 Mark.

1 6,00 262

Cabinetbilder 1/2 7,50

1 14,00

Atelier Stritter, Moritzstr. 2.

Wie neu

wird jeder mit Tauber's

Strohhut-Lack

überstrichene Hut. — In allen Farben vorrätig.

Chr. Tauber,

„Nassovia“ Drogerie, Kirchgasse. 152

Rosenträger,

Argost-Endwell-Guhot-Galster-Chernsker-Träger
sowie alle Sorten Rosenträger, ferner Rosenträger als Geraden-
halter eingerichtet, empfiehlt in guten Qualitäten zu billigen Preisen

Gg. Schmitt, Handschuh- u. Gravattengeschäft,

8903 Langgasse 17.

Palmengarten — Frankfurt a. M.

Grosse Frühjahrs-Ausstellung

von Blumen u. Pflanzen

3. St. Amaryllis, Azalien, Rosen etc. 374

Burg Gutenfels (Hütchen),

22 Dohheimerstraße 22,

empfeht

bürgerlichen Mittags- und Abendtisch,

von 50 Pfg. an, von 40 Pfg. an,

ebenso ein vorzügliches Glas Bier und ff. Weine.

Bereinszimmer noch einige Wochentage frei. 416

Der Hütchenwirth: H. Gustav Volzin.

COGNAC
Beste Marke
Herm. Jos.
Peters & Nachf.
KÖLN.
Haus gegr. 1844.
Aerztlich empfohlen! Kändlich in allen
durch Plakaten kenntlichen Geschäften. 2179

Bürgersaal

40 Kaiserstraße 40.

Emmy Schramm Soubrette.

Geschwister Belloni Excentric-Duett.

The Hamtuck Troupe

musikalische Pirrots.

Nur einige Tage:

Le Petit Paul

der kleine Paganini 7-jähriger Geigenvirtuose.

Hoffmann Castelly

süddeutscher Humorist.

Sartori und Krause

Operettenduo.

Wolfert.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 5. April 1903.

97. Vorstellung. 45. Vorstellung im Abonnement A.

Der Prophet.

Große Oper in 5 Akten von Scribe, überlegt von Reihard.

Musik von Meyerbeer.

Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Schlar

Regie: Herr Dornemoß.

Johann von Leyden	Herr Kallisch.
Fides, seine Mutter	Frau Pfeffer-Burdard.
Bertha, seine Braut	Herr Heule.
Nonas,	Herr Adam.
Mathiasen, } Wiedertäufer	Herr Engelmann.
Barthas,	Herr Dierich.
Brat Oberthal	Herr Schmidt.
Erster } Hauptmann	Herr Winkler.
Zweiter } Hauptmann	Herr Baumann.
Anführer der Wiedertäufer	Herr Baumann.
Erste } Bäuerin	Herr Otton.
Zweite } Bäuerin	Herr Schub.
Ein Bauer	Herr Schub.
Ein Aufwärter	Herr Schub.
Ein Soldat	Herr Schub.

Ausführten. Großwärtenträger des Heeres und der Kirche. Mitter

und Geistliche. Chorführer. Vagen. Garde des Propheten.

Trabanten. Herolde. Soldaten. Holländische Bauern u. Bäuerinnen.

Bürger und Frauen von Münster. Wiedertäufer. Männliche und

weibliche Schlittschuhläufer.

• • Fides. Frau Fritzsche-Meyer.

vom Stadttheater in Köln a. Rh. als Gast.

Vorkommende Tänze, arrangiert von H. Balbo.

Akt 2. Danse des villageois, ausgeführt vom Corps de ballet.

Akt 3. Redowa, ausgeführt von Fel. Quaroni, Katsajal und

dem Corps de ballet.

Akt 5. Bachanale, ausgeführt vom Corps de ballet.

Nach dem 2. u. 4. Akte finden Pausen von je 12 Minuten statt.

Anfang 6 1/2 Uhr. — Gewöhnliche Preise. — Ende nach 10 Uhr.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Rauch.

Sonntag, den 4. April 1903.

Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig

11. Aufführung.

Novität. Neufnft. Novität.

Auffpiel in 4 Akten von Georg Büchner.

Regie: Albin Unger.

Dr. Bernhardt, Adjutant Dr. Dürschlaucht

Hofrath von Hiltner-Neudorf

Agathe, seine Frau

Emmanuel Breitkopf, Brauereibesitzer

Katharina, seine Frau

Arndchen, beider Tochter

Sigurd Sornblin

Eurt von Hiltow

Hans Scholl

Werner Kall

Rahmst, Geschäftsführer

Elmar Georgi, Schriftsteller.

Professor Böler

Frau Wiltederer

Helene, deren Tochter

Frau Pfarrer Kühn

Franklin Rosalie Erlenbusch

Friedrich, Diener

Gist, ein Knecht

Hebe, deren Freundin

Banquier Dohlscher

Der Bürgermeister

Ein rühmlicher Bakai

Ein Mädchen

Donnerstagen der Residenz.

Zeit: Gegenwart.

Spielt in der kleinen Residenz eines deutschen Fürstentums.

Nach dem 2. u. 3. Akte finden größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach

dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

Sonntag, den 5. April 1903.

Halbe Preise. Nachmittags 3 1/2 Uhr. Halbe Preise.

Zum 10. Male:

Utti.

(Loute.)

Schwan in 4 Akten von Pierre Leher. Deutsch von Max Schoenau.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Abends 7 Uhr:

Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 2. Male:

Neufnft.

Montag, den 6. April 1903.

Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 22. Male:

Der blinde Passagier.

Auffpiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

WALHALLA-THEATER.

Täglich Abends 8 Uhr:

Das anerkannt vorzügliche Programm. — Jede Nummer ein Schlager

The Great Lumar, Elektrisch-akrobatischer Sensationsakt.

Rohndorf, das beste deutsche Damen-Kunstgefangen-Quartett.

The Paolis, Excentric-Akrobaten mit ihrem Hunde „Caro“.

3 kassierende Hunde.

Richard Dungan, Schillerischer Humorist.

Engelst-Ensemble, Waluren u. Krasowjaden. Polnische Gesangs-

und Tanztruppe. 6 Damen, 1 Herr.

Max Fren, der hier so beliebte Humorist.

Griffon-Duo. Komisch-musikal. Akt: „Die amerik. Glockenorgel“ etc.

Walhalla-Restaurant. Tägl. Abends 8 Uhr: Großes Concert

der B. Neumannschen Kapelle.

550

Berühmte Musik. Eintritt frei.

30 Min. von Beausite.

Waldhäuschen

20 Min. von u. d. Eichen

Restaurations und Sommerfrische

Schönstes u. idyllisches Wald-Rest. Wiesbadens-

Fremdenzimmer mit Pension zu 4.50 M. pro Tag. — Sitzplätze

für ca. 2000 Personen. — Grosse Lokalitäten zur

Abhaltung von Festlichkeiten f. Vereine Private etc.

Telephon No. 2067. Karl Müller. 696

Frankfurter Hypothekenbank.

Vierzigster Abschluß per 31. December 1902.

Jahresrechnung für 1902.

Einnahmen			Jahresrechnung für 1902.			Ausgaben		
	M.	Pf.				M.	Pf.	
Gewinn-Vortrag vom Jahre 1901	307,047	22	Pfandbriefzinsen			12,312,613	46	
Zinsen aus :			Verwaltungskosten			243,372	16	
Hypotheken M. 14,314,614.62			Steuern und Stempel			162,936	82	
Kommunal-Darlehen,			Reingewinn, beschlossene Verwendung:					
Kontokorrent-Darlehen,			9% Dividende M. 1,500,000.—					
discontirten Wechseln,			Ueberweisung an den Re-					
Konto-Korrent und			servatfonds	400,000.—				
Staatspapieren 581,472.66	14,896,087	28	Rücklage auf Staats-					
Darlehensprovisionen	72,434	98	papiere	50,000.—				
			Ueberweisung an die					
			Pensionsanstalt	40,000.—				
			Liquidationen	245,106.11				
			Vortrag auf das Jahr 1903	321,540.93		2,556,647	04	
	15,275,569	48				15,275,569	48	

Activa	Bilanz per 31. December 1902.		Passiva		
	M.	Pf.	M.	Pf.	
Hypotheken (sämmtlich zur Pfandbriefdeckung bestimmt)	350,886,488	08	Altkapital	18,000,000	—
Hypothekenzinsen			Reservefonds		
am 31. December 1902			gesetzlicher M. 7,800,000.—		
rückständige M. 87,198.39			außerordentlicher " 400,000.—		
am 1. Januar 1903 und			Disagio-Reserve " 1,200,000.—		
später fällig werdende 2,833,726.82	2,920,925	21	Immobilien-Reserve " 650,000.—	10,050,000	—
Kommunal-Darlehen M. 3,075,388.76			Pfandbriefe		
laufende Zinsen 32,950.73	3,108,339	49	4 ^o / ₁₀₀ ige M. 163,969,300.—		
Rasse einschließlich Giroguthaben bei der Reichsbank und Frankfurter Bank	2,476,309	40	3 ¹ / ₂ %ige " 176,782,100.—	340,751,400	—
Wertpapiere			Verloste Pfandbriefe	69,600	—
Deutsche Staatspapiere M. 3,433,680.—			Pfandbriefzinsen		
Eigene Pfandbriefe 600,056.—	4,033,736	—	Unerhobene Zinscoupons und Zinsquote pro 1902 aus Pfandbriefen mit Coupons per 1. April 1903	3,088,481	30
Kontokorrent-Darlehen	6,005,357	47	Konto-Korrent: Creditoren	500,181	63
Guthaben bei Bankhäusern	2,501,302	08	Depositen	497,369	67
Disconto-Wechsel	3,640,535	15	Dividende für 1902	1,500,000	—
Konto-Korrent: Debitoren	462,654	62	Liquidationen und Gratifikationen	245,106	11
Immobilien			Ueberweisung an die Pensionsanstalt	40,000	—
Bankgebäude	300,000	—	Vortragssposten		
			Pfandbrief-Agio M. 708,193.41		
			Darlehens-Provisionen " 563,774.45	1,271,967	86
			Gewinn-Vortrag auf das Jahr 1903	321,540	93
	376,335,647	50		376,335,647	50

Die Dividende für 1902 ist auf 9% festgesetzt und gelangen dementsprechend die Coupons der alten Aktien Lit. A., B., C., D. mit M. 90.—, „ neuen „ „ E „ „ 30.—

von heute ab zur Einlösung.

Frankfurt a. M., den 3. April 1903.

Die Direction.

Parthietwaare
ist die billigste, denn bei dieser Gelegenheit kann Jedermann die Hälfte sparen. Empfehle darin einen Boden gebälte Kinderkleidchen, sonst 4 u. 6 M., jetzt 80 Pf. u. 1.20 M., Stoff- und Sammetkleidchen, sonst 6 u. 8 M., jetzt 1—3 M., 800 Stk. Harke Korsets von 60 Pf. an, 4000 P. Handschuhe, alle denkbaren Sorten, von 10 Pf. an, 8000 P. Strümpfe u. Socken, gestrichelt u. gewebt, in bunt und schwarz, von 10 Pf. an, Arbeits- u. Herrenblousen von 90 Pf. an bis zu den feinsten, 8 u. 4 M. (Reinseidenen), ein gr. Vorken Vorhangsstoff unter Preis, Tisch-, Kommoden- und Sopha-decken so billig, Spitzen- und Seidenband p. Mtr. von 2 Pf. an, Fingerhüte 2 Stk. 1 Pf., Knöpfe p. Dvd. v. 1 Pf. an, Bierborten von den billigen bis zu feinen, Strickmole p. Voth 2, 4 u. 6 Pf., Normal- und Sporthemden von 80 Pf. an, Hakenmäntel von 2 Pf. an, sowie alle Sorten Handarbeiten zu haarend bill. Preisen.
Neumann. 670
Markstraße 6, Ecke Nauengasse.

Reichshallen-Theater.
Jeden Abend stürmischer Erfolg des
Attractions-Programm.
Morgen, Sonntag:
2 Vorstellungen.
Nachmittags ermäßigte Preise.

Warum denn in die Fern- schweifen,
Steh', das Gute ist so nah!
Sturmvogel
„Sturmvogel“ ist ein erstklassiges Rad und schnell
erhältlich zu billigem Preise.
— Man verlange unsere Preisliste. —
Deutsche **Sturmvogel** Webr.
Fahrradwerke Grütner,
Berlin-Dahlemersee 17.
Rä maschinen! Nähmaschinen!

Simmer Thüren
aus deutschem
Fichten- und Tannen-Holz.
Emil Funcke,
Holzbearbeitungs-Fabrik.
Lager: Frankfurt a. M., Niedeman 15. 699/15

Das Architectur- u. Baubureau
von **Wilhelm Gerhardt, Architect,**
Kirchgasse 54, II.
übernimmt die Anfertigung praktischer, der Neuzeit ent-
sprechender Bauentwürfe jeder Art, Ausarbeitung von geschmack-
vollen, vornehmen Fassaden, Innendecorationen in jeder ge-
wünschten Stylrichtung, Werkpläne, Details, sowie alle ins Fach
einschlagenden Arbeiten. 0007

Schirm-Fabrik Peter Kindshofen, vorm. F. Fischbach.

Verlegte heute mein Geschäft für die Zeit
des Umbaues meines Hauses von Goldgasse 23
nach

Langgasse 31,

gegenüber dem Aderterrain.

Telephon 672.

Zum Umzuge und für Brautpaare! Möbel und Betten.

20 Musterzimmer.

Gegen Baar!

Auf Theilzahlung!

Waarenhaus J. Wolf,

Friedrichstrasse 33, Ecke Neugasse.

„Victoria“

zu Berlin.

Grösste Versicherungsgesellschaft auf dem Continent.

1 Milliarde Mark Versicherungsbestand.

370,000,000 Mark Vermögen. — 85,000,000 Mark jährl. Einnahme.

Neu eingeführt: Lebenslängliche Haftpflichtversicherung.

Außerdem: Lebens-, Unfall-, Eisenbahnunglück-, Renten-, Volks- und
Kinderversicherung.

(Bestand der Volksversicherung: 2 Millionen Polizen.)

Bureau der General-Vertretung **Michelsberg 1.**
Wilhelm Geis.

Ober-Inspektoren } Hans Hoffmann, Zietzenring 2.
Paul Lange Oranienstraße 45.

Lauesen & Heberlein.

Telephon 2637.

Läden:
Grosse Burgstrasse 10.
Moritzstrasse 13.

Fabrik:
Biebrich, Frankfurter-
strasse Nr. 16.

Färberei und Chem. Reinigungs-Anstalt

für Damen- und Herren-Garderoben, Teppiche, Möbel- und
Decorations-Stoffe etc.

Gardinen-Wasch und Spannerel. — Decatier-Anstalt.

Schnellste Bedienung.

Mässige Preise.

Mechanische Teppich-Reinigungs-Anstalt.

Lieferzeit für gereinigte Sachen 2—3 Tage. Eilige Wasche und Trauersachen
innerhalb 24 Stunden.

379

Damen-Confection

Paletots Billigste Preise. neueste Façon 4.75 Mk. mit doppeltem Kragen und weiss. Paspoll 9.50 Mk. in prima Qualität auf Seide 18.00 Mk.  in Ia. Qualität 6.75 Mk. in prima Qual. mit reicher Garnirung 13.00 Mk. in prima Tuch auf Seide 22.00 Mk. Modell-Paletots weit unter Preis.	Spitzenkragen in grösster Auswahl. Grösste Auswahl in: Kinder-Paletots, Kinder-Kragen, Costüm-Röcke, Blousen, Morgen-Röcke, Matinées, Unterröcke.	Costumes Staubpaletots in grösster Auswahl. in prima Qualität 12.75 Mk. mit Garnirung auf Rock und Jäckchen 18.00 Mk. in prima Tuch 25.00 Mk. Modell-Costumes weit unter Preis.  mit reicher Garnirung 9.75 Mk. in geschmackvoller Ausführung 15.00 Mk. Blouse oder Jäckchen auf Seide 21.00 Mk.
--	---	---

Frank & Marx,

Kirchgasse 43.

Zum Storchnest.

Ecke Schulgasse.

616

Gänzlicher Ausverkauf

zu

bedeutend ermässigten Preisen

unserer gesamten Waarenvorräthe

wegen Liquidation.

Herren- und Knaben-Anzüge | Herren- und Knaben-Joppen
 " " " Paletots | " " " Hosen
 " " " Mäntel | Confirmanden-Anzüge.

Günstige Kaufgelegenheit nur bester Qualitäten.

Gebrüder Bastian,

Wiesbaden, Kirchgasse 27,

 Weitere Geschäftshäuser in: Bingen a. Rh. Speisemarkt 3,
 Limburg a. d. L. obere Grabenstr. 2.

9374

G. Gottwald, Goldschmied,
 Faulbrunnenstrasse 7,

empfiehlt billigst

9927

Schmucksachen als Confirmanden-Geschenke.

Trauringe liefert durch Selbstanfertigung in jedem gewünschten Preise.

Special-Haus für Damenputz

Gerstel & Israel

Langgasse 33, Pt. u. I. Et.
Tel. 2116.

Sämmtliche Neuheiten
in
Damen-, Mädchen-, Kinderhüten

sind eingetroffen. 276

Grösstes Lager für Modistinnen zu billigsten engros-Preisen.

Confirmanden-Geschenke.

Eleg., praktische und sehr preiswerthe Neuheiten

für Knaben und Mädchen.

9854

Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48.

Ausstellung mit Preisen in m. Schaufenstern.

Zur Confirmation und Communion. Glacé-Handschuhe

 von 1 Mk. 50 bis zu den fl., von mir selbst fabricirten Is. ziegenledernen, Stoffhand-
 schuhe, von 30 Pf. an, ferner Neuheiten in Cravatten, Hosenträgern, Porte-
 monnaies, Kragen, Vorhemden, Hemden Manschetten und dazu passenden
 Knöpfen, Vorstecknadeln in nur guten Fabrikaten in grösster Auswahl zu
 soliden Preisen empfiehlt

10001

Giovanni Scappini, Michelsberg 2.

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. - Belegblätter 10 Pf. - durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.75 - halbjährlich 3.25 - jährlich 6.00.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1spaltige Zeile über dem Raum 10 Pf. für aus-
wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeile 30 Pf. für auswärts 50 Pf. Belegblätter
gebühren pro Tausend 1.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Beilagen:

Wahl: Vaterlandspost, „Friedensboten“, - Wochenschrift: Der Landwirth, -
Der Sammel und die Arbeiter, „Bessere Mitter“,

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 81.

Postzeitungsliste Nr. 8167.

Sonntag, den 5. April 1903.

Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“.

XVIII. Jahrgang

Zweite Ausgabe.

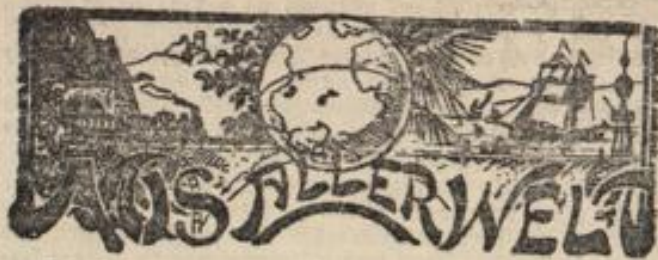
Zur Neugestaltung der russischen Westfront

Sind in neuester Zeit zwei projectirte Eisenbahnbauten von hoher militärischer Bedeutung, und zwar diejenige von Wolgomye-Weißhof-Ruß-Polozk-Wolkowitsch nach Siedlen und von Moskau-Moslaw-Wobruisk-Binsk nach Kowno, ferner auch die Bahn von Lodz nach Kalisch. Diese neu zum



Von gelangenden Bahnen verdoppeln die Anzahl der von Osten nach Westen durchgehenden russischen Vollbahnen, und zwar die beiden, bisher allein vorhandenen bis Warschau und Myslowitz durchweg zweigleisigen Hauptbahnlinien: Petersburg-Dünaburg-Wilna-Warschau-Alexandrowo bezw.

Myslowitz und Moskau bis Minsk-Drest, Lwow-Jwan-gorod, Kiew-Myslowitz, so daß nach ihrer Vollendung die Leistungsfähigkeit des russischen Eisenbahnnetzes für den strategischen Aufmarsch auch der im Centrum und Osten des Reiches dislocirten russischen Heerestheile, sowie für den Nachschub seiner Heere an der Westfront nahezu doppelt gesteigert sein wird. Dann aber hat das russische Bahnnetz mit dem in neuester Zeit erfolgten Ausbau der Bahnlinien von Minsk und Lwow umweit Djalstok und Samotski nach Ostrolenka, sowie von Gredno und Drany nach Suwalki eine für eine lokale Offensive von Minsk aus, sehr ins Gewicht fallende Ergänzung erfahren, die durch den beschlossenen Bau einer Militärbahn von Ostrowek nach Ostrolenka namentlich auch für die Vertheidigung des Minsk-Abchnitts sehr in Betracht kommt. — Trotzdem bleibt das deutsche, wie auch das österreichisch-ungarische Bahnnetz mit 9 bezw. 7 von Westen nach Osten zur russischen Grenze führenden zusammenhängenden Bahnlinien dem russischen in Bezug auf Leistungsfähigkeit für den strategischen Aufmarsch, die Mobilmachung und den Nachschub bedeutend überlegen, wenn auch drei Viertel des russischen Heeres, darunter 15½ Divisionen Reiterei, bereits in den westlichen General-Gouvernements Warschau, Wilna, Kiew, Odessa und namentlich in Russisch-Polen dislocirt sind. Aus dem beigefügten Kartchen sind die neuen Projekte im westlich-russischen Bahnnetz deutlich ersichtlich. Am meisten exponirt ist durch ihre geographische Lage unsere Provinz Ostpreußen, doch ist dort deutscherseits in den letzten Jahren für Vertheidigungszwecke ebenfalls viel geschehen, was auch in Russland nicht unbemerkt geblieben ist, ebenso verhält es sich mit der Ausgestaltung des durch Ungarn ins Auge gefaßten Befestigungssystems von Ofgalizien.



Das halterienfreie Duell. Eine geistreiche Verpötlung des Duellantentums in Frankreich bringt die Pariser „Gazette médicale“, indem sie sich den Anschein gibt, den Duellanten gute Rathschläge für die beim Waffengang zu beobachtenden hygienischen Vorsichtsmaßregeln zu erteilen. Der schlimmste Feind sei bei den Duellanten doch nicht der Gegner, sondern die Infektionsgefahr, nicht der Säbel oder der Degen selbst, sondern die in eine Wunde hineingelangenden Bakterien. Allerdings habe man sich angewöhnt, die Degenspitze zu glätten, aber man könne doch nie wissen, wie tief sie etwa eindringen werde. Uebrigens hänge

die Bedeutung der Wunde nicht lediglich von der Sauberkeit der Waffe ab, sondern namentlich auch von der keimfreien Beschaffenheit der Duellanten selbst und dessen, was sie auf dem Leibe tragen. Umgeben doch die Bakterien den Menschen stets in Millionen und warten nur darauf, daß sich ihnen eine Thür öffne, um sich auf ihr Opfer zu stürzen. Für das Duell der Zukunft wird man nach dem Pariser Aerzteblatt folgende besondere Vorschriften erlassen müssen: Der Duellant muß am Abend vor dem großen Tage für gründliche Abführung sorgen und seine Verdauungswege durch antiseptische Mittel von etwaigen Keimen befreien. Er muß nüchtern auf dem Plage erscheinen, sein Körper muß sorgfältig geist und gebürstet und mit Alkohol entsetzt und auf das gründlichste mit keimtödtenden Mitteln behandelt sein. Ferner wird er sich nur in Kleider hüllen dürfen, die vorher in einem Bratigbrant durch Hitze von allen Keimen befreit worden sind. Erst in solchem Zustande kann er sich mit einem Lächeln auf den Lippen seinem Feinde präsentieren. Er wird nun, dank seiner Vorsicht, die größtmögliche Aussicht haben, von einer etwaigen Verwundung durch einen ungeschickten Gegner keine bössartigen Folgen davonzutragen.

Das geheimnißvolle Verschwinden einer Gutsbesitzerin. Seit mehr als einer Woche ist eine ganze Kompanie von Geheimpolizisten mit Hilfe eines Arbeiterbataillons beschäftigt, das einsame Gehöft Moor Farm in Essex nach Spuren der reichen Miss Camilla Holland zu durchsuchen, die im Sommer 1899 von dort verschwunden und wie man vermutet, einem Verbrechen ihres Freundes Samuel Herbert Dougal zum Opfer gefallen ist. Dieser bestreitet, das Geringste über den Verbleib der Dame zu wissen und in der That haben die bisherigen, von der öffentlichen Meinung mit atemloser Spannung verfolgten Nachforschungen an Ort und Stelle so gut wie nichts ergeben, was einen schweren Verdacht gegen ihn rechtfertigt. Theile eines Skeletts wurden zwar beim Abfließen des Moor Farm umgebenen Gewässers zu Tage gefördert, allein sie stellten sich als Rippen und Wirbelsäule eines Kalbes heraus. Inzwischen hat jedoch die Anklagebehörde gegen den formell vorläufig nur der Scheckfälschung beschuldigten Dougal andere, recht belastende Indizien gesammelt, die bei der ersten Verhandlung in der in England bekanntlich öffentlich geführten Voruntersuchung vor dem Bezirksgericht Saffron Walden zur Sprache kamen. Dougal wurde gefesselt unter doppelter Bedeckung von Gendarmen vorgeführt. Sein Aeußeres entspricht durchaus dem romantischen Verbrechertypus, zu dem man ihn in der Öffentlichkeit vielleicht allzu vortheilhaft abgestempelt hat. Hochgewachsen, dunkel brünett, mit scharf geschnittenem, unheimlich intelligentem Gesicht, gleicht er dem traditionellen Bösewicht in den Pantomimen von Drury Lane. Solche Gedankenassoziationen sind entschieden mit großer Verantwortlichkeit, daß das Publikum mit angenehmer Befriedigung das Reiz des Unheils sich dichter und dichter über seinem bereits für schuldig geltenden Haupte zusammenschieben sieht. Am schwersten fällt bis jetzt zweierlei gegen ihn ins Gewicht: Erstens hat er im Laufe des letzten Jahres nicht bloß die Bailguthaben der Verwundenen auf sein eigenes Depot zu übertragen gewagt, sondern auch durch eine Maffierfirma Vertheilung der Miss Holland verkaufen lassen, und als der Firma die Unterschreift „Camilla Holland“ des Verkaufsantrages verdächtig vor-

Feuilleton

Eine Geißel der Menschheit.

Von James Frank.

(Nachdruck verboten.)

„Angeklagter! Sie haben sich als ein nichtswürdiger, gemeiner Schuft benommen, der jeden Anspruch auf milde Beurteilung seines Verbrechens verwirkt hat. Geringe Strafen scheinen bei Ihnen überhaupt keinen Eindruck zu machen, und um es kurz zu sagen, Sie sind eine wahre Geißel der Menschheit, vor der der recht- und gesetzmäßige Bürger geschützt werden muß. Der Gerichtshof würde sich daher eine Pflichtvergeßlichkeit zu schulden kommen lassen, wenn er nicht über Sie die höchste, vom Strafgesetzbuch zulässige Strafe verhängen würde.“

Mit diesen Worten leitete der Vorsitzende des Gerichtshofes die Verkündung des Urtheils ein. Und unter den zahlreichen Zuschauern, die diesem Sensationsprozeß beigewohnt hatten, gab es wohl niemand, dem diese harten Worte nicht aus der Seele gesprochen waren. Denn es handelte sich um einen Menschen, der von frühester Jugend an die Bahn des Verbrechens beschritten, und der die größere Hälfte seines Lebens hinter Schloß und Riegel verbracht hatte. Mit dem stolzen Bewußtsein treuer Pflichterfüllung saßen ernst und würdevoll die zwölf Geschworenen da; hatten sie doch durch ihren Wahrspruch die menschliche Gesellschaft auf längere Zeit von einem sie bedrohenden Feinde befreit. Und die Vertreter dieser Gesellschaft warfen einander Blicke zu, die von Reugier und Befriedigung zeugten. Auf keinem einzigen Gesichte aber konnte man eine Spur von Mitleid oder einen Ausdruck des Bedauerns lesen. Wie sollte man wohl auch an jemand Anteil nehmen, der doch eine „Geißel der Menschheit“ war? Und was ging es da denn auch an? Mit einem

solchen Menschen verwandt zu sein, würde gewiß jeder-mann in Abrede gestellt haben. Er hatte, so durfte man wenigstens annehmen, keine Verwandten. Freunde mochte er wohl haben, aber die durfte man nicht hier im Gerichtssaal suchen, denn das Publikum, das der Verhandlung beigewohnt hatte, empfand keinerlei mitleidvolle Regung für diesen Ausgestoßenen der Gesellschaft.

Allein und verlassen stand der Angeklagte in dem für ihn abgetheilten Raum. Niemand interessierte sich für ihn, niemand nahm an seinem Schicksal Anteil. Während der Verhandlung zeigte er die äußerste Gleichgültigkeit. Das Verlesen seiner Vorstrafen und der Anklageschrift, die Rede des Staatsanwalts, die wenigen Worte des Verteidigers und das ängstliche Bemühen der Zeugen, nichts, was ihn vielleicht noch mehr belasten könnte, ungesagt zu lassen, riefen nicht den geringsten Eindruck bei ihm hervor. Das Schicksalsspielchen der Schwurwesen bedeutete für ihn bloß einen weiteren Schritt in der Kette der notwendigen Formalitäten, und auch, als ihr Obmann bei ihrer Rückkehr das „Schuldig“ verkündete, erschien ihm das ganz natürlich. Er hatte das erwartet — er war an solche Sachen gewöhnt. Auch die Worte des Vorsitzenden drangen am Anfang seiner Rede nicht an sein Ohr. Erst als die Bezeichnung „eine Geißel der Menschheit“ zu seiner Charakterisierung gebraucht wurde, zeigte sich auf dem strengen, leidenschaftslosen Gesicht des Angeklagten eine Veränderung. Diese Veränderung war aber auffallend. Er riß die Augen weit auf und starrte auf ein paar Minuten die Richter an, dann ließ er seinen Blick zu Boden gleiten. Die Gesichter aller Anwesenden im Saale waren auf ihn gerichtet und dies schien ihn zu verwirren. Er zitterte an Händen und Füßen und kramte sich auf dem Gitter fest, das die Anklagebank einschloß. Die Worte schnitten ihm tief ins Herz. So niederträchtig, so verbrecherisch beanlagt, so ausgehöhlet er von der Gesellschaft auch war, so war ihm doch noch ein kleiner Ueberrest von Selbstachtung geblieben und diese Worte hatten ihn in ihm wachgerufen. „Eine Geißel der Menschheit!“ Das klang ihm noch immer im Ohr. Alles um ihn herum verdunkelte sich: er sah und hörte nichts mehr.

Dann erfolgte die Verkündung des Urtheils, aber auch diese hörte er nicht. Seine Augen wurden feucht, und man würde die Feuchtigkeit wohl für Tränen gehalten haben, wenn man es für möglich gehalten hätte, daß so ein Mensch überhaupt noch weinen konnte. Mechanisch folgte er dem Aufseher, und als er dann allein in seiner Zelle war, setzte er sich nachdenklich nieder, bedachte das Gesicht mit seinen Händen und er, der Verbrecher, „die Geißel der Menschheit“, weinte bitterlich. Sein Geist zauberte ihm die Vergangenheit vor, denn auch er, der so tief Gesunkene, der Schiffsbrüchige auf dem Meere des Lebens, hatte heilige Erinnerungen, Erinnerungen an unschuldige Zeiten und glückliche Verhältnisse. Auch er hatte einst auf einer Rutter Schoß geessen und für die Zukunft die schönsten Hoffnungen erweckt. Diese hatten sich aber nicht erfüllt und seine Erinnerungen, der Gegensatz zwischen einst und jetzt, war er eine „Geißel der Menschheit“ geworden war, überwältigten ihn.

Mehrere Tage verbrachte er im dumpfen Vorsichtin-brüten. Da er auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet hatte, war das Urteil rechtskräftig geworden, und seit der Verhandlung mochten wohl erst zehn Tage vergangen sein, als eines Morgens der Aufseher in seiner Zelle erschien und ihn aufforderte, ihm zu folgen. Wiederum waren verschiedene Formalitäten, die seine Ueberführung nach dem Zuchthause erforderte, zu erledigen. Dann bestieg er mit einem Transporteur eine Droste, die ihn in rascher Fahrt zur Bahn brachte. Der Sträfling wurde in einen Abteil des bereits auf dem Bahnsteig stehenden Zuges gewiesen und sein Begleiter nahm neben ihm Platz. Ein paar mal kam es wohl vor, daß ein eiliger Reisender in dasselbe Coupé steigen wollte, doch fuhren sie erschreckt zurück, wenn sie das verstörte Gesicht und die gefesselten Hände seines Insassen gewahrten. Nach kurzem Warten setzte sich der Zug in Bewegung.

Der Aufseher sah sich seinen Gefangenen an; dieser war tief in Gedanken verfallen, und man konnte es ihm wohl anmerken, daß er nicht gestört zu werden wünschte. Der Transporteur zog eine Zeitung aus der Tasche und verteilte sie in ihren Inhalt. Der Zug hatte inzwischen

kam, in einem ebenso unterzeichneten, offenbar aber von ihm herrührenden Briefe das gegen früher abweichende Aussehen der Unterfährer durch einen Armbruch erklärt. Zweitens führte er zur Erklärung des spurlosen Verschwindens seiner intimen Freundin bereits den großen Unbekannten ins Feld, der die letzte Zuflucht in die Enge getriebener Delinquenten zu bilden pflegt. Ein Schiffskapitän, den er nicht näher beschreiben konnte mit dem aber Miß Holland in regem Briefwechsel gestanden habe, scheine mit ihr auf und davon gegangen zu sein. Unter allen Umständen enthält die mysteriöse Angelegenheit viele Elemente zu einer weiteren spannenden Entwicklung.

Miß Isadora Duncan seine. Miß Isadora Duncan hat in Wien ein Gastspiel am Kartheater absolviert mit verschiedenem Erfolg. Am letzten Abend, an welchem Miß Duncan auftrat, hat sich aber, wie der *Kulissen-Klatz* erzählt, eine recht peinliche Szene ereignet. Eine Anzahl junger Diplomaten, unter ihnen auch ein Offizier, hatten eine Probenumfrage genommen. Als der Vorhang in die Höhe ging und Miß Isadora in einem sehr spärlichen griechischen Gewandchen erschien, das die nackten Hüfte und Beine bis zu den Knien enthüllte, entfuhr dem Offizier ein: „Pui Teufel! Das ist ja ekelhaft!“ Miß Duncan versteht genügend deutsch und hat sehr gute Ohren, so daß sie die in nächster Nähe gesprochenen Worte verstand. Sie stampfte von der Bühne weg und befahl, den Vorhang fallen zu lassen. Dann verlangte sie, daß von den Kartheater-Leuten jemand in die Loge gehe und von dem Herrn, der sie beleidigt habe, verlange, daß er das Theater verlasse. Aber die Wiener Theaterleute ließen sich auf keine Polemik mit dem Offizier ein, und der Wunsch Miß Duncans blieb unerfüllt. Es fand sich jedoch ein Amerikaner in Isadoras Gefolge, der ihr den Liebesdienst leistete. Der Offizier schüttelte aber den Kopf. Er habe einer unangenehmen Empfindung unversehens hörbaren Ausdruck verliehen — reuen könne ihn die Sache nicht, und das Theater werde er nicht verlassen. Die Unterhandlungen wurden fortgesetzt und das Ende war, daß alle Diplomaten ostentativ das Theater verließen. Nach viertelstündiger Unterbrechung spielte Miß Duncan die Vorstellung fort.

Eine romantische Erbschaft. Der Earl of Ellesmere hat dieser Tage eine Erbschaft angetreten, die ihn, der ohnehin in beneidenswerth gesicherten Verhältnissen lebte, zu einem der reichsten Männer Englands macht. Mit dieser Erbschaft hat es eine ganz eigene Verwandtschaft. Ein Ur-Ur-Großvater des Earls war der dritte und letzte Herzog von Bridgewater. Dieser kam 1736 zur Welt, verlor seinen Vater schon im zarten Alter von elf Jahren und entwickelte sich unter der mangelhaften Erziehung gewissenloser Vormünder zu einem Leberjüngling, dessen ganzes Interesse sich auf Pferderennen und Kartenspiele vereinigte, bis eine unglückliche Liebe zu der schönen verwitweten Herzogin von Hamilton ihn der großen Welt und ihren Festsetzungen für immer entfremdete. Er zog sich in die Einsamkeit nach Worsley zurück und widmete fortan sein ganzes Vermögen ausschließlich dem Bau von Kanälen. Er ist der Begründer des englischen Kanalsystems, und sein Bild verdient als zur Racheeiferung anspornendes Beispiel im Bosse des preussischen Abgeordnetenhauses zu prangen. Im ganzen vermachte er sechs Millionen £ auf den Kanalbau, nach damaligem Geldwert mindestens das Dreifache dessen, was die Summe heute bedeutet, und die Anlage erwies sich als so lohnend, daß sie schließlich ein Einkommen von 1½ Millionen abwarf. Aus niemals ganz aufgeklärten Beweggründen konstituierte er, bevor er im Jahre 1803 starb, die ganze große Anlage zu einem auf ein Jahrhundert hinaus unveräußerliches Fideikommiß, von dem seinem Erben, dem ersten Earl of Ellesmere, und dessen Nachkommen so lange nur die Erträge zufließen sollten. Erst jetzt ist daher dem dritten Earl außer den Einkünften auch das Kapital der großen Erbschaft zugefallen. Der glückliche Erbe ist auf dem Turs eine sehr bekannte Figur, namentlich wegen des eigenartigen Peches, das ihn dort verfolgt. Schon unzählige seiner Pferde sind an großen Tagen als zweite und dritte Plätze gelangt, noch nie aber hat er ein klassisches Rennen gewinnen können, und ein berühmtes Pferd aus dem Stall der Herzogin von Montrose, das er für 160,000 Mark angekauft hatte, siegte, sobald es ihm gehörte kein einziges Mal mehr.

Die Frühlingsmoden in der Herrenkleidung. Ueber die Frühlingsmoden in der Herrenkleidung macht eine hohe Autorität,

Mr. Vincent, der Herausgeber des führenden englischen Fachblattes „Tailor and Cutter“, recht überraschende Mitteilungen. Der Tailleurumfang der Männer soll in diesem Frühling kleiner als bisher sein, und zwar um 4 bis 6 Zoll weniger als im vorigen Jahr. Die treuen Anhänger der Mode bereiten sich deshalb darauf vor, diesem strengen Gebot Folge zu leisten. Bis jetzt betrug das Tailleurmaß vier Zoll weniger als das Brustmaß. Aber in diesem Frühling wird es nicht ungewöhnliches sein, daß das Tailleurmaß acht bis zehn Zoll weniger als das Brustmaß ausmacht. Die Anzüge werden so gemacht, daß sie diese Schlankheit betonen. Jacketts, Röcke für den Morgen und Gehröcke werden in der Taille fest anliegen. Das Jackett, das früher einen ganzen Rücken hatte, wird in der Mitte eine Naht haben. Die senkrechte Linie den Rücken hinunter löst die Figur größer erscheinen, während die waagrechte Linie breit macht. Um das gewünschte Tailleurmaß zu bekommen, nehmen gut gekleidete Männer ihre Zuflucht zum Corset, und Corsets sind darum bei den Männern auch schon außerordentlich beliebt. Früher begann der Kragen bei Röcken und Jacketts beim ersten Knopf, und wenn das Kleidungsstück zugeknöpft war, war von der Weste nichts sichtbar. Jetzt wird der Kragen schon beim dritten oder vierten Knopf umgelegt, so daß der größere Teil der Weste sichtbar ist. Die Weste soll durch einen weißen Streifen verziert sein, wie ihn König Edward immer getragen hat und wie ihn auch der Prinz von Wales trägt. Eine andere Neuerung ist die flache Brille auf Röcken und Jacketts, die nicht wie früher umgelegt, sondern flach angelegt wird. Das erfordert viel Geschicklichkeit und kann kaum mit der Maschine gemacht werden. Die zweireihige Weste steht auf dem Aussehen. Statt ihrer wird eine einreihige Weste ohne jeden Kragen getragen. Die unteren Ecken sind scharf weggeschnitten, und der untere Knopf ist 3½ Zoll vom Ende entfernt. Die Nachfrage nach helleren Farben für die Männerkleidung wird von dem Handel unbeachtet gelassen. Grau ist korrekter als braun oder eine andere Farbe. Der braune niedrige Filzhut wird wieder zu Ehren kommen, da der Prinz von Wales einen solchen trägt.

Ueber die Prügelstrafe im englischen Gardebataillon ist jetzt der offizielle Bericht erschienen, der ein geradezu fägliches Bild von dem Leben unter den Offizieren und der Auffassung ihrer Pflichten gewährt. Oberst Anloah, der den Bericht verfaßte, machte angeblich nichts von diesen Ständegeschichten, bis ihn schließlich sein Adjutant davon unterrichtete. Er verhöre dann verschiedene junge Offiziere, darunter den Sohn des Herzogs von Wellington, den Marquis von Douro, den Baron Hamilton den Viscount Lascelles, den Honorable Leveson-Gower u. a. m. Alle diese Sprößlinge der edelsten Geschlechter Englands hatten zum Teil sogar wiederholt, von seinen älteren Kameraden die „übliche Bestrafung“ für ungebührliches Verhalten ausgesetzt, welche bekanntlich darin besteht, daß nach Verurteilung durch ein positives Kriegsgericht im Kasino der arme Sünder von sämtlichen Kameraden mit einem Stoch je einen Schlag auf die entblößte Rückseite erhält. — Oberst Anloah verwahrt sich energisch dagegen, daß er von solchen „Gebräuchen“ überhaupt gewußt habe, aber die Aussagen verschiedener der hochachtbaren jungen Offiziere strafen ihn direkt lägen. Leutnant Leveson-Gower konstatierte, daß der Kommandeur ihm angedroht habe, daß er „den älteren Leutnants zur entsprechenden „Belehrung“ überliefern werden würde“, und der Baron Hamilton erklärte, daß im Offizierkorps ein wahres Schreckensregiment herrsche, wozu jeder wisse, daß er dreimal „verurteilt“ und geächtet worden sei und zwar so energisch, daß er einmal in Ohnmacht fiel. Derselbe Offizier machte noch die Aussage, daß Oberst Anloah, als der Leutnant im vorigen Jahre einmal wegen einer Frauensperson in Unannehmlichkeiten gerieth, ihn direkt sagte, daß er eine tüchtige Tracht Prügel verdiene und diese auch hoffentlich erhalten werde. Der Oberst mußte diese Aeußerung auch zugeben, entschuldigte dieselbe aber ganz naiv damit, daß das Betragen des Leutnants in der Frauenszimmer-Affäre ein derart unwürdiges und beiseitliches gewesen sei, daß er, der Oberst, sich „gezwungen gesehen habe, eine energische Sprache gegen den jungen Mann zu führen.“ — Diese Auffassung eines englischen Kommandeurs von seinen Pflichten und Rechten als Erzieher seiner jungen Untergebenen ist — recht sonderbar. Der ganze offizielle Bericht ist ein fägliches Armutszeugniß für das englische Offizierkorps!

Das taten sie auch. Die heftigen Erschütterungen der Wagen verursachten den Reisenden großes Unbehagen, und viele Köpfe drängten sich nach den Fenstern, um zu erkunden, ob etwas nicht in Ordnung sei. Auch der Gefangenenaufseher sah zum Fenster hinaus. Es war jedoch nichts Ungewöhnliches zu entdecken. Nach einer kleinen Weile bemerkte er jedoch etwas.

„Wenn das Signal, das wir eben passiert haben, nicht gegen uns war, will ich Hans heißen; ich möchte darauf schwören, daß es im rechten Winkel stand, aber halt, haben Sie das gesehen? Der Mann in dem Wäckerhäuschen, an dem wir eben vorübergefahren sind, hielt uns eine rote Fahne entgegen und er tangte ja förmlich damit, um unsere Aufmerksamkeit zu erregen. Hoffentlich geht noch alles gut ab.“

„Nein, nein, bleiben Sie nur sitzen. Es ist gegen die Instruktion, daß Sie sich zum Fenster hinauslehnen; Sie könnten ja — hinausfallen.“

„Da muß was passiert sein“, meinte der Sträfling, „da, die Bremse des Schaffners — hörten Sie sie?“

Die Bremse war zweifellos angezogen worden, doch vermochte sie die unheimliche Geschwindigkeit des dahinjagenden Zuges nicht zu hemmen. Ahermals beugte sich der Beamte zum Fenster hinaus, doch da der Zug diesen Augenblick in einen Tunnel einführte, konnte er nichts erkennen. Die Ahnung eines unmittelbar bevorstehenden Unglücks bemächtigte sich in gleicher Weise des Gefangenen und seines Aufsehers, und die undurchdringliche Finsternis des Tunnels trug noch das ihrige dazu bei, ihre Unruhe zu erhöhen. Kaum war der Zug wieder im vollen Tageslicht, als zu sämtlichen Fenstern des Zuges die Köpfe herausgestreckt wurden, und auf allen Gesichtern malten sich Angst und Verzweiflung. Was konnte denn geschehen sein?

Daß etwas Ernstliches sich ereignet haben mußte, davon war jeder überzeugt, und die Ungewissheit, was es wohl sein mochte, vermehrte noch die allgemeine Angst. Und wieder flog der Zug an einem Wäckerhäuschen vorbei. Noch immer konnte man hören, wie die Bremse quietschte und sich gegen die Räder drückte, und man sah auch, wie infolge der großen Reibung unter den Wagen ein wahrer Funkenregen hervorströmte. Es war kein Zweifel mehr, der Zug befand sich in Gefahr und ihm drohte ein furchtbares Unglück. Man konnte deutlich sehen, wie ein zweiter Bahnwärter, als der Zug an ihm vorbeistraste, die wildesten Gesticulationen machte. (Schluß folgt.)

Zur Sprache der Geister, die auch im Prozeß Nothe eine Rolle spielte, schreibt man der „Post.“: Das „Medium“ Frau Nothe hatte nur einen geringen Vorrath von Geistern: Zwingli, den Geist eines alten Steinlopfers und das „Mediumsel“ Friedchen. Als der Minister und General v. Bischofwerder vor 100 Jahren dem Könige Friedrich Wilhelm II. im Belvedere in Charlottenburg Geister erschienen ließ, an die auch Fragen gerichtet wurden, da waren es die Geister Marc Aurels, des großen Kurfürsten und des Philosophen Leibniz. Es entstand nun die Frage: In welcher Sprache hat z. B. Marc Aurel von dem man doch nicht gut verlangen kann, daß er deutsch im Jenseits gelernt habe, gesprochen? Hierüber gab in den hiesigen Jahren Graf Pininski, der Vorsitzende des Leipziger Spiritistenklubs, dem auch der phantastisch angehauchte Professor Böllner angehörte, folgende Auskunft: „Die Geister sprechen nur in der Sprache, die sie bei Lebzeiten gesprochen haben.“ Sofort meldete sich in dieser Sitzung, ein Leipziger Philologe zum Wort und erklärte: „Die klassischen Philologen begreifen diese Erklärungen mit Freude, denn da Graf P. erklärt habe, es sei ein leichtes, den Geist eines Homer, Horaz, Cäsar zu zitierten, so wäre es ein leichtes, in klassischem Griechisch oder Latein künftig von berühmter Seite alle philologischen Streitfragen gelöst zu sehen.“ Würdevoll gab Graf P. dieselbe Antwort, die man jetzt im Prozeß Nothe so oft hören konnte: „Ohne Harmonie erscheinen die Geister nicht. Cicero und Cäsars Geist wird wohl kaum zu so profanen Zwecken erscheinen.“ In der That, sie erschienen nicht. Die „gestörte Harmonie“ ließ die Lösung der philologischen Streitfrage nicht zu. Ewig schade!

Aus der Umgegend.

— **Frauenstein,** 3. April. Bei der am 30. und 31. März in Viebich stattgehabten Musterung der Militärvollständigen wurden aus den von hier vorgestellten 43 Mannschaften zur Gardebataillie 1 Mann, zur Gardeinfanterie 2 Mann, zur Feldartillerie 5 Mann, zur Infanterie 11 Mann, zum Train (2 Jahre) 1 Mann und als Krankenträger 1 Mann, zusammen 22 Mann ausgehoben.



* Wiesbaden den 5. April 1903.

Palmsonntag.

Der heutige Sonntag, der Palmsonntag, an welchem bereits der Heiland unter Hosanna-Rufen seinen Eingang in Jerusalem hielt, öffnet uns die Pforte zur ersten Charwoche, zu der Leidenswoche, die uns die Liebe und das Dulden des Erlösers vor Augen und zu Herzen führt; der Palmsonntag ist aber auch der Tag, an welchem viele Tausende junger Leute in die Reihen der erwachsenen Christen aufgenommen werden, um dann früher oder später das treue, sorgende Vaterhaus zu verlassen und auf eigenen Füßen zu stehen. Mit feuchtem Auge, mit Segen spendendem Liebesblick schauen die Eltern auf die Lieblichen, Freude und Stolz und Dankbarkeit erfüllen die Brust, daß es nach manchem Jahr doch endlich gelungen, die Kinder so weit zu bringen. Jahre hat die Erziehung gefordert und auch da, wo es an äußeren Mitteln nicht gebrach, haben sie viel unruhige Stunden mühevoller Sorge gebracht. Wie viele Nächte sind nicht am Krankenbett durchwacht, wie oft nicht fürgepflegt in nie rastender Thätigkeit! Und für all' das beansprucht das treue Elternherz keinen lauten Dank, es genügt ihm an der dauernden, vertrauensvollen Liebe des Kindes! Sie sind erwachsene Christen geworden, eine leise Wendung tritt im Aeußeren ein, die sich mit den Jahren mehr und mehr ausdehnt. Es erfolgt oft eine Trennung von den Eltern, weite Entfernungen scheiden die, welche einander nicht so nahe standen, und die äußeren Einflüsse der Welt, das braufende, jagende Leben um uns her mit all' seiner Lust, seinen Verlockungen macht sich geltend. Aber was auch kommen mag, das Vertrauen zu Vater und Mutter soll wachsen, was die Eltern sind, lernt der Mensch erst mit den späteren Jahren recht verstehen. Mit Recht sagt das Volkswort: Ein Vater und eine Mutter können viele Kinder ernähren, aber nicht immer viele Kinder ihre Eltern! Der größte Dank gebührt den Eltern, und um den abzutragen, ist es Pflicht, ihnen Freude zu machen. Es giebt Vieles zu lernen und es muß gelernt werden, daß Vater und Mutter bei dem zunehmenden Alter die Gewissheit empfinden, Ehre an ihren Kindern zu erleben. Diese Ehre ruht nicht in der Aeußerlichkeit des Berufes, sie steht in dem Können und dem Verhalten eines jeden braven, tüchtigen Menschen. Um dereinst befehlen zu können, heißt es vorher, sich duden lernen. Wer später Andere kommandieren will, muß vorher selbst leisten können, erst dienen, dann ein Herr sein. Zudem winkt das hohe Ziel eigener Selbstständigkeit auf Grund tüchtiger Kenntnisse, und ein Hausherr wird er zum Mindesten am eigenen Herd. Wohl ist es bis dahin ein weiter Weg vom Tage der Konfirmation ab, aber weil der Weg so lang, muß der Wanderer auf ihm zäh und stetig sein. Keiner braucht die Freuden, die uns die Welt bietet, abzuweisen, aber Jeder soll sie erst verdient haben. Viel Neues und viel Wunderbares ist in unsere Tage gekommen, aber das Größte und Beste bleibt doch: Fürchte Gott, thue Recht, schone Niemand! So sprechen wir all' den jungen Menschen, lehnen unseren Glückwunsch aus. Ihren Hoffnungen blühe der Segen, und geeignet seien die Erwartungen, die sich im Elternherzen an den Palmsonntag knüpfen.

□ Die Dampfmaschinenfabrik für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden an dem Verbindungswege von der Rainzler Landstr. nach Erbenheim wird, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren am 15. April in Betrieb genommen. Der Betrieb wurde in der gestrigen Sitzung der Verwaltungskommission dem Herrn Wilhelm Schmolz aus Friedberg i. B. zum jährlichen Pachtpreise von M 4000 übertragen.

den Bahnhof verlassen und fauste mit rasender Schnelligkeit durch die Gegend. Es war ein Schnellzug, der erst nach zehn Minuten Fahrt eine Station erreichte. Eine gute halbe Meile war vergangen und dem Aufseher wurde seine Zeitung langweilig. Er legte sie daher beiseite und bemühte sich, den Gefangenen in ein Gespräch zu ziehen. „Sie sind ja beschäftigt nachdenklich“, begann er, erhielt aber keine Antwort.

„Sie denken wohl an die Vorbereitungen zu Ihrem Empfang?“ fuhr er lachend fort. „Na, jeder ist nicht so glücklich, daß er auf Jahre hinaus Kost und Logis gratis erhält und sich deswegen keine Sorge zu machen braucht.“

Aber noch immer blieb der Sträfling stumm und lehnte sich tiefer in seine Ecke zurück.

„Diesmal haben Sie Ihnen einen ordentlichen Denzettel gegeben“, nahm der Beamte wiederum das Wort. „Ich muß aber ganz offen sagen, mir ist es lieber, es hat Sie getroffen als mich. Wer mal mit dem Gefangenen konflikt gerät und sich dabei erwischt, der muß eben die Folgen tragen, und Sie täten auch besser daran, gute Miene zu bösem Spiel zu machen. Sie denken wohl an die Vergangenheit und —“

„Und auch an die Gegenwart“, fiel der Gefangene mit leiser, tonloser Stimme ein.

„Na, zehn Jahre sind keine Ewigkeit und —“

„Und an das, was der Vorgesetzte sagte. Wissen Sie denn, was ich bin?“ fragte der Verbrecher, der mit einem Male sehr lebhaft wurde und eine gerade, stolze Haltung einnahm. „Ich bin eine „Geißel der Menschheit“ und habe nicht die geringste Aussicht, jemals etwas anderes zu werden.“

„Sie wollen doch damit etwa nicht sagen, daß Sie sich bessern wollen?“ fragte der Aufseher in unverhohlenem Erstaunen.

„Mich bessern! Wenn ich diese Bezeichnung mit meinem Blute auslöschen könnte, so würde ich mit Freuden den letzten Tropfen dafür opfern. Mein ganzes Leben würde ich gern dafür hingeben, wenn sich eine Gelegenheit für mich böte etwas anderes zu werden als das, was ich bin.“

„Ja, lieber Freund, das hätten Sie sechs Monate früher bedenken sollen, aber — barmherziger Gott! Was ist denn mit dem Zuge los? Wir fahren ja mit einer schrecklichen Geschwindigkeit.“

• **Walhallatheater.** Heute Sonntag finden zwei große Vorstellungen statt, und zwar Mittags um 4 Uhr zu kleinen und Abends 8 Uhr zu gewöhnlichen Preisen. Das in allen seinen Theilen ausgezeichnete Programm läßt eine außerordentliche Zugkraft aus, in dem das Theater jeden Abend fast ausverkauft ist. Im Hauptrestaurant ist großes Frühstücken zu besorgen.

• Die Gesellschaft Koblenz unternimmt am zweiten Ostertage wie alljährlich, einen ihrer beliebtesten gewöhnlichen Familienausflüge nach dem Saalbau Burggraf (Mitglied Hebel). Den Besuchern ist reichliche Tanzunterhaltung von 4 Uhr Nachmittags an geboten. Tombola findet nicht statt. Näheres durch die Hauptannonce.

• Der Klub Borussia hielt den vergangenen Sonntag in der Turnhalle, Hellmuthstraße 25, sein erstes Stiftungsfest ab, welches in glänzender Weise verlief. Die Musikkapelle eröffnete das Fest mit dem Vorspielen. Darauf hielt der erste Präsident die Festrede und ließ die Anwesenden herzlich willkommen. Es folgten nun abwechselnd Konzert- und Theateraufführungen. Besonders hervorzuheben waren die Theaterstücke: „Durch Klippen und Wellen“, sowie die Pantomime: „Des Schusters blauer Montag“, oder „Der betrogene Chemann“. Letzteres fand seitens des Publikums stürmische Aufnahme. Ein flotter Ball hielt das Publikum bis zum frühen Morgen beisammen. Der Klub kann mit Stolz auf sein erstes Stiftungsfest zurückblicken.

• **Widmung.** Die Gesellschaft unternimmt heute einen Frühjahrsausflug nach Hambach „Restauration zum Launus“ (Bes. 2. Meier). Die uniformierte Frohbürger Jugendkapelle, zehn Mann, junge Wiesbadener Künstler, werden dieselbe begleiten und sich zu gleicher Zeit von ihrer Heimatstätte verabschieden, um wieder auf ein Jahr nach Froburg zurückzukehren. Auch für sonstige Unterhaltung ist reichlich Sorge getragen.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Beratung des Budgets für das Rechnungsjahr 1903. Wiesbaden, den 4. April.

Die Mitglieder des Stadtparlaments waren auf heute Nachmittag 4 Uhr zu einer außerordentlichen Sitzung eingeladen. Einziger Punkt der Tagesordnung war die Beratung des Budgets für das Rechnungsjahr 1903. Der Vorsitzende Herr Geheimrath Pagenstecher entschuldigt seine Abwesenheit durch eine dringliche Reise, weshalb Herr Rechtsanwalt Dr. Alberti den Vorsitz übernimmt. Es sind 28 Mitglieder anwesend, die Sitzung ist also beschlußfähig, obwohl man anfangs das Gegenüber der Stellvertreter für die einzelnen Armenbezirke und die Errichtung einer Schule in der Nähe der Arbeiterkolonie an der Mainzerlandstraße. Ueber den letzten Punkt referiert der Stadtverordneter Arntz. Es waren drei Projekte vorliegend für den Plan einer Schule, nämlich einen Schulsaal zu errichten entweder im Schlachthaus oder im Arbeitshaus oder eine Doderle-Parade zu errichten. Alle drei Punkte sind aber nicht ausführbar. Der Paradenbau kostet etwa 9000 M. Man kam nun überein im Einverständnis mit der Baudeputation und der Stadtschuldeputation einen Umbau in der Arbeiterkolonie selbst vorzunehmen, wodurch es möglich sein wird, einen Schulsaal für 28 Kinder herzustellen. Der Kostenpunkt beträgt nur 775 M. Herr Hartmann will die Besprechung verschoben haben zur nächsten Sitzung, während Herr Hees und Herr Arntz für die Annahme sprechen, damit am 21. April mit Schulanfang die Schule da draußen eröffnet werden kann. Herr Hartmann gibt zu, daß die Gelegenheit wahr, gegen die zu großen Schulgebäude zu sprechen, z. B. Gutenbergstraße. Er glaubt, eine Zentralisation der Schulen sei vom Uebel. Man solle daher die Gelegenheit wahrnehmen und auch da an der Mainzerlandstraße später eine kleine Schule zu bauen, damit die Kinder nicht zu weite Schulwege zu machen haben. Der Herr Oberbürgermeister stimmt dem zu und erklärt, daß in Zukunft nicht mehr Schulen mit 24 Klassen gebaut werden sollen; höchstens sollen dieselben 16-klassig werden. Auch für die Mainzerlandstraße und Erbenheimerstraße zusammen soll in naher Zukunft eine Schule gebaut werden. Nachdem noch Herr Hees und Herr Simon sich zur Sache geäußert, wird der Bau des Provisoriums einstimmig genehmigt. Nunmehr trat man in die Beratung des Etats ein.

Herr Hartmann bemängelt, daß der Kosten: Projektkosten mit dem Titel: Schreibmaterialien, Portokosten usw. verquittet sei. Er hätte gern erfahren, wieviel die Stadt netto an Projektkosten ausgibt. Es stellt sich heraus, daß auf Seite 21 der Etatstellung die nähere Detailierung steht. Stadtverordneter Groll stellt fest, daß man für die oberen Sechshundert zwar viel getan habe, wie Theateroper, Krankenhausprovisorium usw. Aber die kleinen Leute seien schlecht bedacht worden, deren Interesse hätte man mehr berücksichtigen sollen. Er spricht gegen Accise, Schlachtsteuer, Marktsteuer und so weiter. Auch in der Verwaltung habe man die höheren Beamten gegenüber den unteren Beamten in der Gehaltszulage bevorzugt. Die Nothstandsarbeiten dürften auch besser bezahlt werden. Bei Begünstigung der höheren Beamten erinnert Herr Groll an die Kategorie der Herren Architekten und Bauführer an den städtischen Bantzen. Die Baukosten wurden zu außerordentlichen Zwecken, von den Bauführern bemittelt. Auch die Behandlung der Baukosten sei nicht gerade gut zu nennen. Des zeige der oft Wechsel in den Baukosten bei den Arbeiten am Paulinenschloßchen. Dann eifert er gegen die Entlassung städtischer Arbeiter wegen ihrer politischen Gesinnung. Als Beispiel führt er an, daß ein Schmied mit guten Zeugnissen deshalb nicht angestellt worden sei, weil er ein Sozialdemokrat sei. Das letztere stellt Groll in Abrede; der betr. Schmied habe nur i. J. an eine Streikbewegung theilgenommen. Groll spricht die Ueberzeugung aus, daß Herr Oberbürgermeister v. Ibell gemäß seines Versprechens im Vorjahre dies nicht billigen werde. Dann kam Herr Groll auf die Kanalarbeiter zu sprechen, welche über harte Behandlung und schlechten Lohn klagten, weshalb dieselben auch eine diesbezügliche Eingabe in den letzten Tagen an den Magistrat einreichten. Den Kanalarbeitern möge man außerdem wasserdichte Kleidung stellen. Auch empfiehlt Redner am Gaswerk die Einführung des Drei-Schichtwechsels, der sich besonders in Offenbach so außerordentlich gut bewährt habe, wie der Jahresbericht dieser Stadt nachweist. Redner verliest die betr. Stelle. Der Errichtung von Arbeiterausflüssen widmet Herr Groll noch einige Worte. Solche Arbeiterausflüsse sind in den meisten Großstädten gebildet und wirken sehr segensreich. Die Forderung für die arbeitsunfähigen Arbeiter empfiehlt Herr Groll ganz besonders der Stadtverwaltung. Auch auf die Arbeiterwohnungen in der Mainzerstraße kommt Redner zu sprechen. Er erklärt, daß die Leute die Miete voraus zahlen sollen, denn das falle dem Arbeiter schwer, zumal er doch da, wo er auszieht, auch die Miete zahlen muß. Er bittet, davon abzusehen, daß die Hausmiete voraus bezahlt werden soll, dann werden sicher-

lich die Arbeiter viel lieber in die Colonie ziehen. Der Gaspreis und Preis für den Gasmesser müssen sich eine Kritik gefallen lassen. Im Schlußwort bittet der Redner, der Magistrat möge seinen Anträgen ein geneigtes Ohr leihen. Die Besprechung dauert bei Schluß der Redaktion noch an.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

• Die Schriftstellerin Magdalena Thoreisen, welche kürzlich zu Kopenhagen im Alter von 84 Jahren verstorben ist, hat sich durch ihre Erzählungen aus Norwegen einen Namen gemacht. Sie war in Fredericia geboren, bildete sich in Kopenhagen als Lehrerin aus und ging im Alter von 22 Jahren nach Norwegen, wo sie Erzieherin der Kinder eines Geistlichen wurde. Letzterer verheiratete sich bald darauf mit seiner Erzieherin. Von der herrlichen Natur Norwegens angeregt, widmete sie sich nun der



Schriftstellerei. In Bergen kam sie u. a. mit Ibsen und Björnson in Berührung; letzterer, der damals in Bergen die Leitung des Theaters übernahm, führte Magdalena Thoreisen als Herausgeber ihrer anonym geschriebenen „Geschichte einer Dame“ in die Litteratur ein. Als ihr später das Störching eine Autorschaft verweigerte, siedelte sie nach Dänemark über. An ihrem 80. Geburtstag im Jahre 1899 erhielt sie von König Oskar die goldene Medaille für Litteratur und von König Christian die goldene Verdienstmedaille.



Madrid, 4. April. Die Studenten wiederholten gestern Abend gegen 7 Uhr an der Puerta del Sol eine Kundgebung. Die Polizei schritt von Neuem ein, wobei 14 Studenten und 6 Beamte verletzt wurden. Die Kundgebung dauerte bis gegen 10 Uhr Abends. Die Stadtverwaltung und die Universität Madrid sandten an die Stadtverwaltung und die Universität Salamanca Telegramme, in denen gegen das gewaltthätige Einschreiten der Polizei protestirt wird.

Madrid, 4. April. Silvela läßt erklären, daß eine Untersuchung eingeleitet sei, alle Schuldigen sollen streng bestraft werden.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Chefredakteur Moritz Schäfer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Röstel; sämtlich in Wiesbaden.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 4. April 1903.

Geboren Am 29. März dem Schreinermeister Karl Weis e. L. Maria. — Am 27. März dem Ländler- und Lädergerhülfsen Ludwig Kunz e. L. Johanna Bertha. — Am 30. März dem Ingenieur Ludwig Jungels e. S., Erwin Ludwig Alexander Anna. — Am 29. März dem Conditor Moritz Minor e. S., Georg Philipp Walter. — Am 31. März dem Metzgergehilfen Karl Ach e. S., Georg Karl.

Aufgeboren: Der Hausdiener Anton Weg hier mit Elisabeth Kroll hier.

Verheiratet: Der Techniker Karl Gänger hier mit Maria Koll hier. — Der Schreinergehilfe Ludwig Schäfer hier mit Elisabeth Schilling hier. — Der Maurergehilfe Heinrich Conrad hier mit Katharine Ott hier. — Der Dekorationsmaler Gustav Saar hier mit Anna Köhlig hier. — Der Bierbrauergehilfe Gottfried Thren hier mit Karoline Schneider hier. — Der Krankenwärter Gustav Waidinger hier mit Maria Wirtz hier. — Der Gärtnergehilfe Heinrich Fischer hier mit Marie Steiger hier. — Der verord. Schriftfeger Adolf Fuchs hier mit Kathinka Allos hier. — Der Schuhmachergehilfe Christian Gütten hier mit Charlotte Kaiser hier. — Der Friseurgehilfe Georg Michel hier mit Auguste Dorsch hier. — Der Herrschaftsdieners Gustav Roth hier mit Johanna Diefenbach hier. — Der Ingenieur Theodor Frank zu Kassel mit Anna Groschwitz hier. — Der Sergeant Ferdinand Winter zu München mit Elisabeth Mohr hier. — Der Bäckergehilfe Julius Christian hier mit Mathilde Brenner hier. — Der Herrnschneidernsirr, Heinrich Moll hier mit Bernhordine Röder hier. — Der Schreinergehilfe Heinrich Müller hier mit Johanne Schmitt hier. — Der Techniker Wilhelm Didoff hier mit Auguste Schreiner hier. — Der Kaufmann Karl Rübsamen hier mit Elise Stamm hier. — Der Buchdruckergehilfe Adolf Wette hier mit Marie Schneider hier. — Der königliche Oberleutnant und Adjutant des Pilsener Regiments von Gersdorff (Kurhess.) Hr. 80 Carl von Vohberg hier mit Johanna von Tressow hier. — Der Architekt bei dem städtischen Hochbauamt Johann Remmelt hier mit Katharine Raus hier. — Der Straßenbahnschaffner Wilhelm Göhner hier mit Lina Konrad hier. — Der Flaschenbierhändler Adolf Schäfer hier mit Maria Sauter hier. — Der Lehrer

Georg Wies hier mit der Lehrerin Marie Gillebrandt hier. — Der Kaufmann Karl Schneider hier mit Luise Gromm hier. — Der Photograph Wendelin Vallmann hier mit Katharine Gerstadt hier. — Der Tagelöhner Moritz Kürschner hier mit der Wittve Elisabeth Geller geb. Marquard hier. — Der Schlossergehilfe Anton Schönbach hier mit Anna Graf von Osthofen. — Der Zimmermann Friedrich Vork hier mit Rosine Kochendorfer hier. — Der Lindergehilfe Johann Zimmer hier mit Luise Bach hier.

Gestorben: Am 3. April Luise geb. Weber, Ehefrau des Privatiers Friedrich Speth, 71 J. — Am 4. April Johanne, L. des Tagelöhners Johann Bongard, 4 M.

Kgl. Standesamt.

Standesamt Frauenstein.

Geboren: Am 4. März dem Milchhändler Jakob Schneider e. S., Peter Josef. — Am 13. März dem Tagelöhner Ludwig Schneider e. L., Marie. — Am 18. März dem Tagelöhner Georg Schlinum e. S., Franz. — Am 21. März dem Ländler Johann Klepper I e. L., Elisabeth. — Am 30. März dem Landwirth Adam Klepper V e. S., Franz Josef.

Getraut: Am 13. März der Maurer Valentin Rappenecker mit Karoline Edrich, beide von hier. — Am 16. März der Maler Freiherr Albert Georg Paul von Schlippenbach, wohnhaft zu Loschwitz bei Dresden, mit Paula Gilda von Krauskopf, wohnhaft zu Georgenborn.

Gestorben: Am 22. März Rudolph Schud, S. des Maurers Philipp Schud, 1 1/2 J. — Am 30. März die Wittve Barbara Ott geb. Ott, 61 J.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 6. April 1903.

98. Vorstellung. 45. Vorstellung im Abonnement B.

Zum ersten Male:

D'Alfi.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Max Bernstein.

Regie: Herr Köchy.

Vitus Köcher, Schuhmachermeister	Herr Schwab.
Josef, seine Kinder	Herr Edelmann.
Amalie, Wiedemann, Landgerichtsdirektor	Herr Wegener.
Eduard, sein Sohn	Herr Walcher.
Ein Kellner	Herr Spiß.

Ort der Handlung: München. — Zeit: Gegenwart.
Nach dem 2. Aufzuge findet eine längere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Gewöhnliche Preise. — Ende ca. 9 1/2 Uhr.

Walhalla-Theater.

Heute Sonntag:

2 Grosse Vorstellungen. 2

Nachm. 4 Uhr: Kl. Preise. Abends 8 Uhr: gewöhnl. Preise.

Jede Nummer ein Schläger!

Rohndorf Quartett.	Max Frey.
Engelsky Ensemble.	Richard Hungar.
The Great Lumars.	Griffon-Trio.
The Paoli.	etc. etc.

Im Walhalla-Restaurant:

Großes Frühstücken-Concert. (Eintritt frei.)

Abend 8 Uhr: Großes Concert

der Edlitz Neumannschen Künstlerkapelle.

Berühmte Musik. Eintritt 20 Pf.

Patente etc. erwirkt

Ernst Franke, Ctr.-Ing., Bahnhofstr. 16

Das Kosmodont-Zahnpflege-System.

Nach Vorschrift des Herrn Prof. Dr. med. Julius Witzel.

Nur peinliche Mund- und Zahnpflege, die die Unterstützung des Zahnarztes nicht ausschließen darf, bietet gegen die unangünstigen Folgen der Zahnkühe etc. weitgehenden Schutz.

Wer also auf die Erhaltung seiner Zähne Wert legt, wer sein körperliches Wohlbefinden dauernd sichern und das Wohl seiner Pflegebedürftigen wirklich fördern will,

der benutze

Kosmodont-Zahnpflege-Mittel,

hergestellt nach den Vorschriften und unter ständiger Kontrolle des Herrn Professor Dr. med. Jul. Witzel.

Kosmodont-Mundwasser, pro Flasche Mk. 1.50. verbindet die Vorteile eines antiseptischen Zahnpflegemittels mit denen eines erfrischenden, aromatischen Mundwassers.

Jeder Flasche Kosmodont-Mundwasser liegt die Broschüre des Herrn Professor Dr. med. Jul. Witzel bei: „Die Erkrankungen der Zähne und deren Einfluss auf den Körper.“

Kosmodont-Zahnbürste, Nr. 1, für Erwachsene Mk. 1.50, Nr. 2, für Kinder Mk. 1.25.

Die Kosmodont-Zahnbürste ist dem anatomischen Bau der Kiefer und den natürlichen Mundverhältnissen genau angepasst. Die Bürste trifft die Kaufläche, sowie die innere und äußere Fläche eines jeden Zahnes.

Kosmodont-Zahncrème, pro Tube — 75 Mk.

Bei Anwendung der Kosmodont-Zahncrème wird der Ansatz von Zahntein verhilft und die Zähne werden in frischer, natürlicher Farbe erhalten.

Alle Kosmodont-Zahnpflegemittel sind in Kartons verpackt, die das Facsimile des Herrn Professor Dr. med. Julius Witzel tragen.

Die Kosmodont-Zahnpflegemittel sind in allen einschlägigen Geschäften, sowie direkt durch die unterzeichnete Firma erhältlich.

Kosmodont-Gesellschaft,
Offenbach Holberg.

Man verlange ausdrücklich



MAGGI's

Suppenwürfel

mit der Schutzmarke

Sie ermöglichen in kürzester Zeit, nur mit Wasser, wohlgeschmeckende, nahrhafte Suppen herzustellen. Ein Würfel à 10 Pf. gibt zwei Teller. Mehr als 30 Sorten. 822/210



Soeben erschien durch das Colonialamt von Windhoek (Deutschwest-Africa) die traurige Nachricht, dass mein hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Alwin Braidt

im Alter von 25 Jahren auf einer Tour zwischen Keetmanshoof und Gromdorn im Dezember vorigen Jahres gestorben ist.

Dies theile ich, statt besonderer Anzeige, allen Freunden und Bekannten mit.

Die trauernde Mutter:

Frau Dir. Braidt,
geb. Ritter.

Wiesbaden, April 1903.

Kellerskopf, Ansichtsturm u. Restauration

Der Betrieb ist wieder eröffnet.

Friedr. Priester,
Restaurateur.

378

Deutscher Hof, Goldgasse 2.

Sonntag, den 5. April:

Erstes Frühlings-Concert,

ausgeführt von einer Solo-Streich-Quartett junger
Wiesbadener Künstler.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Es ladet herzlichst ein

674

Georg Geyer.

Große Wein-, Cognac-, Rum-, Likör- u. Cigarren- Versteigerung.

Morgen Montag, den 6. April er. und den
folgenden Tag jeweils Vormittags 9^{1/2} und
Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend läßt Herr Kaufmann
Hermann Reigenfand wegen Geschäftsaufgabe in meinem
Auktionslokale

3 Marktstraße 3

an der Museumstraße
ca. 4500 Flaschen Weiß- u. Rothwein
ca. 1000 „ Rum, garantiert
echt franz. Cognac von Hennessy u. a.
u. Liköre u. ca. 5000 Cigarren.
metzbiertend gegen Baarzahlung versteigern.

690

Bernh. Rosenau,
Auctionator und Taxator.

Bureau und Auktionslokal:

3 Marktplatz 3, Barriere und Entree.

NB. Versteigerungen aller Art werden unter coulantesten
Bedingungen jederzeit abgehalten.

D. C.

Photographisches Atelier

Georg Schipper, Saalgasse 36.

— Neue billige Preise. —

1/2 Dugend Bild: **36** nur 3 Mark. —
Alle anderen Größen dementsprechend billig. — Sonntags den ganzen
Tag geöffnet. 7056

Verf. Alleinmädchen bei
20 bis 25 M. monatlich,
perf. Haus- und Zimmermädchen,
Küchenmädchen für gleich u. später
ge sucht. 699

Frau Elise Gerich,
Stellenvermittlung,
Schulgasse 2.

Comp. Hausdame, Hausmädchen
für kleinen feinschicklichen Haus-
halt, 14-jähriges Mädchen für kl.
Haushalt. g. Behandlung bevor-
zugt. 700

Frau Elise Gerich,
Stellenvermittlung,
Schulgasse 2.

Hermann H. Schunk,
Steingasse 35, Wiesbaden,
Ecke Röderstraße,
empfehlend sich in allen vornehmen
den Polster-, Tapezier- u. De-
corations-Arbeiten. 701

Frauen-Schönheit!

verleiht ein zartes, reines Gesicht,
volles, jugendliches Aussehen,
weiße, sammetweiche Haut und
blühende, schillernde Teint Alles
dies erzeugt: **Madecasse**

Stedenpferd-

Lilienmilch-Seife

u. Bergmann & Co., Madecasse-
Dresden, allein echte Schutzmarke:
Stedenpferd. à St. 50 Pf. bei:
H. Berling, Gr. Burgstr. 12,
Otto Lillie, Drog. Moritzstr. 12,
G. Pörschl, Adenstr. 55, 195
Rob. Sauter, Oranienstr. 50.

Es giebt kein Staub mehr!



Staubfreund „Radol“

ist ein Produkt von überraschender Wirkung,
beseitigt den Staub, schon
Gesundheit und Waaren.
Vereinfachte Reinigung und Conservierung
der Fußböden.

Ersparniß an Arbeit, Zeit und Geld.

Unentbehrlich für Post und städtische Behörden, Krankenhäuser, Geschäftslöcher,
Fabrik-, Lager- und Comptoir-Räume etc. etc.

Preis per Kilo Mark 120.

Probepostkolli 5 Mark franko gegen Nachnahme.

Ausführliche Prospekte gratis und franko.

C. Rommert, Frankfurt a. M.,

Rothschild-Allee 45.

Wiederverkäufer gesucht.

319

Historisches Kostümfest.

Jeden Sonntag Vormittag von 11-1 und jeden
Diensttag Abend von 6-8 werden im Lokal der
„**Künstlerklaus**“, Wilhelmstr. 24, Promenade-Hotel An-
meldungen für die Mitwirkung (Damen und Herren) ent-
gegengenommen, sowohl jede diesbezügliche Auskunft erteilt.
Außer den genannten Einzeichnungsstellen liegt die Liste
jetzt auch im **Barhaus** an der Kasse aus. 635

Der Vorstand.

Man verlange:

GREIF COGNAC
Aerztlich empfohlen.
Tüchtiger, solventer Vertreter gesucht.

Ein Wort an Alle,

die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch,
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch Dänisch,
Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisch
wirklich **sprechen** lernen wollen.

Gratis und franko zu beziehen

durch die **Rosenthal'sche** Verlagshandlung
in Leipzig.

497

Das Immobilien-Geschäft von J. Chr. Glücklich

Wilhelmstrasse 50, Wiesbaden,

empfiehlt sich im **An- und Verkauf** von Häusern und Villen
sowie zur Miete und Vermietung von Ladenlokalen, Herrschafts-
Wohnungen unter coal. Bedingungen. — Alleinige Haupt-Agentur
des „Nord. Lloyd“, Billets zu Originalpreisen, jede Auskunft
gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Telephon 2388.

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 3.

Nr. 81.

Sonntag, den 5 April 1903.

18. Jahrgang

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Mittwoch, den 8. April l. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses zu einer Sitzung er-
gebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Verpachtung der Restauration des Kurhausprovi-
foriums. Ver. F.-A.
2. Gründung eines Reform-Realgymnasiums. Ver.
D.-A.
3. Ortsstatut über die Sonntagsruhe im Handelsges-
werbe zu Wiesbaden. Ver. D.-A.
4. Ermäßigung der Preise des Kochbrunnen-Abonne-
ments für hiesige Einwohner. Ver. F.-A.
5. Beschlußfassung über die Vertheilung der Waaren-
haussteuer für das Rechnungsjahr 1902. Ver. F.-A.
6. Bewilligung einer Witwenpension. Ver. F.-A.
7. Ankauf eines Grundstücks an der Bierstädterstraße.
Ver. F.-A.
8. Desgl. einer Grundfläche zur Erbreiterung der Elisa-
bethenstraße. Ver. F.-A.
9. Abänderung des Ortsstatuts über die Kanalgebühr.
Ver. B.-A.
10. Fluchtlinienfestsetzung für einen Theil der Bier-
städterstraße. Ver. B.-A.
11. Desgl. für einen Theil der Parkstraße. Ver. B.-A.
12. Aenderung des Fluchtlinienplanes der Kleiststraße.
Ver. B.-A.
13. Herrichtung des Hauses Friedrichstraße 15 für die
dortin zu verlegende Hochbau-Abtheilung des Stadtbau-
amtes. Ver. B.-A.
14. Ein Besuch des hiesigen Gastwirths-Vereins, seine
Vertretung in der Kreis-Deputation betreffend. Ver. D.-A.
15. Gehaltsregulirungen, betreffend den Schlachthaus-
Kassirer, den Leihhausverwalter und den Leihhaus-Aufsicher.
Ver. D.-A.
16. Antrag des Magistrats auf Aenderung des Be-
schlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. März
l. J. betr. den Beitrag für den Renn-Klub Wiesbaden.
17. Festsetzung der Einheitspreise der Straßenbaukosten
für das Rechnungsjahr 1903.
18. Anschaffung einer Baracke für das Krankenhaus
zur Unterbringung von Pflegekräften, sowie Bewilligung
weiterer Geldmittel zu deren Verpflegung.
19. Bewilligung von 200 Mark Verwaltungskosten der
Demmin'schen Sammlung.
20. Errichtung einer Assistentenstelle und Einstellung
eines Hilfsaufsehers bei dem Alterthumsmuseum.
21. Zeitweise Einstellung eines Hilfsdieners für die
Gemädegalerie.
22. Anführung der Stadtverordneten-Versammlung wegen
der festen Anstellung des Altknechts Meschinger.
23. Ein Besuch um Zuweisung von Beschäftigung
Ver. D.-A.

Wiesbaden, den 4. April 1903.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Nachdem neue Flurkarten, Grundbücher und Kataster über die
zum Bezirke der Großherzoglichen Steuerrevision in Eilennach
gehörige Flur Eilennach hinsichtlich der aus der Zusammenlegung
hervorgegangenen und durch diese veränderten Grundstücke und
Grundstücktheile, sowie der in den Jahren 1886—1887 und 1897
bis 1898 neu vermessenen Stadt- und Flurtheile fertig gestellt
worden sind, werden die Eigentümer von Gebäuden und
Grundstücken in dieser Stadt und Flur beziehungsweise Flur-
theilen gelegenen, auf die Umfassungslinien (Nahengrenzen)
derselben stehenden Grundstücke hierdurch öffentlich aufgefordert,
ihre etwaigen, mit dem Inhalte der neuen Flurkarten,
der neuen Grundbücher und der neuen Kataster nicht
übereinstimmenden Ansprüche in Beziehung auf Flächengröße
und Grenzlinien vor dem 1. Oktober 1903 bei dem unterzeich-
neten Großherzoglichen Amtsgerichte, Abtheilung 4 anzumelden,
widrigenfalls der Inhalt der neuhergestellten in Frage stehenden
Urkunden hinsichtlich des Flächengrößen und der Grenz-
linien für anerkannt zu achten und jede weitere Erinnerung da-
gegen aus geschlossen ist.

Jeder betheiligte Güterbesitzer kann auf Verlangen das Ver-
zeichniß der ihm zugeschriebenen Grundstücke gegen Erlegung der
Schreibgebühr abschreiben erhalten.

Eilennach, den 16. Februar 1903.

Großherzogl. S. Amtsgericht, Abtheilung 4.
gez. Dr. Kaulen.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen
Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 1. April 1903.

Der Magistrat.

Ortsstatut

betreffend den Betrieb von Gast- und Schankwirtschaften
„Die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirtschaft oder
zum Ausschänken von Wein, Bier oder anderen nicht unter
die Gattung von Branntwein fallenden geistigen Getränken
ist in dem Stadtkreise Wiesbaden von dem Nachweis eines
vorhandenen Bedürfnisses abhängig.“

Vorstehendes Ortsstatut ist durch die von dem Bezirks-
ausschuß dahier am 2. ds. Mts. genehmigten Beschlüsse der
Stadtverordneten-Versammlung vom 13. März ds. Js. und
des Magistrats vom 14. März ds. Js. auf unbestimmte
Zeit, also ohne Begrenzung der Gültigkeitsdauer, festgesetzt
worden.

Wiesbaden, den 4. April 1903.

664

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Anmeldungen zur Reinigung der Sand- und Fett-
fänge in den Privatgrundstücken sind schriftlich oder münd-
lich an die Abtheilung für Kanalisationswesen unseres Stadt-
bauamtes, Rathhaus, Zimmer Nr. 57 zu richten.

Die Reinigung der auf Straßengebiet befindlichen Sand-
fänge von Regen- und Röhren-Fallröhren geschieht gemäß
§ 5 des Kanal-Ortsstatuts vom 11. April 1891 obli-
gatorisch auf Kosten der Hauseigentümer.

Für das Rechnungsjahr 1903 bleibt der seitherige
nachfolgend abgedruckte Kostentarif bestehen. Hierzu wird
bemerkt, daß bei monatlich zweimaliger Reinigung der
Einfallbehälter eines Hausgrundstücks die einfachen
Tariffsätze, bei monatlich viermaliger Reinigung die
zweifachen, und bei monatlich achtmaliger Reinigung
die vierfachen Tariffsätze zur Berechnung kommen.

Diesem Kostentarif sind die bisherigen Einheits-
preise für die von der Stadtgemeinde übernommene Rei-
nigung und Selbstbehandlung der in Privatgrundstücken be-
stehenden sogenannten Delvissoirs beigegeben.

Wiesbaden, den 26. März 1903.

Der Magistrat.

A. Kostentarif der Einfallbehälter-Reinigung.

Auf die Dauer eines Jahres berechnet.

1. Gemauerte Einfallbehälter ohne Eimer	Mt. 2.70
2. Einfallbehälter mit freistehendem Eimer	1.40
3. Einfallbehälter mit hängendem Eimer	1.80
4. Keller-Einfallbehälter	
a) gemauerte ohne Eimer	3.20
b) von Thon oder Eisen mit Eimer	2.80
5. Regenrohr-Sandfänge	
a) zu ebener Erde	— 90
b) unter Terrain	1.—
6. Gemauerte Fettfänge	2.70
7. Gemauerte Fettfänge (Eisen oder Thon)	1.80
8. Wassererschließung (Pughyphons)	1.40
9. Pflaster-Einfallbehälter, sowie sonstige sinkende Abgänge ent- haltende Wassererschließung	2.20

NB. Außergewöhnliche Fälle und Verhältnisse unter-
liegen besonderer Bestimmung der Einheitspreise durch das
Stadtbauamt, nach den gleichen bei Aufstellung dieses Tariffs
maßgebend gewesenem Grundätzen.

(So ist z. B. der Mindestbetrag, zu welchem die Stadt
eine Reinigung übernimmt, 3 Mark, d. h., für Hofraiten
mit nur einzelnen Objekten, deren Reinigung nach tarif-
mäßiger Berechnung zusammen weniger als 3 Mt. aus-
machen, ist der Mindestbetrag von 3 Mark zu entrichten).

Nach pos. 4 werden alle in Sou terrain-Räumlichkeiten,
sowie unter Hof-Oberfläche, bezw. auf Treppen-Podesten
befindlichen Einfallbehälter oder Fettfänge berechnet.

Unter den vorstehenden Beträgen ist nur die regelmäßige
Reinigung der betr. Sand- und Fettfänge von Schmutz,
Sand und Fett verstanden.

236

B. Kosten-Tarif für die regelmäßige Reinigung und Selbstbehandlung von in Privatgrundstücken bestehenden sogen. Delvissoirs.

1. Bei wöchentlich einmaliger Reinigung pro Stand und Jahr	3 Mt. 50 Pf.
2. Desgleichen bei wöchentlich zweimaliger Reinigung	7 „ —
3. Desgleichen bei wöchentlich viermaliger Reinigung in den Sommermonaten April bis September einschl. und ein- maliger Reinigung in den übrigen Monaten des Jahres	5 „ 52

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6
liefern wir von jetzt ab frei ins Haus:

Kiefern-Auzündholz,

geschnitten und fein gespalten, per Centner Mt. 2.20.

Gemischtes Auzündholz,

geschnitten und gespalten, per Centner Mt. 1.80.

Bestellungen werden im Rathhaus, Zimmer 13, Vor-
mittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr
entgegen genommen.

9281

Wiesbaden, den 26. Januar 1902. Der Magistrat.

Feldpolizeiliche Aufforderung

Die Grundbesitzer in der hiesigen Gemarkung werden
hierdurch erjucht, Anmeldungen über fehlende Grenzzeichen
an ihren Grundstücken bis zum 14. April d. Js. in dem
Rathhause, Zimmer No. 53 in den Vormittagsdienststunden
zu machen.

246

Wiesbaden, den 25. März 1903.

Das Feldgericht.

Auszug aus der Feldpolizei-Verordnung vom 25. Mai 1894.

§ 3. Tauben dürfen während der Saatzeit im Frühjahr
und Herbst nicht aus den Schlägen gelassen werden. Die
Dauer der Saatzeit bestimmt alljährlich das Feldgericht.

§ 17. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser
Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im
Nichtbeitragsfall mit entsprechender Haft bestraft.

Die Frühjahr-Saatzeit dauert vom 25. März
bis 15. Mai 1903.

Wiesbaden, den 20. März 1903.

Der Oberbürgermeister.

In Vertr.: Körner.

43

Hundesteuer.

Die Besitzer von Hunden im Stadtbezirk Wiesbaden
werden hiermit davon in Kenntniß gesetzt, daß die An-
meldung der Hunde für das Rechnungsjahr 1903 bis
spätestens 21. April d. Js. bei der städtischen Steuer-
kasse im Rathhaus, Zimmer No. 17, zu erfolgen hat und
daß mit der Anmeldung die Zahlung der Hundesteuer be-
wirkt werden kann.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß auch diejenigen
Hunde, wieder anzumelden sind, welche im vorigen
Jahre schon versteuert waren, sowie diejenigen,
für welche Steuerbefreiung beansprucht wird.

Die Unterlassung der Anmeldung wird mit
einer Ordnungsgeldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Wiesbaden, den 27. März 1903.

374

Der Magistrat. — Steuerverwaltung.

Bekanntmachung

In der Erledigung der Baugesuche sind wiederholt
Verzögerungen dadurch eingetreten, daß ungewöhnliche und
in hygienischer Beziehung verwerfliche Bauplantheilungen
vorgenommen wurden.

Um dies für die Folge zu verhindern, erklären wir uns
bereit, auf Antrag der Beteiligten über die Eintheilung
ganzer Baublocks mit den Interessenten zu verhandeln.

Wiesbaden, den 16. Februar 1903.

8253

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß die festge-
setzten Fluchtlinienpläne nur

Dienstags und Freitags

während der Vormittags-Dienststunden im Vermessungs-
bureau, Rathhaus Zimmer Nr. 35, zur Einsicht ausliegen.

Wiesbaden, den 20. Juli 1902.

7051

Der Magistrat.

Eisbedarf für das städtische Krankenhaus.

Das für das Etatsjahr 1903/4 erforderlich werdende
Eis soll im Submissionswege an einen hier wohnenden

Eisbändler vergeben werden.

Voraussetzlich werden zu liefern sein:

ca. 900 Centner Natureis

ca. 30 „ künstliches Eis.

Interessenten wollen ihre Offerten bis 9. April er.,
Vormittags 10 Uhr bei der unterzeichneten Stelle ein-
reichen.

Für ein bestimmtes Quantum wird nicht garantirt.

Wiesbaden, den 3. April 1903.

665

Städtische Krankenhaus-Verwaltung.

Verdingung.

Die Jahreslieferung an Verbandstoffen für das städtische
Krankenhaus soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung
verdingt werden.

Es kommen hierfür in Betracht:

1. ca. 600—700 Kg. weiße Watte (Verbandwatte) in

Päckchen à 1 u. 5 Kg.

2. ca. 700—800 Kg. gelbe Watte (Spitalwatte) in

Päckchen à 5 Kg.

3. ca. 250—300 Kg. Zellstoffwatte in Tafeln.

4. ca. 600—700 Stk. Verbandmull à 40 m, 100 cm

breit.

5. ca. 150 Stk. gestärkte Gaze à 40 m.

6. ca. 200—300 m Planell zu Binden.

7. Hahn'sche und Idealbinden nach Bedarf.

8. ca. 15 Stk. Billrothbattist.

Verseelte Angebote mit zugehörigen Proben (bei
Watten mindestens je 1/2 Kg.) sind bis zum 11. d. Mts.
an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen.

Wiesbaden, den 4. April 1903.

652

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Auszug aus der Straßen-Polizei-Verordnung vom 18. September 1900.

§ 56.

4. Kinder unter 10 Jahren, welche sich nicht in Begleitung erwachsener Personen befinden, sowie Diensthofen oder Personen in unsauberer Kleidung ist die Benutzung der in den öffentlichen Anlagen und Straßen aufgestellten Ruhebänke, welche die Bezeichnung „Kurverwaltung“ oder „Bauverwaltung“ tragen, untersagt.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, 1. April 1903.

594

Der Magistrat.

Auszug aus der Straßen-Polizei-Verordnung vom 18. September 1900.

§ 57.

Verkehr in der Kochbrunnen-Anlage.

1. Kinder unter 10 Jahren ist ohne Begleitung erwachsener Personen, Kinderwärtinnen jedoch, die sich in Ausübung ihres Berufes befinden, überhaupt der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage und der Trinkhalle daselbst untersagt.

2. Personen in unsauberer Kleidung, ferner solchen Personen, welche Körbe oder Traglasten irgend welcher Art mit sich führen, ist der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage und Trinkhalle, sowie der Durchgang durch die Anlage nicht gestattet.

3. In der Zeit vom 1. April bis 1. November ist das Rauschen in der Kochbrunnen-Anlage bis 9 Uhr Vormittags verboten.

4. Das Mitbringen von Hunden in die Kochbrunnen-Anlage und Trinkhalle ist verboten.

5. Während der Brunnenufsicht darf die Verbindungsstraße zwischen Taunusstraße und Kranzplatz mit Fuhrwerk jeder Art nur im Schritt befahren werden.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, 1. April 1903.

593

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Jahres-Vierung von 300 cbm Hartbasalt-Einvalzgrus, Körnunggröße 6—10 mm soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 44 eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausserhalb der Dienststunden auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 1 Mark bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „Grus“ versehene Angebote, sowie mit Grus gefüllte Probekübel, sind spätestens

Dienstag, den 7. April 1903,
Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 28. März 1903.

580

Stadtbaupamt, Abth. für Straßenbau.

Verdingung.

Die Erd-, Beton- und Maurerarbeiten zur Herstellung des Treppenaufgangs zwischen Schützenstraße No. 1 und No. 3 und Niederbergstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 44 eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausserhalb der Dienststunden auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 1 Mark und zwar bis zum Dienstag, den 14. April 1903, bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „Treppenaufgang“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 14. April 1903,
Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 31. März 1903.

592

Stadtbaupamt, Abth. für Straßenbau.

Bekanntmachung betr. Volksbadeanstalten.

Die drei städtischen Volksbadeanstalten befinden sich

1. im Gebäude der Hb. Mädchenschule, Kellergeschoss, Eingang neben der Mädchenschule,

2. am Kirchhofgässchen,

3. im Hause Kochstraße Nr. 3.

Es werden verabsolgt:

Brausebäder in sämtlichen Anstalten, Sitzbrausebäder in den Anstalten am Schloßplatz und Roonstraße, Wannenbäder in der Anstalt an der Roonstraße für Männer und Frauen.

Wannenbäder in der Anstalt am Schloßplatz für Frauen den ganzen Tag, für Männer nur zwischen 1 und 1/4 Uhr. Die Frauenabteilung ist in allen Bädern von 1—4 Uhr geschlossen.

Das Stadtbaupamt.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr Kreislandmesser **Leinweber** sich bereit erklärt hat, die für Baugesuche bei ihm bestellten Lagepläne in Zukunft auf Pausleinwand herzustellen, machen wir darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, die für die Baugesuche erforderlichen Nebenelemente des Lageplanes unter Benutzung des Leinweber'schen Originals als Richtpausen herzustellen. Auf diese Weise wird am besten die Gewähr der Richtigkeit geboten und die Verzögerung vermieden, welche entsteht, wenn das Stadtbaupamt unrichtige Pläne zurückgeben muß.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1902.

5239

Das Stadtbaupamt.

Bekanntmachung.

Das am 11. März d. J. in den Walddistrikten „Neroberg 10“ und „Neroberg 12“ ersteigerte Holz wird vom 27. d. Mts. ab zur Abfuhr überwiesen.

Wiesbaden, den 26. März 1903.

177

Der Magistrat.

B e r i c h t

über die Preise für Naturalien und anderen Lebensbedürfnisse zu

Wiesbaden vom 27. März bis einschließlich 3. April 1903.

I. Fruchtmarkt.				II. Viehmarkt.				III. Viechnutzenmarkt.				IV. Brod und Mehl.			
Waren	Einheit	Preis	Preis	Waren	Einheit	Preis	Preis	Waren	Einheit	Preis	Preis	Waren	Einheit	Preis	Preis
Weizen	per 100 Kilo	—	—	Ochsen I. Q.	50 Kilo	72	70	Butter	p. Kilo	250	230	Schwarzbrot	p. 0,5 Kilo	15	13
Gerste	„ „	—	—	Ochsen II. Q.	„ „	68	66	Eier	p. 25 St.	175	125	Langbrot	p. 0,5 Kilo	15	13
Hafer	„ „	15	14 40	Kühe I.	„ „	68	64	Handkäse	100	7	4	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
Stroh	„ „	4 80	3 40	Kühe II.	„ „	68	55	Knädelbrot	100	5	4	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
Heu	„ „	7 40	6 60	Schweine	p. Kilo	110	1	Knädelbrot	100	8	7	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
				Wachschälber	p. Kilo	160	150	Knädelbrot	100	10	8	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
				Pan-	„ „	140	130	Knädelbrot	100	12	11	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
				Hammer	„ „	140	130	Knädelbrot	100	14	13	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	16	15	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	18	17	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	20	19	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	22	21	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	24	23	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	26	25	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	28	27	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	30	29	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	32	31	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	34	33	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	36	35	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	38	37	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	40	39	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	42	41	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	44	43	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	46	45	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	48	47	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	50	49	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	52	51	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	54	53	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	56	55	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	58	57	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	60	59	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	62	61	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	64	63	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	66	65	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	68	67	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	70	69	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	72	71	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	74	73	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	76	75	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	78	77	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	80	79	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	82	81	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	84	83	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	86	85	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	88	87	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	90	89	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	92	91	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	94	93	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	96	95	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	98	97	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13
								Knädelbrot	100	100	99	Knädelbrot	p. 0,5 Kilo	13	13

Wiesbaden, 4. April 1903.

Stadt. Accise-Amt.

Bekanntmachung

betr. die zum Transport accisepflichtiger Gegenstände in die Stadt zu benutzenden Straßenzüge.

Für die Zufuhr accisepflichtiger Gegenstände in die Stadt Wiesbaden werden außer den im § 4 der Accise-Ordnung für die Stadt Wiesbaden genannten Straßen noch folgende Straßen pp. zur Benutzung frei gegeben:

A. Zur Accise-Erhebungsstelle beim Haupt-Accise-Amt in der Neugasse.

1. Dieblicher Chaussee: Die Adolphsallee, die Göttestraße, die Nicolaistraße, über die Rheinstraße, Bahnhofsstraße, den Schillerplatz, die Friedrichstraße bis zur Neugasse, über die Moritzstraße, über die Rheinstraße, die Kirchstraße, die Friedrichstraße bis zur Neugasse, dann durch dieselbe zum Accise-Amt;

2. Schwalbacher- oder Platter- oder Limburger Chaussee: die Lahn- und Klarstraße, die Seerodenstraße, den Sedanplatz, den Bismarckring, die Bleichstraße, die Schwalbacherstraße, die Friedrichstraße bis zur Neugasse durch dieselbe zum Accise-Amt.

3. Sonnenberger Vicinalweg: den Bingerweg, die Parfstraße, — für Transportanten zu Fuß, den Ruckelpfad, die Wilhelmstraße, Große Burgstraße, den Schloßplatz, die Marktstraße, Mauerstraße, die Neugasse. — Für Fuhrwerke, die Paulinenstraße, die Vierstädterstraße, Frankfurterstraße, über die Wilhelmstraße, Friedrichstraße, bis zur Neugasse, dann durch dieselbe — zum Accise-Amt.

B. Zur Accise-Erhebungsstelle in den Schlachthausanlagen:

1. Frankfurterstraße: die Lessingstraße, den Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße zu den Schlachthausanlagen, ferner die Mainzerlandstraße bis in Höhe der Schlachthausanlagen, über den Verbindungsweg zu den Schlachthausanlagen;

2. Dieblicher Chaussee: die Adolphsallee, die Göttestraße, über den Bohnbergweg, den Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße zu den Schlachthausanlagen;

3. Schiersteiner Vicinalweg: die Herderstraße, die Göttestraße, den Bahnhofsplatz, den Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße zu den Schlachthausanlagen;

Wiesbaden, den 19. Dezember 1901.

Der Magistrat.

In Vert.: Sch.

Bekanntmachung.

Anlässlich einiger als unbegründet zurückgewiesener Beschwerden werden die Herren Interessenten darauf

Verordnungen etc. der Centralbehörden.

Auf Grund des § 114 a der Gewerbeordnung hat der Bundesrath beschlossen:

Für Betriebe, in denen die Anfertigung oder Bearbeitung von Männer- und Knabenkleidern (Röcken, Hosen, Westen, Mänteln und dergl.), Frauen- und Kinderbekleidung (Mänteln, Kleidern, Umhängen und dergl.), sowie von weißer und bunter Wäsche im Großen erfolgt — Kleider- und Wäschekonfektion —, wird die Führung von Lohnbüchern vom 1. April 1903 ab vorgeschrieben.

In die Lohnbücher sind auch die Bedingungen für die Gewährung von Kost und Wohnung einzutragen, sofern Kost oder Wohnung als Lohn oder Theil des Lohnes gewährt werden sollen.

Berlin, den 9. Dezember 1902.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Graf von Posadowsky.

Lohnbuch für die Kleider- und Wäschekonfektion.

Lohnbuch für —————
Name des Inhabers —————

Bestimmungen der Gewerbeordnung

§ 114 a.

Für bestimmte Gewerbe kann der Bundesrath Lohnbücher oder Arbeitszettel vorschreiben. In diese sind von dem Arbeitgeber oder dem dazu Bevollmächtigten einzutragen:

1. Art und Umfang der übertragenen Arbeit, bei Affordarbeit die Stückzahl;
2. die Lohnsätze;
3. die Bedingungen für die Lieferung von Werkzeugen und Stoffen zu den übertragenen Arbeiten.

Der Bundesrath kann bestimmen, daß in die Lohnbücher oder Arbeitszettel auch die Bedingungen für die Gewährung von Kost und Wohnung einzutragen sind, sofern Kost oder Wohnung als Lohn oder Theil des Lohnes gewährt werden sollen.

Auf diese Eintragungen finden die Vorschriften des § 111 Abs. 2 bis 4*) entsprechende Anwendung.

Das Lohnbuch oder der Arbeitszettel ist von dem Arbeitgeber auf seine Kosten zu beschaffen und dem Arbeiter nach Vollziehung der vorgeschriebenen Eintragungen vor oder bei der Uebergabe der Arbeit kostenfrei auszuhandigen.

Die Lohnbücher sind mit einem Abdruck der Bestimmungen der §§ 115 bis 119 a Abs. 1 und des § 119 b zu versehen. Im Uebrigen wird die Einrichtung der Lohnbücher durch den Reichskanzler bestimmt.

Auf die von dem Bundesrath getroffenen Anordnungen findet die Bestimmung im § 120 e Abs. 4**) Anwendung.

§ 115.

Die Gewerbetreibenden sind verpflichtet, die Löhne ihrer Arbeiter in Reichsmährung zu berechnen und baar auszusahlen.

Sie dürfen den Arbeitern keine Waaren kreditiren. Doch ist es gestattet, den Arbeitern Lebensmittel für den Betrag der Anschaffungskosten, Wohnung und Landnutzung gegen die ortsüblichen Miet- und Pachtpreise, Feuerung, Beleuchtung, regelmäßige Beköstigung, Arzneien und ärztliche Hilfe sowie Werkzeuge und Stoffe zu den ihnen übertragenen Arbeiten für den Betrag der durchschnittlichen Selbstkosten unter Anrechnung bei der Lohnzahlung zu verabfolgen. Zu einem höheren Preise ist die Verabfolgung von Werkzeugen und Stoffen für Affordarbeiten zulässig, wenn derselbe den ortsüblichen nicht übersteigt und im voraus vereinbart.

§ 115. a.

Lohn- und Abschlagszahlungen dürfen in Gast- und Schankwirtschaften oder Verkaufsstellen nicht ohne Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde erfolgen; sie dürfen an Dritte nicht erfolgen auf Grund von Rechtsgeschäften oder Urkunden über Rechtsgeschäfte, welche nach § 2 des Gesetzes, betreffend die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnes vom 21. Juni 1889 (Bundes-Gesetzblatt, Seite 242) rechtlich unwirksam sind.

§ 116.

Arbeiter, deren Forderungen in einer dem § 115 zuwiderlaufenden Weise berichtet worden sind, können zu jeder Zeit Zahlung nach Maßgabe des § 115 verlangen, ohne daß ihnen eine Einrede aus dem an Zahlungs Statt Gegebenen entgegengelegt werden kann. Letzteres fällt, soweit es noch bei dem Empfänger vorhanden oder dieser daraus bereichert ist, derjenigen Hilfsklasse zu, welcher der Arbeiter angehört, in Ermangelung einer solchen einer anderen nach Besten der Arbeiter an dem Orte bestehenden, von der Gemeindebehörde zu bestimmenden Klasse und in deren Ermangelung der Ortsarmenklasse.

§ 117.

Verträge, welche dem § 115 zuwiderlaufen, sind nichtig. Dasselbe gilt von Verabredungen zwischen den Gewerbetreibenden und den von ihnen beschäftigten Arbeitern über die Entnahme der Bedürfnisse der letzteren aus gewissen Verkaufsstellen, sowie überhaupt über die Verwendung des Verdienstes derselben zu einem anderen Zwecke, als zur Vetheiligung an Einrichtungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter oder ihrer Familien.

§ 118.

Forderungen für Waaren, welche dem § 115 zuwider kreditirt worden sind, können von dem Gläubiger weder eingeklagt, noch durch Anrechnung oder sonst geltend gemacht werden, ohne Unterschied, ob sie zwischen den Beteiligten unmittelbar entstanden oder mittelbar erworben sind. Dagegen fallen dergleichen Forderungen der im § 116 bezeichneten Klasse zu.

§ 119.

Den Gewerbetreibenden im Sinne der §§ 115 bis 118 sind gleich zu achten deren Familienglieder, Gehilfen, Beauftragte, Geschäftsführer, Aufseher und Faktoren, sowie andere Gewerbetreibende, bei deren Geschäft eine der hier erwähnten Personen unmittelbar oder mittelbar betheiligt ist.

*) § 111 Absatz 2 bis 4.

Die Eintragungen sind mit Tinte zu bewirken und von dem Arbeitgeber oder dem dazu Bevollmächtigten Betriebsleiter zu unterzeichnen.

Die Eintragungen dürfen nicht mit einem Merkmale versehen sein, welches den Inhaber des Arbeitsbuches günstig oder nachtheilig zu kennzeichnen bezweckt.

Die Eintragung eines Urtheils über die Führung oder die Leistungen des Arbeiters und sonstige durch dieses Gesetz nicht vorgesehene Eintragungen oder Vermerke in oder an dem Arbeitsbuche sind unzulässig.

**) § 120 e Abs. 4.

Die durch Beschluß des Bundesrathes erlassenen Vorschriften sind durch das Reichs-Gesetzblatt zu veröffentlichen und dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritte zur Kenntnissnahme vorzulegen.

§ 119 a Abs. 1.

Lohninbehaltungen, welche von Gewerbeunternehmern zur Sicherung des Erfolges eines ihnen aus der widerrechtlichen Auflösung des Arbeitsverhältnisses erwachsenden Schadens oder einer für diesen Fall verabredeten Strafe ausbedungen werden dürfen bei den einzelnen Lohnzahlungen ein Viertel des fälligen Lohnes, im Gesamtbetrage den Betrag eines durchschnittlichen Wochenlohnes nicht übersteigen.

§ 119 b.

Unter den in §§ 114 a bis 119 a bezeichneten Arbeitern werden auch diejenigen Personen verstanden, welche für bestimmte Gewerbetreibenden außerhalb der Arbeitsstätten der letzteren mit der Anfertigung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt sind, und zwar auch dann, wenn sie die Roh- und Hilfsstoffe selbst beschaffen.

§ 146.

Mißthatsache bis zu zweitausend Mark und im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten werden bestraft:

1. etc.
2. etc.
3. Gewerbetreibende, welche dem § 111 Abs. 3, § 113 Abs. 3 oder dem § 114 a Abs. 3, soweit daselbst die Bestimmungen des § 111 Abs. 3 für anwendbar erklärt worden sind, zuwiderhandeln;
4. etc.

§ 150.

Mit Geldstrafe bis zu zwanzig Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen für jeden Fall der Verletzung des Gesetzes wird bestraft:

1. etc.
2. wer außer dem im § 146 Ziffer 3 vorgesehenen Falle den Bestimmungen dieses Gesetzes in Ansehung der Arbeitsbücher, Lohnbücher oder Arbeitszettel zuwiderhandelt;
3. etc.

Vorbemerkung:

Einer neuen Eintragung in die einzelnen Spalten bedarf es, so oft Änderungen in den Arbeitsbedingungen eintreten. Bei Uebertragungen von Affordarbeit ist jeder neue Auftrag einzutragen.

Die Eintragungen sind mit Tinte zu bewirken und von dem Arbeitgeber oder dem dazu Bevollmächtigten Betriebsleiter zu unterzeichnen. Andere als die vorgesehenen Eintragungen oder Vermerke sind unzulässig.

1.	2.	3.	4.	5.	6.
Art u. Umfang d. übertragenen Arbeit, b. i. Affordarbeit die Stückzahl.	Lohnsätze.	Bedingungen für die Lieferung von Werkzeugen und Stoffen zu den übertragenen Arbeiten (vergl. § 115 Gew.-O. — oben S. 3).	Bedingungen für die Lieferung von Werkzeugen und Stoffen zu den übertragenen Arbeiten (vergl. § 115 Gew.-O. — oben S. 3).	Bedingungen für die Lieferung von Werkzeugen und Stoffen zu den übertragenen Arbeiten (vergl. § 115 Gew.-O. — oben S. 3).	Sofern andere als auf der Karte u. Invalidenversicherung od. gemäß Sp. 4. u. 5 zu machende Abzüge vom Lohn vorkommen: *) Grundl. nach dem die Abzüge gem. u. in ihrer Höhe bemessen werden.
a. bei Stücklohn	b. bei Tagelohn				

*) 3. B. Abzüge wegen verspäteter Ablieferung, wegen mangelfhafter Arbeit u.s.w.

Wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 28. März 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf dem alten Friedhofe befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im Winter auf städtische Kosten nach Bedarf geheizt; die gärtnerische und sonstige Ausschmückung der Kapelle dagegen wird städtisch nicht befragt, sondern bleibt alleinige Sache der Antragsteller. Die Benutzung der Kapelle zu Trauerfeierlichkeiten ist rechtzeitig bei dem zuständigen Friedhofsaufseher anzumelden, welcher alsdann dafür sorgt, daß diese zur bestimmten Zeit für den Trauerakt frei ist.

Wiesbaden, den 1. Februar 1903.

Die Friedhofs-Deputation.**Bekanntmachung.**

Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 5. März 1903 beschlossen, zur Verhütung von Unglücksfällen den Betrieb der Schiffschankeln im Regierungsbezirk Wiesbaden nur unter folgenden Bedingungen zu gestatten:

1. Je 2 Schiffe müssen so weit von einander entfernt und durch eine feste Vorrichtung derart von einander geschieden sein, daß eine Beschädigung der sie benutzenden Personen ausgeschlossen ist;
2. jedes Schiff muß mit einem mindestens 0,78 Meter hohen festen Geländer versehen sein. Die Einstiegsöffnungen sind während des Betriebes mit in gleicher Höhe befindlichen Ketten geschlossen zu halten;
3. bei jedem Schiff muß sich eine Bremsvorrichtung befinden, die leicht und gefahrlos zu handhaben ist;
4. über die ganze Anlage ist ein festes Zeltbaldach auszubringen, dessen äußere Ranten auf den Längsseiten nicht mehr als 4 Meter vom Erdboden entfernt sein dürfen;
5. die Anlage ist durch ein festes Geländer so zu umgeben, daß die Zuschauer durch den Schaufelbetrieb nicht gefährdet werden können. An den Stirnseiten muß das Geländer mindestens 1 Meter von der Rante des nächsten Schiffes entfernt sein;
6. außerdem muß der von einem in Betrieb gehaltenen Schiffe durchstrichene Raum, sofern wartendes Publikum innerhalb der äußeren Umgrenzung (Ziffer 5) sich bewegt, nach dieser Seite hin zum Schutze des Publikums noch mit einem besonderen Geländer umgeben sein; dieses Geländer kann beweglich sein; für den Abschluß des Zuganges genügt eine Kette;
7. sind zwei Schiffe nebeneinander in Betrieb, so müssen beide zu demselben Zeitpunkt angehalten werden;
8. der Unternehmer ist auch dafür verantwortlich, daß niemand während des Schaufelns auf den Ecken der Schiffe oder außerhalb des Geländers auf dem Rande derselben steht.

Ein diesbezügliches Verbot ist an leicht sichtbarer Stelle und in leicht leserlicher Schrift anzubringen.

Der Bezirks-Ausschuß zu Wiesbaden:

gez. L. i. n. s.

Wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 3. April 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Feuerwache Neugasse Nr. 6 ist jetzt unter 2995 an das Fernsprechanlage dahier angeschlossen; sodas von jedem Telephon-Anschluß Meldungen nach der Feuerwache erstattet werden können.

Wiesbaden, im April 1903.

602 Die Branddirektion:

Nichtamtlicher Theil.**Nassauische Bank A.-G.,**

Wiesbaden.

Wir nehmen jederzeit und in jeder Höhe Spareinlagen an, und verzinsen solche je nach Kündigungsfrist mit 2—4% p. a. 7471

Geschäfts-Verlegung.

Meine seit 1880 in der Goldgasse bestehende

Schlosserei

habe ich mit dem heutigen nach der

37 Kirchgasse 37

verlegt und bitte, das mir bewiesene Wohlwollen auch dorthin folgen zu lassen.

Wiesbaden, den 1. April 1903.

633

Wilhelm Höhl, Schlossermeister.

Telephon angemeldet 37 Kirchgasse 37.

Alle Sorten Oelfarben.

freihändig und festrocknend, Spiritus- und Benzin-Fußboden-lacke, Bodenwische, Stahlwände und Pinsel etc. empfiehlt sämtlich in besten Qualitäten die

Drogen-, Material- und Farbwarenhandlung
von **Ed. Brecher,**

677 Neugasse 12.

Blinden-Anstalt

Wailmühlstr. 13.

empfehlen die Arbeiten ihrer Jünger und Arbeiter:

Nähe jeder Art und Größe, Barbenwaren, als: Besen, Schrubber, Kessele, und Wurzelbüchsen, Aufschmierer, Kleider- und Wäschebretter etc., ferner: Fußmatten, Klopfer, Strobleile etc. Rohstoffe werden schnell und billig zugeführt, Rohreparaturen gleich und gut ausgeführt. Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Blinden-Heim

Emserstr. 51.

Um den zu Anfang und am Schlusse jedes Monats sich stark drängenden Verkehr bei der Nassauischen Sparkasse behufs Anlage und Rücknahme von Spareinlagen thunlichst zu vertheilen, wird unsere hiesige Hauptkassette — Abtheilung für Anlage und Rücknahme von Spareinlagen — bis auf Weiteres in jedem Monat vom 1. bis einschl. 5. und vom 25. bis Monatschluß — die Sonn- und Feiertage ausgenommen — auch Nachmittags von 3 bis 5 Uhr für den vorbezeichneten Geschäftsverkehr geöffnet sein.

Wiesbaden den 22. September 1902.

Direktion der Nassauischen Landessbank.

Ref. l. e. r.

695

**Globus-****Putz-Extract**

putzt besser als jedes andere Putzmittel.

Wie viele Thränen

blieben ungeweint, wie oft junge, hoffnungsreiche Menschenblüthen vor qualvollem Dahinsinken bewahrt, wollten auch unheilbar scheinende Kranke der seit Jahren durch schone Erfolg gekrönten Kräuter-Heilmethode (keine Genußmittel) der Frau Professor M. Schmidt-Turel, Berlin, Kottbuserstrasse 13, Vertrauen schenken — Chron. Leiden, spez.: Asthma, Rheuma, Beinw., Lungen-, Hautkr., Verdauung, Hämorrh., Nieren-, Blasen-, Kopf-Nervenschw., Frauenkr., Kinderkrankh., (z. B. engl. Krankheit, Drüsen), Nasen-, Augen-, Magerkeit, Haarausfall, Blutarmuth, Schlaflosigkeit u. a. Anleistung unentgeltlich. Broschüren gratis u. franco. Glänzende freiwillige Originaldankschreiben

379

Waarenhaus Julius Bormass.

Eingang Ecke

Kirchgasse 44.

Telephon 16.



Eröffnung



der Frühjahrs- und Sommer-Saison 1903.

Meine Läger sind mit den **hervorragendsten Neuheiten** in anerkannt grösster Auswahl und sehr **billigen Preisen**, sortirt und bitte ich um gefl. Besichtigung der ausgestellten Neuheiten in meinen Geschäftslokalitäten und Schaufenstern.

Special-Abtheilung in Damen- und Mädchen-Hüten

(garnirt und ungarnirt), sowie sämtliche Zubehöre: **Blumen, Bänder, Spitzen etc.**

Bedeutende Putzateliers.

Aufmerksame Bedienung.

Günstigstes Einkaufshaus für Putzmacherinnen.

644

Ginen Bäckeposten in einem guten Hause sucht ein gewandtes, hübsches, niedliches, junges Mädchen zu erb. Off. u. L. A. 195 an Rudolf Mosse, Altenburg. 714/16

Monatsfrau

oder Mädchen für Morgens von 8-11 Uhr sofort gesucht. Näb. Nicolastr. 32. 3 rechts. 650

Flaschenspülerinnen

gesucht. 660

Wiesbadener Kronen-Brauerei A. G.

Ein gut empfohlenes Mädchen für Hausarbeit gesucht. Doh. heimstr. 57. 3 L. 649

Lehrmädchen für Putz geg. Vergütung gef. Bechtstr. 20. 667

Ein in Wiesbaden bestens eingef. Firma der Sandbranche (Kornbeläge - Betonbau etc.) f. tüchtigen

Vertreter

für Wiesbaden. 715/16

Kanzl. u. F. A. E. 5674 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Eine Lebensrente

sucht sich derjenige, der für eine alte, feine, deutsche Gesellschaft Versicherungen gegen Feuer-, Glas- und Einbruch-Diebstahl-Schäden vermittelt. Außer der laufenden Incassoprovision wird eine hohe Abschlussprovision bewilligt. Offerten zu richten an Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M. unter B. X. 710. 1225/54

Tägl. 10-15 Mk.

u. mehr können Vertreter u. Reisende leicht verdienen d. Berf. m. geistl. gesch. Massendebats-Artikeln. Berg. auch Kleinvertr. u. Reisen! Muster u. Prospe. franco geg. 30 Pfg. i. Briefm. Arthur Kiehl, Dresden-Leubusg. 715/16

Tänzer od. Aufstreicher

gesucht. Gebr. Bauer, 694. Blücherstr. 18. 1 L.

Mittheilung

Mittheilung: Mädchen kann Kleidermachen geü. erfahren. Schulberg 6. 9 Tr. 634

Dr. Mädch. f. Bg. geü. erl. Sierobenerstr. 9. 2. 1. 527

Lehrmädchen

aus guter Familie unter günstigen Bedingungen, gegen sofortige Vergütung sucht. 636

Schuhwaarenhaus

M. J. Neustadt, 636

Aufstreicher

finden dauernde Beschäftigung. 669. Näb. Schilderplatz 3.

Photographen-Gehülfe

u. d. Stellung. 380

Joseph Stein, Dorchhausen, Post Dorch a. Rh.

Buchbinderlehrl.

bei sofortiger Bezahlung gesucht. 652. Friedrichstr. Nr. 14.

Braver Junge

als Schlosserlehrling gesucht. Günstige Bedingungen. 695

J. Ludwig, Steingasse 7.

Dringent mit erfolgr. Todtgeleit f. e. kreb. Berein in Wiesbaden od. Umg. Offert. u. J. O. 687 an die Exped. d. Bl. 688

Ein Mädchen u. Waschen a. gl. gef. Doh. f. jugl. d. Bügeln erl. Kloster Clarental Nr. 1. 686

Meine Wohnung

ist vom 1. April. 681

Hermannstr. 20, 2.

Frau Spies,

erste Vorsteherin der Krankenkasse für Frauen u. Jungfrauen.

Bessere Wittwe

sucht gegen Sicherheit und Zinsen ein Darlehen von

Mk. 500.

Offert. erl. u. M. K. 100 find an die Exped. d. Bl. zu richten. 648

E

Papa auch vererbt, basard nie. 653

Wodes.

Damen- und Kinderhüte werden geschmackvoll garnirt. 675

Schulberg 15. 5. 1. 1.

Zur Reparatur u. Anfertigung

von Goldschmücken empfiehlt sich

Karl Wenzel,

685. Bechtstr. 13.

Spiegelgasse 8, eine kleine Werk-

stätte zu vermieten. Näb. Spiegelgasse 10. Comptoir. 641

Georgstr. 3, 3. Wohnung,

7 Zimmer, reichl. Zubehö- ren hergerichtet u. d. Neuz. entp. auf sof. (auch spätr.) bill. z. v. 668

Geü. möbl. Zim. m. sep. Eing.

zu vermieten. 693

Schwalbacherstr. 71. 2 St.

Jung anst. Mann erhält für

10 Mk. g. Kost u. Logis auf geü. Hermannstr. 3. 2 L. 671

Hellmundstr. 42,

Zimmer, Küche und Keller zu dm. Näheres 2. St. 647

Mei. Ehepaar sucht auf 1. Juli

Frontp. Wohn. 1 gr. Zim., Küche u. Keller. Schriftl. Off. m. Preisang. erbeten u. H. S. 100 an die Exped. d. Bl. 658

Ungehe. Ehepaar sucht auf sof.

3 od. 1. u. 2. Zim. Wohnung event. m. Ranf. od. 3. Z. Wohn. zu miet. Frontp. nicht ausge- schlossen. Gefl. Off. u. Br. u. M. M. 680 a. d. Exped. d. Bl. erb. 691

Eine reini. Bettstätte mit Sprung-

rahmen und Nachtsch. billig zu verkaufen bei Frau Katschhof, Schwalbacherstr. 27. 2. 3. 697

Geü. Motorwagen sehr billig

abzugeben. M. Frauenlob, Straße 53. 2. Mainz. 881

Ein schöner

Kindertwagen

mit M. und abzunehmenden Stühlen für 12 Mk. zu verlauf. Bechstr. 10. 1. 1. 643

Verkauft ganz weiß und ge-

sch. (jung u. alt) Paar 2-3 Mk. Hochstr. 8. 2 St. 680

Tauben (Nähen) werden d.

arg. Moritzstr. 50. 657

Ein Landauer,

2 Breaks, leichte und schwere Federrollen billig zu verkaufen. 659

Heimstr. 5.

Ein gut erb. Kippsofa, sowie

ein einacher zweiflügeliger Sportwagen billig zu verkaufen. 772

Walramstr. 31. Seitenbau 1 St.

Haus mit Spezeri-

geschäft

wegzugshalber unter der Lage zu verkaufen. Anzahlung Mk. 6000. Offerten unter H. S. 660 an die Exped. d. Bl. 661

Tauben

billig zu verkaufen. 666

Abreinstraße 44.

Meine Wohnung

befindet sich von jetzt ab:

Römerberg 39, 3.

Frau Walldorf Ww.

679

Wirthschafts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum, sowie Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen das Gasthaus zum

„Mainzer Hof“, Moritzstraße 34,

übernommen habe.

Zum Ausverkauf bringe das so beliebte Bier der Brauerei Wollmühle; ferner empfehle reine Weine erster Firmen, sowie eine gute bürgerliche Küche.

Den geehrten Vereinen und Gesellschaften steht ein schönes Sälen zur Abhaltung von Festlichkeiten zur Verfügung.

Für das mir seither in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen und zeichne, beste und aufmerksame Bedienung zusichernd,

Hochachtung

Philipp Theis.

Geschäftsverlegung.

Theis hierdurch meiner werthen Kundschaft, sowie einem verehrlichen Publikum ergebend mit, daß ich mit dem heutigen mein

Goldwaarengeschäft

von Schwalbacherstraße 33 nach Michaelsberg Nr. 24 verlegt habe.

Empfehle meine reizende Neuheiten zu

Confirmations- und Gelegenheitsgeschenken

bei reeller billiger Bedienung. Selbstanfertigung von massiv goldenen Trauringen in allen Breiten zu außerordentlichsten Preisen. Hochachtungsvoll. 698

Carl Kohl, Juwelier.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unseres heimgeliebten Töchterchens, sowie Herrn Pfarrer Oberling für die trostreichen Worte am Grabe, spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus. 696

Die tieftrauernden Eltern: Familie Wih. Bernhardt.

696

696

696

696

696

696

696

696

696

696

696

696

696

696

696

Konkurs-Versteigerung.

Am Montag, den 6. April cr., Vormittags

10 und Nachmittags 3 Uhr beginnend versteigere ich

im Hause Viechstraße 5 dahier, im Auftrage des ge-

richtlich bestellten Konkursverwalters die zur Konkursmasse

Nachlaß Christian Peter Webershäuser gehörigen

Waaren. Es kommen zur Versteigerung:

14 silb. Herren-Remontoir-Uhren, 12 gold. und 5 silb.

Damenuhren, 1 Parthie silb., nid. und Double Herren-

und Damenuhren, Bandketten mit Anhänger,

Zwickerketten, 1 Parthie Anhänger, Chatelains, Oh-

ringe, Broschen, Ringe etc. etc.

Ferner zu einer Nachlasssache gehörend:

1 goldene Herren-Remontoir-Uhr mit gold. Kette.

Detting, Gerichtsvollzieher,

Wörthstraße 11.

702

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Hunden im Gemeindebezirk Sonnen-

berg werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Anmeldung

der Hunde für das Rechnungsjahr 1903 bis spätestens

20. April ds. Js. bei der Bürgermeisterei zu erfolgen

hat und daß mit der Anmeldung die Zahlung der Hunde-

steuer bewirkt werden kann.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß auch diejenigen

Hunde wieder anzumelden sind, welche im vorigen Jahre

schon versteuert waren, sowie diejenigen, für welche Steuer-

befreiung beantragt wird.

Die Unterlassung der Anmeldung wird mit einer

Ordnungsstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Sonnenberg, den 1. April 1903.

Der Gemeindevorstand:

Schmidt, Bürgermeister.

519

Bekanntmachung.

Die evangel. Kirchenfondrechnung für 1901/02,

sowie die Rechnungs-Überschläge für die evangel.

Gesamtkirchengemeinde und die Pfarreien für 1. April

1903/04 liegen von heute ab den evangel. Gemeindegli-

edern während 8 Tagen in dem Geschäftszimmer Luisen-

straße 82 zur Einsicht offen.

Wiesbaden den 3. April 1903.

Der Gesamt-Kirchenvorstand:

Bickel. 586

Rettenmayer's Expres

besördert: Gepäc u. Privatgüter

aller Art, Lebende Thiere als

Fracht, Kü- und Expressgut von und

zur Bahn;

besördert: Gepäc u. Reiseeffekten

aller Art zu und von den Personen-

zügen, sowie zu den Rhein-Salondampfern;

besördert: Gepäc und Privatgüter aller Art,

einzelne Möbelstücke, Instrumente u. dergl.

innerhalb der Stadt von einem Hause ins andere.

Bestellungen bis 8 Uhr resp. 2 Uhr werden gewöhnlich

am selben Vormittag resp. Nachmittag besorgt.

Expeditions-Abtheilung 1.

Grossrussisch-Hofspediteur

Rettenmayer

Wiesbaden

Rheinstraße 21.

50 Klafter Buchen = Scheitholz

pr. Klafter 35 Mark frei Haus.

2000 prima Buchen-Wellen

pr. 100 Stück 18 Mark frei Haus.

wie 1000 Tücher-Nähtangen empfiehlt billigst.

M. Cramer, Feldstraße 18.

6504

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,

Hellmündstraße 51.

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Eine schöne Villa z. Kleinemhofen, südl. Stadth., 8 Zim. mit Zubehör, n. Garten, schöne Lage, ist für 60.000 Mk. zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 51.

Ein gutgehendes Privat-Hotel, 15 möbl. Zim. u. eine Wohn. von 4 Zim. u. Zubehör, große Küche, Bäckerei u. s. w. in der Nähe des Hochbrunnens, für 120.000 Mk. zu verk. od. auch auf ein kl. Haus m. groß. Garten hier oder auswärts zu ver- kaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 51.

Krankheitsüberfall ist in einem groß. Ort im Rheingau, Bahn- station, eine Schreinerei und Glaseri m. Maschinenbetrie. sammt Invent., 100. Wohn., Werkst., 38. Hst. Obstgärt., für 15.000 Mk. u. 4000 Mk. Anzahl zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

Ein schönes Haus, Höhenlage, herrliche Aussicht m. 3 u. 4 Zim.-Wohn., wo Käufer eine 4-Zim.-Wohn. vollst. frei hat, für 78.000 Mk. z. verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

Zwei rentable neue Schänken in Bädern, mit 3 u. 4 Zim.-Wohn., ist jedes für 125.000 Mk. zu verk. Ferner ein Haus, weibl. Stadth., m. 3-Zim.-Wohnungen, n. Werkst., ist für 88.000 Mk. mit einem Rein-Einkauf von über 1400 Mk. zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 51.

Ein neues Haus, Nähe Wiesbadens, m. 2 Wohn. von 3 Zim. u. Zubeh., m. 19 Hst. schön angelegt, Garten, ist für 14.000 Mk. mit einer Anzahlung von 5000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

Ein neues, mit allem Comfort ausgestatt. Herrschaftshaus ruhige, schöne Lage, mit unten 6 u. oben 7-Zim.-Wohnungen, Borkgärten, Balken u. s. w. für 145.000 Mk. mit einem Rein-Einkauf von ca. 1600 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

Ein neues, sehr rent. Haus m. 2 mal 3 Zim.-Wohnungen, großen Werkst., ist mit der darin sich befindlichen Schreinerei m. Maschinenbetrie., incl. allem Zubehör für den Preis von 185.000 Mk. z. verk. Weiterhin 9800 Mk. des Näheren d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

In einem vielbesuchten Städtchen im Taunus, an der Bahnlinie Frankfurt-Büdingen, ist eine schöne, herrlich in der Nähe des Waldes gelegene Villa, enthaltend 6 Zimmer, 1 Küche, 1 Keller, Speicher, Wasserleitung mit 1 Morgen Terrain für den billigen Preis von 22.000 Mk. Bezugszahl. z. verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

Ein Haus, in der Nähe der unteren Rheinstr. m. 5-Zim.-Wohn. u. Zubehör, feine Lage, passend für Arzt, für den Preis von 105.000 Mk. z. verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

Sterbefall halber haben wir in einem vielbesuchten Ort- haub eine Kur-Pensions-Villa I. Ranges mit 16 Fremdenzimmern, großer Küche, Wirtschaftsräume, großen Speiseaal, sowie einem kleinen Nebenhause von 4 Zim., 1 Küche, Stallungen, Remisen u. s. w. mit Inventar für 48.000 Mk. u. einer An- zahlung von 10—12.000 zu verkaufen. Dasselbe liegt in einem parkähnlichen großen Garten und würde für einen Hotelier oder Oberkellner eine gute Existenz bieten. Auch eignet es sich für einen Arzt als Sanatorium, da solches noch nicht vorhanden ist. Näheres durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 51.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

Sterbefall halber haben wir in einem vielbesuchten Ort- haub eine Kur-Pensions-Villa I. Ranges mit 16 Fremdenzimmern, großer Küche, Wirtschaftsräume, großen Speiseaal, sowie einem kleinen Nebenhause von 4 Zim., 1 Küche, Stallungen, Remisen u. s. w. mit Inventar für 48.000 Mk. u. einer An- zahlung von 10—12.000 zu verkaufen. Dasselbe liegt in einem parkähnlichen großen Garten und würde für einen Hotelier oder Oberkellner eine gute Existenz bieten. Auch eignet es sich für einen Arzt als Sanatorium, da solches noch nicht vorhanden ist. Näheres durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 51.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

Sterbefall halber haben wir in einem vielbesuchten Ort- haub eine Kur-Pensions-Villa I. Ranges mit 16 Fremdenzimmern, großer Küche, Wirtschaftsräume, großen Speiseaal, sowie einem kleinen Nebenhause von 4 Zim., 1 Küche, Stallungen, Remisen u. s. w. mit Inventar für 48.000 Mk. u. einer An- zahlung von 10—12.000 zu verkaufen. Dasselbe liegt in einem parkähnlichen großen Garten und würde für einen Hotelier oder Oberkellner eine gute Existenz bieten. Auch eignet es sich für einen Arzt als Sanatorium, da solches noch nicht vorhanden ist. Näheres durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 51.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

Sterbefall halber haben wir in einem vielbesuchten Ort- haub eine Kur-Pensions-Villa I. Ranges mit 16 Fremdenzimmern, großer Küche, Wirtschaftsräume, großen Speiseaal, sowie einem kleinen Nebenhause von 4 Zim., 1 Küche, Stallungen, Remisen u. s. w. mit Inventar für 48.000 Mk. u. einer An- zahlung von 10—12.000 zu verkaufen. Dasselbe liegt in einem parkähnlichen großen Garten und würde für einen Hotelier oder Oberkellner eine gute Existenz bieten. Auch eignet es sich für einen Arzt als Sanatorium, da solches noch nicht vorhanden ist. Näheres durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 51.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

Sterbefall halber haben wir in einem vielbesuchten Ort- haub eine Kur-Pensions-Villa I. Ranges mit 16 Fremdenzimmern, großer Küche, Wirtschaftsräume, großen Speiseaal, sowie einem kleinen Nebenhause von 4 Zim., 1 Küche, Stallungen, Remisen u. s. w. mit Inventar für 48.000 Mk. u. einer An- zahlung von 10—12.000 zu verkaufen. Dasselbe liegt in einem parkähnlichen großen Garten und würde für einen Hotelier oder Oberkellner eine gute Existenz bieten. Auch eignet es sich für einen Arzt als Sanatorium, da solches noch nicht vorhanden ist. Näheres durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 51.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

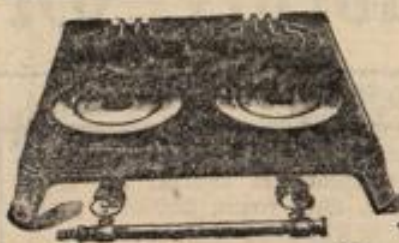
Sterbefall halber haben wir in einem vielbesuchten Ort- haub eine Kur-Pensions-Villa I. Ranges mit 16 Fremdenzimmern, großer Küche, Wirtschaftsräume, großen Speiseaal, sowie einem kleinen Nebenhause von 4 Zim., 1 Küche, Stallungen, Remisen u. s. w. mit Inventar für 48.000 Mk. u. einer An- zahlung von 10—12.000 zu verkaufen. Dasselbe liegt in einem parkähnlichen großen Garten und würde für einen Hotelier oder Oberkellner eine gute Existenz bieten. Auch eignet es sich für einen Arzt als Sanatorium, da solches noch nicht vorhanden ist. Näheres durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 51.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

Sterbefall halber haben wir in einem vielbesuchten Ort- haub eine Kur-Pensions-Villa I. Ranges mit 16 Fremdenzimmern, großer Küche, Wirtschaftsräume, großen Speiseaal, sowie einem kleinen Nebenhause von 4 Zim., 1 Küche, Stallungen, Remisen u. s. w. mit Inventar für 48.000 Mk. u. einer An- zahlung von 10—12.000 zu verkaufen. Dasselbe liegt in einem parkähnlichen großen Garten und würde für einen Hotelier oder Oberkellner eine gute Existenz bieten. Auch eignet es sich für einen Arzt als Sanatorium, da solches noch nicht vorhanden ist. Näheres durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 51.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

Sterbefall halber haben wir in einem vielbesuchten Ort- haub eine Kur-Pensions-Villa I. Ranges mit 16 Fremdenzimmern, großer Küche, Wirtschaftsräume, großen Speiseaal, sowie einem kleinen Nebenhause von 4 Zim., 1 Küche, Stallungen, Remisen u. s. w. mit Inventar für 48.000 Mk. u. einer An- zahlung von 10—12.000 zu verkaufen. Dasselbe liegt in einem parkähnlichen großen Garten und würde für einen Hotelier oder Oberkellner eine gute Existenz bieten. Auch eignet es sich für einen Arzt als Sanatorium, da solches noch nicht vorhanden ist. Näheres durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 51.



Gaskocher,
Petroleumkocher,
Spirituskocher,

in allen Preislagen
billig 327

M. Frorath, Kirchgasse 10.



Färberei Kramer
Färberei-
Kunst-Wascherei
Chemische
Reinigung
Nach Gebrauch
von
100 pCt. austral.
Eucalyptus-Öl
zeigt sich sofort. Besserung u. Heilung. T. M. 2 u. M. 1.

bei: Otto Siebert, Drogerie, Marktstrasse 9,
Ernst Hocks, Drogerie, Sedanplatz 1,
Robert Sauter, Drogerie, Oranienstr. 50.

Sprechstunden für

langwierig Kranke

jeder Art, auch für Syphilis, Taubstühle, Bettläger.
Werktag Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr. 7870
Wolk, Bleichstr. 43, neben dem Bismarck-King.

**Nassauische
Hauptgenossenschaftskasse**
Wiesbaden E. G. m. b. H.

Centralkasse der Vereine des Verbandes der nassauischen
landw. Genossenschaften.

Reichsbank-
Giro-Konto. **Moritzstrasse 29.** Telefon
No. 2791.

Gerichtlich eingetragene von 158 an-
geschlossenen Genossenschaften
mit unbeschränkter Haftpflicht
übernommene Haftsumme **Mk. 3.270.000.—**
Reservefonds und eingezahlte Ge-
schäftsanteile am 31. Dez. 1902 **Mk. 170.249.52.**

Annahme von **Spareinlagen** — bis zu Mk. 5000 — mit
täglicher Rückzahlbarkeit und Verzinsung von 3 1/2 %
— Ausfertigung der Sparkassenbücher kostenfrei. —
Kassenstunden von 9—12 1/2 Uhr. 8730

Tauben.

Brieftauben, Mövchen, Piantauben, Tümler
gelbe und rothe Perücken, Elbinger Weißköpfe
Steinheimer, Lachtauben u. s. w.
empfehlen

Georg Eichmann,

Mauergasse 2, am Markt. 9958

Wegen Ersparnis der hohen Ladenmiete
bin ich in der Lage, Schlafzimmereinrichtungen, einzelne
Betten, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Polster, Kasten-
und Kücheneinzel aller Arten, Stühle zu billigen Preisen und
rechter Bedienung liefern zu können.

August Reinemer, Möbelgeschäft.
Wiesbaden, Albrechtstr. 22.

Fussboden-Glanzlacke,

in wenigen Stunden glashart trocknend, ohne
nachzukleben.

Oelfarben.

Leinöl — Terpentinöl — Siccativ,
Pinse in grosser Auswahl,
ferner

Parquetboden- u. Linoleumwachs,
sowie Stahlspäne empfiehlt billigt 9996

H. Roos Nachf. W. Schupp,
5 Metzgergasse 5, an der Marktstr.

Im Fröbel'schen Kindergarten,

Jahres 24 (Garten an der Schiersteinerstr.)
werden von April an Kinder von 3—6 Jahren aufgenommen,
auch bietet sich daselbst jungen Mädchen Gelegenheit zur
Ausbildung als Kindergärtnerin.

Der Kindergarten ist dem Kuratorium: Herrn Sanitäts-
rath Dr. Bidel, Fräulein J. Köster, Herrn Oberlehrer
Spamer, Fr. G. Weber und Herrn Gewerkschafts-Direktor
Bielmann unterstellt.

Näheres durch Prospekte.
Gabriele Krause.
9943

Versteigerung

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Am Montag, den 6. April cr., Vormittags
9 1/2, und Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, läßt Herr
S. B. Lange in seinem Geschäftslocale
16 Wilhelmstraße 16

die noch vorhandenen Waaren als:

Blousen, Unterröcke, Costüme, Costümröcke, Jupons,
Paletots, Kragen, Woll-, Seiden-, Sammt- und
Futterstoffe und dergl. mehr.

ferner die sehr gut erhaltene Laden-Ein-
richtung best. aus:

3 große Tische, 1 dreitheil. Spiegelschrank, 4 Regale,
Ladentische, Erkerverschluß mit Spiegeln, 4 dreifl. und
4 zweifl. elektr. Lüster, 2 sechsfl., 2 dreifl. und drei
einf. Gaslüster, Firmenschilder, 1 Nähmaschine,
Garbrobebeständer, eine Uhr, 2 Kaiserbüsten, 1 Kar-
quise, Dekorationsarrappen, Cartons und noch vieles
Andere mehr

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Die Laden-Einrichtungsgegenstände kommen
Nachmittags 3 Uhr zum Ausgebot.
Besichtigung 2 Stunden vor Beginn der Auktion. 630

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator.

Geschäftslokal: Schwalbacherstr. 7.

Rug- und

Brennholz-Versteigerung.

Montag, den 6. April, 10 Uhr anfangend, werden
im Großherzoglichen Waldbezirk G r u b bei der Griechischen
Kapelle in Wiesbaden versteigert:

38 Eichenstämme, 8,86 Fm.,
38 Eichenstangen I. St., 3,42 Fm.,
4 Birkenstämme, 1,13 Fm.,
2 Kiefernstämme, 0,55 Fm.,
12 Km. Eichen-Scheit,
13 „ „ „ „ „
15 St. „ „ „ „ „
112 Km. Buchen-Scheit,
67 „ „ „ „ „
2050 St. „ „ „ „ „
3 Km. Birken-Knüttel.

Auf Verlangen Creditgewährung bis 1. November cr.
Biebrich, den 30. März 1903. 365

Großh. Lugenb. Finanzkammer.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 15. April d. Js., Nachm
um 4 Uhr wird auf dem Rathhaus zu Mendorf im
Rheingau die Feld- und Waldjagd öffentlich meistbietend
auf 12 Jahre verpachtet.

Die Jagd ist bezüglich des Wildstandes und ihrer an-
gemessenen Lage, sowie der leichtesten Erreichbarkeit wegen eine
vorzügliche.

Mendorf, den 14. März 1903. 317

Der Bürgermeister

Krechel.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der von der hiesigen Gemeindever-
waltung im Rechnungsjahre 1903 benötigten Brennholzes
(Rug I) loco Sonnenberg soll vergeben werden.

Kostmäßig verpackte Offerten mit der Aufschrift
„Kohlenlieferung“ beliebe man bis spätestens 10. April
l. Js., Nachmittags 6 Uhr, an die hiesige Bürgermeisterei
gelangen zu lassen.

Sonnenberg, den 28. März 1903.

Der Gemeindevorstand:

Schmidt, Bürgermeister.

310

Bekanntmachung.

Das Einhalten der Tauben während der Saatzeit
wird in Erinnerung gebracht mit dem Bemerkung, daß die
Polizeibeamten angewiesen sind, die Schläge zu revidieren
und die Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.

Sonnenberg, den 2. April 1903.

Der Bürgermeister:

Schmidt.

584

Bekanntmachung.

Wegen des demnächst stattfindenden Gemarkungs-
beganges werden die Grundbesitzer der hiesigen Gemarkung
erlaubt, etwaige Mängel an den Grenzzeichen bis spätestens
zum 1. Mai l. Js., Nachmittags 6 Uhr, der hiesigen
Bürgermeisterei anzuzeigen.

Sonnenberg, den 2. April 1903.

Der Gemeindevorstand:

Schmidt, Bürgermeister.

583

Bekanntmachung.

Die Lieferung des von der hiesigen Gemeindever-
waltung im Rechnungsjahre 1903 benötigten Petroleum-
(I. Sorte) loco Sonnenberg soll vergeben werden.

Kostmäßig verpackte Offerten mit der Aufschrift
„Petroleumlieferung“ beliebe man bis spätestens 10. April
l. Js., Nachmittags 6 Uhr, an die hiesige Bürgermeisterei
gelangen zu lassen.

Sonnenberg, den 28. März 1903.

Der Gemeindevorstand:

Schmidt, Bürgermeister.

309

Rośliny 0,01 gr.

Bitte lesen!

Hiermit mache ich die geehrten hiesigen Herrschaften darauf aufmerksam, daß bei mir auch die feineren und feinsten Schuhwaren, wie Chevreau, Lack, Kid etc. mit größter Schonung den notwendigen Reparaturen unterzogen und zum einheitlichen Preise von **M. 2.- f. Damen-Sohlen u. Abjäte - M. 2.50 f. Herren-Sohlen u. Abjäte** incl. etwaiger kleiner Nebenreparaturen in 2-3 Stunden geliefert werden. - Ein höherer Preis kommt nie in Anrechnung. Für solide und dauerhafte Ausführung bürgt mein seit 14 Jahren bestehendes Geschäft. - Durch Mitteilung per Karte erfolgt Abholen und Bringen gratis. 6143

Firma P. Schneider, Hofstraße 31, Ecke Michaelsberg.
Reparatur-Werkstätte mit 9 Gehülfen.

TAPETEN

hervorragende Neuheiten, geschmackvolle Muster,
kauft man am besten und billigsten

in dem Specialhaus für moderne

Tapeten-Decorationen

Georg Diez,

Adolfstrasse 5.

Adolfstrasse 5.

Zur Confirmation

empfehle

252

Uhren, Ketten und Goldwaren.

Reichste Auswahl.

Billigste Preise.

16 Langgasse Chr. Nöll, Uhrmacher, Langgasse 16.

Feinste Blüten-Mehle per Pfund 14, 16, 18, 20 und 22 Pfg.
5, 4, 13, 15, 17, 19, 20

Gebrannten Kaffee, täglich frische Röstung, nur reinnehmende Qualitäten,
per Pfund 70, 80 Pfg., 1.-, 1.20, 1.40, 1.60 u. 1.80 Pfg.

Brannschweiger u. Thüringer Wurstwaren Cervelat, Salami, Fleischwurst,
Leberwurst, Knoblauch- u. Knackwurst.

Ferner sämtliche Colonialwaren und Delikatessen in nur Ia Qualitäten zu mindest gleich billigen
Preisen wie jede Concurrenz empfiehlt
166 Teleph 2187.

Adolf Haybach, Wellstr. 22.

Einladung.

Zu der am **Montag, den 6. April d. Js., Vormittags 11 Uhr,**
Emserstrasse 29, stattfindenden

Einweihungsfeier

des neuen Diaconissenheims

407

werden alle Freunde und Wohltäter der Anstalt hierdurch herzlichst eingeladen.

Das Kuratorium.



Abfallholz per Centner **M. 1.20.** **Anzündholz** per Centner **M. 2.20.**
liefert frei ins Haus

W. Gail Ww.

Bureau und Laden, Bahnhofstrasse 4.

Bestellungen werden auch entgegengenommen durch

Ludwig Becker, Papierhandlung, Gr. Burgstraße 11

Mitteldeutsche Creditbank

Filiale Wiesbaden.

45 Millionen Aktienkapital.

Taunusstrasse 1.

Berliner Hof.

Telefon No. 66.

Weitere Niederlassungen: Frankfurt a/M., Berlin, Meiningen, Nürnberg, Fürth.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte
zu den constantesten Bedingungen.

Wir machen besonders aufmerksam auf unsere Einrichtung für:

Offene Depôts und **Geschlossene Depôts**

zur Aufbewahrung und Verwaltung
von Werthpapieren

zur Aufbewahrung von Werthgegen-
ständen, Documenten u. s. w. in ver-
schlossenen Kästen und Packeten

in feuer- und diebessicherem Gewölbe.

Confirmanden-Stiefel,

als: Knopf-, Zug- und Schnürstiefel für Knaben u. Mädchen, sowie
alle Sorten Sommer-Schuhwaren
in größter Auswahl, nur gute Qualitäten zu billigen
Preisen stets im

Schuhwaarenhaus Ernst,

Lieferant des Beamten-Vereins.
Mehrgasse 15.

Bei warmer Jahreszeit unentbehrlich!!!

C. W. Poths' Fussseife,

bestes Mittel gegen die Beschwerden der

Schweissfüsse.

Preis pro Stück 50 Pf., 3 Stück 1.45 Mk.

222

Seifenfabrik C. W. Poths,

Langgasse 19. Fernspr.-Anschluss 91.

Sparsam im Gebrauch, daher billig!!!

Beim Einkauf von

Tapeten

orientire man sich vorher über **Preise** und **Qualitäten.**

40% Ersparniss bei Tapeten,

200% Ersparniss bei Borden

garantire ich nachweislich infolge Nichtanschlusses an den Tapetenring.

Lincrusta in starker Qualität 0.75 Pf. pr. Meter.

Lincrusta-Imitation, in allen Farben gemalt, per Rolle von 1.90 Mk. an = 8 Mtr. lang.

Aug. Scharhag, Tapeten en gros,

Telefon 2914.

Rheinstrasse 60.

328



Bevor Sie einen theuren **Tisch-**
wein kaufen, verlangen Sie
von mir Proben

per Telephon 2655 oder per 2-Pfg.-
Postkarte und Sie erhalten dieselben
gratis und franco.

Ich empfehle einen ausgezeichneten
Tischwein zu 45 und 55 Pfg. per
Liter, franco Haus, in Flaschen von
20 Liter an, bei 13 Flaschen 40 und
50 Pfg. per Flasche, ohne Glas, ein-
zelne Flasche 5 Pfg. mehr.

Wilh. Wolf, Karlstrasse 40,

Wein-, Spirituosen-Handlung und Liqueurfabrik.

9018

Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne Plomben etc.

Anfertigung gutschitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlosem Kiefer ohne
Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpiecen werden mit einer bei mi
erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen
ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter
an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten. Die darin befindlichen
Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt.

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung em-
pfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt,
zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Rehm, Dentist,

Friedrichstrasse 50, nahe der Infanteriekaserne. Sprechst. von 9-6 Uhr.

3543

Die erste u. älteste Wiesbadener Kaffee-Rösterei mit elektrischem Betrieb

VON

A. H. Linnenkohl,

Gegründet 1852.

15 Ellenbogengasse 15,

Fernsprecher No. 94.

erlaubt sich nachstehende Sorten zu empfehlen:

Roh		
No. 622, Santos, prima	per Pfund Mk.	0.70
" 632, Monte Alegre	" "	0.80
" 629, Guatemala	" "	0.90
" 598, Campinas Perl	" "	0.90
" 630, fein blau Caracas	" "	1.00
" 633, fein Bezoeki	" "	1.10
" 628, edel New-Granada	" "	1.20
" 613, schwer Mexiko	" "	1.26
" 606, acht Portorico, Marke Yauco	" "	1.32
" 615, blass Honduras Perl	" "	1.38
" 602, Covadonga	" "	1.38
" 625, acht Nailgherry	" "	1.44
" 627, edelster Pantjoer Bezoeki	" "	1.44
" 604, fein Soemanikart	" "	1.50
" 585, Gouvernement-Preanger	" "	1.50
" 516, blau Preanger Perl	" "	1.60
" 615, feinste Marke, acht Sissir	" "	1.60
" 565, acht arabischer Mocca	" "	1.60
" 634, hochedel Preanger	" "	1.70
" 587, acht schwer Soemanik	" "	1.80
" 607, hochfein blau Menado	" "	1.80
" 610, Gold-Menado	" "	1.80
" 592, tiefbraun Menado	" "	2.00

Gebrannt		
No. 1, Santos	per Pfund Mk.	0.90
" 2, Santos und Savanilla	" "	1.00
" 3, Columbia	" "	1.10
" 4, Guatemala	" "	1.20
" 4a, Familienkaffee	" "	1.25
" 5, Neu Granada und Java	" "	1.30
" 6, Deszerecados und Savanilla	" "	1.40
" 7, Wiesbadener Mischung	" "	1.50
" 9, Haushaltungs-Kaffee II.	" "	1.60
" 10, Haushaltungs-Kaffee, candirt	" "	1.60
" 12, Haushaltungs-Kaffee I.	" "	1.70
" 13, Visiten-Kaffee	" "	1.80
" 8, Visiten-Kaffee, candirt	" "	1.80
" 11, Hondurasperl	" "	1.80
" 14, Pangoong-Sarie Perl	" "	1.90
" 15, Pangoong-Sarie u. Preanger	" "	1.90
" 16, Preanger, rein acht	" "	2.00
" 18, Soemanik und Pangoong-Sarie	" "	2.00
" 20, Mocca und Pangoong-Sarie	" "	2.10
" 17, Mocca, acht arabisch	" "	2.20
" 19, Menado, goldgelb	" "	2.20
" 21, acht schwer Soemanik und tiefbraun Menado	" "	2.40

Die fetten Nummern sind **Specialsorten**, und empfehle ich dieselben wegen der **anerkannt sehr feinen wohl- und kräftig schmeckenden Qualität** ganz besonders.

615

Grösstes Kaffee-Lager u. grösster Kaffee-Umsatz am Platze, in direktem Verkehr mit der Privat-Kundschaft.



Karl Fischbach,

Kirchgasse No. 49,
zunächst der Marktstrasse.

Sämtliche
Neuheiten vorrätig.

Anfertigen auf Wunsch in allen
möglichen Stoffen und Farben.

Ueberziehen und Reparieren der
Schirme jeder Art.



161

Wegen Platzmangel

Möbel

zu enorm billigen
Preisen.

30 Vertikals von Mt. 25.— an,	
20 Divans, Sophas u. Ottomane	35.—
30 Kleiderbügel v. Mt. 17.—	
20 Truhen mit Stufe	45.—
30 Spiegel	2.50
20 Sophas	15.—
10 Ausziehtische	22.—
100 Zimmerstühle	2.50
30 Vertikals m. Kuffag	15.—
30 Vertikals in Eisen u. mit Watte	13.50
20 Küchenschränke	20.—
20 Küchentische	6.50
20 Waschkommoden mit Marmor	
20 Nachtschränken	
Patenträumen, Polsterbetten und alle Arten Matrassen.	

Büffets, Vitrinen, Schreibtische etc., 412
ferner complete Schlafzimmers-
Einrichtungen in Satinholz zu
billigsten Preisen bei tadel-
loser modernster Ausführung.

Joh. Weigand & Co.,

23 Kriftstraße 20.

Photographie.

Conrad H. Schiffer,
nur Taunusstrasse 4, Parterre.

129

Blücherstr. **Blücher,** Blücherstr.

Aufstellung des neuesten automatischen **Original-Pianos**, das erste Instrument in Wiesbaden u. Umgegend.

Angenehme, weiche, wohlklingende Musik.
Aufstellung meines neu hergerichteten

Riesen-Grammophon.
Ausführung der neuesten Kisten, Solos, Duette, Quartette und
Klaviermusik-Stücke.

Stets Eintreffen neuer Platten.
Germania-Bier hell und dunkel.
Carl Trost.

117

Gasthaus zum Gneisenau,

Westendstraße 30 (Ecke Gneisenaustraße).

empfehle guten **Mittagstisch** in und außer
dem Hause zu mäßigen Preisen, sowie reichhaltige **Speisen-
karte** zu jeder Tageszeit. — Bier aus der Kronenbrauerei
Wiesbaden, reine Weine, prima Apfelwein.

9075 Frau **Maria Hardt** w.w.,
früher „Karlshof“.

Bienen-Honig.

(garantirt rein)
des **Bienenzüchter-Vereins** für Wiesbaden
und Umgegend.

Jedes Glas ist mit der „Vereinsplombe“ versehen.
Alleinige Verkaufsstellen in Wiesbaden bei Kaufmann
Peter Quist, am Markt; in Biedrich bei Hof-Conditor
G. Wachenheimer, Rheinstraße

9309

Academische Zuschneide-Schule

von Math. Siegmund, Jahnstr. 8, Laden

Gründl. Unterricht im Musterzeichnen, Zuschneiden
und Einfertigen f. d. sämtl. Damen- und Kinder-
Garde. Ausbildung zu direkt., sowie einfache
Kurse f. Hausgebrauch. Cost. w. zugeschn. und ein-
gerichtet. Schnittmuster nach Maß.

Möbel u. Betten gut und billig auch Zahlungs-
erleichterungen, zu haben
A. Leichter, Albrechtsstraße 46.

Otto & Eschenbrenner,

Ges. m. beschr. Haftung,

Baumaterialien,

Telephon 169, • Bureau und Musterlager: **Luisenstrasse 22,**
empfehlen

Mosaik-, glasierte Wandplatten und Trottoirplatten

der Thonindustrie-Actien-Gesellschaft, Klingenberg a. M.

Ausführung von Boden- und Wandbelägen für Treppenhäuser, Küchen,
Baderäume, Metzgereien, Maschinenhäuser, Trottoirs etc. etc.
Muster und Kostenanschläge gratis.

Lager in Cement, Schwarz- und Weisskalk.

211

Weiberner Facaden-Tuffsteine, Basaltlava, Blendsteine, Schwemmsteine.
Rothtone, Vulkansand, Pflastersteine, Kleinpflaster, Kleinschlag und Kies.

Saalbau Friedrichshalle,

2 Mainzerlandstraße 2
(Haltestelle der Elektrischen Bahn).

Heute und jeden Sonntag:

Große Tanzmusik,

wozu herzlich einladet

Joh. Kraus.

4104

Freunden und Bekannten, sowie einer geehrten Einwoh-
nerschaft Wiesbadens zur gefl. Nachricht, daß das Restaurant

„Zum Nassauer Hof“

in Bierstadt

am 1. Januar in meinen Besitz übergegangen ist. Indem
ich die mich besuchenden Gäste durch prima Speisen und Ge-
tränke zufrieden zu stellen suche, zeichne ich Hochachtungsvoll

W. Woll, Nassauer Hof.

Kleines Vereinsfäßchen mit Klavier steht zur Verfügung.